

# Die Ottobeurer Gemäldegalerie

Von Karl Busch, München

Das Sammeln wertvoller Gemälde von hoher künstlerischer Qualität war seit der Renaissance die Freude der Fürsten wie auch manches Prälaten und reichen gebildeten Mannes. Die Gemäldegalerie ist eine Form kultureller Repräsentation und gehört daher zu jedem landesherrlichen Residenzschloß des 18. Jahrhunderts. Für Bayern legte Kurfürst Maximilian I. nach dem Kunterbunt der „Kunstkammer“, welche sein Großvater in der heutigen Münze einrichtete, den eigentlichen Grundriß der Kammergalerie neben seinem Arbeitsraum, die mit Nordlicht am Grottenhof der Münchner Residenz lag. Sein Enkel Max Emanuel richtete hundert Jahre später in Schleißheim mit Ostlicht dem Gartenparterre zugewandt die Grand Gallérie neben dem Festsaal ein, jenen von Versailles übernommenen Typ einer wahrhaft fürstlichen Wandelhalle und fügte den vier Appartements am Ende je ein flämisches Kabinett hinzu, das ihn an die goldenen Jahre seiner niederländischen Statthalterzeit zurückerinnerte.

Fürstbischöfe kamen schwerer zu einer Gemäldegalerie, da keine Kontinuität des Sammelns erreicht wurde und sich somit der nicht mehr aktuelle Raumschmuck an Gemälden recht zufällig und depot-ähnlich in Nebenräumen und Nebenschlössern sammelte. Selbst das alte vierflügelige Dachauer Schloß der bayerischen Kurfürsten füllte sich schon im 17. Jahrhundert auf solche Weise als Depot der Münchner Residenz: Nach jedem Todesfall wanderten die Bildnisse der überlebten Verwandtschaft in die nächsten noch freien Dachauer Räume, wie uns das Dachauer Gemäldeinventar von 1780 zeigt. Obwohl in Passau etwa die beiden Lambergs und die Thuns für eine gewisse Sammelkontinuität sorgten, waren die reichlich mit Bildern ausgestatteten Nebenschlösser in Neuburg/Inn, Thyrnau und Leoprechting doch auch vorwiegend Depotschlösser. In Bamberg mit seinen Galerieschlössern Seehof und dem Schönbornschen Pommersfelden, sowie in Mainz und Würzburg kam es dank des kultivierten Anspruchs der fränkischen Adelsgeschlechter um 1750–90 zu ausgeprägten Galeriebildungen, denen auch entsprechend hohe Forderungen an die jeweiligen Hofmaler entsprachen.

Eine Zwischenstufe bilden die meist kleinen Gemäldesammlungen kulturbeflissener Abteien, die zwar einerseits auch dem starken Wechsel des jeweiligen Sammelinteresses und Geschmackes der Äbte unterworfen waren, andererseits aber wegen der Kommunität der Mönche, aus der ja die Äbte gewählt wurden, eine sammlungsfördernde Kontinuität entwickelten. Dazu kam aus dem Ordnungs- und Sammeltrieb der beginnenden Aufklärung ein Verlangen nach möglichst vielseitigen Schausammlungen und so bildete sich neben der Naturalien-, Mineralien- und Kupferstichsammlung um 1770/80

mancherorts beinahe notwendig auch ein Gemäldekabinett. — Der Bildbestand von Klöstern ergibt sich bei dem Armutsgelübde der einzelnen Mönche aus Probearbeiten verschiedener Künstler, deren einer dann für die Kirche einen Auftrag erhält, aus Geschenken von Künstlern und von Gönnern des Klosters, endlich, doch wohl in selteneren Fällen, auch aus „Eingebrachtem“ einzelner Mönche oder als Eigenproduktion malender Mönche.

Der vorletzte Abt von Ottobeuren, der kleine gescheite und sehr geschätzte Honorat Göhl aus Immenstadt (1767–17. 7. 1802 Abt) sicherte sich aber einen Betrag, um damit auf eigene Faust eine Gemäldegalerie nach seinem Geschmack zusammenzukaufen, die er dann im Mai 1798 in der „langen Zelle“ am Priorat wohl aufgestellt seinem Konvent eigentümlich übergab. Sowohl der Wirtschaftslage des Klosters wie auch dem Geschmack der Galerie (ihrer Bevorzugung der Holländer des 17. Jahrhunderts) ist abzulesen, daß sie in den 1770er Jahren entstand. Da uns diese Sammlung nur in dem bisher unpublizierten Inventar von 1798 erhalten ist, jedoch keines ihrer Bilder 1803/04 nachweisbar in den Staatsbesitz gelangte, kann sie nur anhangsweise dem real erhaltenen Bestand angefügt werden. Feyerabend (1816: S. 341) schreibt, Abt Honorat habe sich verewigt „durch kostspielige Münzen-, Kupferstiche, Kunstbücher, alte Holzarbeiten- und Gemäldesammlungen, die dem Kunstgeschmack des Herrn Abtes viele Ehre machte, — die dem weitschichtigen Hause sehr gut kam . . .“. Hier wird also gleich wieder an das Verstreuen der Bilder in all die Räume des weitschichtigen Baukomplexes gedacht, andererseits werden eindeutig ältere Sammlungen in einem Atem mit der persönlichen Gemäldegalerie Abt Honorats genannt. —

P. Magnus Bernhard OSB (1864, S. 75–79) beschreibt als Gemäldegalerie die acht Gangräume, vier nördlich und vier südlich des Vorplatzes der Winterabtei, also die Ostlichtzimmer der 2. Etage des Mitteltraktes, der Aufsicht des Abtes zunächst und noch heute die zweite Raumflucht des Klostermuseums. Da „die Galeriezimmer gleichsam als Gang dieses Stockwerkes“ in ihren Deckenbildern von Erler (der 4 nördl. Zimmer) und Thalheimer (südl. Zimmer außer dem „geheimen Archivkabinett“) deutlich auf eine Gemäldesammlung Bezug nehmen, waren sie von Abt Rupert II. Neß (1710–40) schon um 1720–24 als solche eingerichtet worden. Eine neue Anordnung wird der inzwischen vergrößerte Bestand gewiß in den ersten Jahren des Abtes Honorat gefunden haben. Im Hauptraum der südlichen Zimmer dürften sich unter Abt Rupert II. Kunstproben aller Art sowie da und dort nicht mehr benötigte Gemälde gesammelt haben, da sie „unter dem vielen Gewimmel der Künstler, Handwerker und Tagelöhner“ (Feyerabend, S. 128) hier doch auch sicherer standen. Thalheimers mittleres Deckenbild zeigt in diesem Raum die Allegorie der Malerei. Mit den Raumthemen der Passauer Neuen Residenz im frühen 18. Jahrhundert verglichen, müssen die vier nördlichen Zimmer schon seit 1720 die älteren Gemäldebestände thematisch geordnet enthalten haben: Im ersten Raum biblische Themen, in den zwei folgenden Tierstücke, Landschaften und Jagdstücke und im 4. mythologische Themen. Dem entsprach das ganz

persönliche Thema, das Abt Rupert II. dem gewandten Fr. Spiegler für sein Kuppelfresko von 1724 im Archivkabinett stellte: Abt Rupert II. ließ sich hier als besonderer Verehrer der Hl. Dreifaltigkeit (der er war) malen. Nur elf Jahre später schuf G. B. Tiepolo im Auftrag des Kurfürsten Clemens August von Köln, vormaligen Fürstbischofs von Freising, für die Münchner Sacré-Coeur-Kirche im Schloß Nymphenburg das seit 1957 in der Pinakothek gezeigte Bild ähnlichen Inhalts, wie nämlich der Namenspatron des Auftraggebers, Papst Clemens I., die Trinität verehrt. —

Aufgrund des Friedens von Luneville (9. 2. 1801) erschien kurz nach der Abtwahl des bisherigen Priors Paulus Alt (23. 7. 1802) am 29. 8. 1802 der kurbayerische Kommissär Freiherr von Hertling, um die militärische Besetzung des an Bayern gefallenen Reichsstiftes anzukünden. Und kurz nach der definitiven Pensionierung des Abtes und der Conventualen (am 23. 7. 1803) kam der Centralgemäldegaleriedirektor Johann Christian von Mannlich persönlich, um ausnahmsweise selbst am 27. und 28. August 1803 in den Räumen der Gemäldegalerie 113 Gemälde auszuwählen, die er nach der Raumfolge in eine Liste aufnehmen ließ. Diese mußten der provisorische Oberamtsrat des Oberamtes Ottobeuren, B. Kolb, der Kanzlist Hösch und der Oberamtmann v. Huber unterzeichnen. Am 27. 2. 1804 gingen diese 113 Bilder in 7 Verschlügen von Ottobeuren mit eigener Packliste ab, kamen am 29. 2. bei der kurfürstlichen Galerie in München an und wurden am 3. 3. 1804 von Mannlich und J. Jak. Dorner als empfangen bestätigt. Am 6. 3. meldete Mannlich dem Innenministerium, daß die Gemälde, „welche ich auf Höchsten Befehl aus der dortigen Sammlung den 27. und 28. August vorigen Jahres ausgewählt hatte“, nun „in Empfang genommen und eingetragten worden sind“. (M. A. I. 24103/2/[23])

Johann Georg von Dillis, der von Anfang Mai bis Mitte August 1803 die südbayerischen säkularisierten Klöster bereiste, um die zur Galerie geeigneten Bilder auszuwählen, notierte zu Ottobeuren nur: „In Ottobeuren war ein großer Theil versteigert.“ Er traf also dort fast keine Bilder mehr an. Der Akt dieser Versteigerung von 1803 liegt unter „Rentamt Ottobeuren“ im Staatsarchiv Neuburg/Donau und wird, da er die nicht so wertvollen Gemälde umfaßt, hier als dritter Anhang gebracht.

P. Magnus Bernhard OSB (1864, S. 80) berichtet hierzu: „Vor der Säcularisation befanden sich in diesen Gallerie-Zimmern viele wertvolle Gemälde und Kunstsachen. Sie hatten nach der Schätzung des Kunstmalers Romy aus Schaffhausen einen Werth von 42,384 fl. Zur Zeit sind in diesen Zimmern nur noch einige Portraits von hiesigen Konventualen aufbewahrt, wie der beiden Kanonisten Schmier, des Hauschronographen P. A. Krez, des Priors Molitor ec (*Registrum Abbatiale*, in welchem alle einst vorhandenen Gemälde nebst Schätzung verzeichnet sind.)“

Schon in Mannlichs Liste lassen sich die Bestände der einzelnen Zimmer einigermaßen trennen: Im nördlichsten ersten Zimmer (Decke: Judith, David und Josue) fand er Bilder von Velasquez, Largillière, Corrado, im zweiten (Decke: 10 Tierstücke) Pieter Snayers, Maratti, Bonaventura Peeters, Gundelach, im dritten (Decke: 4 Jagdarten) und vierten (Decke:

6 Darstellungen der Mythologie) hingen 26 altdeutsche Tafeln, dazu „Otho van Veen“ und am Vorplatz die Grisaille von Bergmüller, „Simon-Vouet-Schule“ und ein angeblicher Strudel. Im 5. Zimmer waren 2–3 Bilder als Türfüllungen verwendet (ein Ecce homo, eine Schmerzensmutter und vielleicht ein hl. Josef). – In den nächsten Zimmern befanden sich italienische und deutsche Barockbilder (Amiconi, Riccabone, Marchesini (angeblich), Bramer (angeblich), Pock, Carl Loth, Sichelbein, Strudel, Unterberger, Erler und Brandel (Nr. 47–71 der Liste Männlich); sodann (Nr. 72–92): Ricci, Maratti, Leoni, Storer, Rottmayr, Beich, Joh. Ev. Holzer, Schalken. In den Schränken des Archivzimmers lagen die Graphiken, von denen 15 Stiche nach Piazzetta mitgesandt und an das Kupferstichkabinett weitergeleitet wurden, da und dort hingen Kleinformate (Nr. 93–104).

Bei den restlichen Bildern sind die Räume genau angegeben, was indirekt beweist, daß alles vorherige (Nr. 1–104) als geschlossene Gemäldegalerie und in der Raumfolge festgehalten wurde. Es ist kaum anzunehmen, daß Männlich alle Klosterräume sah. „Im Seitengang zur rothen Abtey“ (106), „in der Krankenkapelle der Abtey“ (107/108), „Im mittleren Gange“ (109–111), „im Frater Musaeum“ (112: Schönfeld) und im Visitationszimmer (113/114) fand er einige wählenswerte Bilder. Interesse halber notierte Männlich ferner: „Aussen vor der AbteyKapelle befinden sich einige Deckenstücke von Amigoni (115). In der Kirche auf den Nebenaltären sind folgende Malereien zu bemerken: (116) Die Erziehung Mariae von Zick junior 1766, (117) gegenüber die hl. Walburga von Mages“, – „In Eldern in der Josephskapelle ein Altarblatt der sterbende Joseph: Ganze Figuren auf Leinwand angebl. von Heiß 5.8.0 x 3.6.0 (183,6 x 113,4 cm [118]).

61 der so sorgfältig übernommenen Bilder wurden 1852 in Schleißheim versteigert, ein weiteres später abgeschrieben, 54 sind noch in Staatsbesitz erhalten. Ein kleiner Teil von diesen ist weithin verstreut als Leihgabe in Kirchen usw. und deshalb nicht fotografiert. Nur aus den fotografisch aufgenommenen etwa 45 Gemälden können wir uns ein Bild von der ehemaligen Klostergalerie Ottobeuren machen. Sie war die zweitbedeutendste in Südbayern nach Benediktbeuren und dicht vor Kempten. Um sie ihrer Entstehung nach richtig zu gliedern, muß man sich einige markante Daten der Klostergeschichte vergegenwärtigen:

Das spätromanische Münster wurde gewiß in spätgotischer Zeit mit stattlichen Flügelaltären geschmückt, die der starken Beschädigung von Kirche und Kloster während der Bauernkriege teilweise zum Opfer gefallen sein werden.

Sicher hat Abt Kaspar Kindelmann (1547–84) keinen beschädigten Altar in seine neugebaute Klosterkirche übernommen. Diese wurde am 25. 8. 1550 grundsteingelegt und am 21. 9. 1558 geweiht. Sie hatte über zehn Altäre und zwei Chöre, nämlich außer dem östlichen einen St. Michaelschor im Westen. Im Schmalkaldischen Krieg mußte 1552 die hl. Messe im dichtverhangenen Keller gefeiert werden. Nach einem Brand von 1566 entstanden die beiden Türme, ein Kupferdach und der neue Klosterbau. Um 1600 malte Georg von Dillingen im Kreuzgang und Kapitelsaal aus.

Offenbar wurden nach dem dreißigjährigen Krieg im späten 17. Jahrhundert die meisten Altäre mit modernen guten Altarbildern geschmückt. — Abt Rupert II. errichtete 1711–25 den neuen Klosterbau mit Gäste- und Hoftrakt und legte am 27. 10. 1737 den Grundstein zur neuen Kirche. Am 1. 3. 1736 führte er hierüber das erste Gespräch mit Simpert Kramer. Die wesentlichen Entscheidungen der immer reiferen Weiterführung und einer schließlich wesentlich moderneren Ausstattung blieben Abt Anselm Erb (1740–67) vorbehalten. Diese Inneneinrichtung seit 1757 fand ihren Abschluß in der feierlichen Hauptweihe am 28. 9. 1766. —

Da erst spätere Forschung etwa in Verbindung mit den Altarpatrozinien festlegen kann, welche gotische Tafeln aus der Stiftskirche stammen und über den Klosterdachboden oder über Filialkirchen in die Stiftsgalerie kamen und welche direkt für Filialkirchen bestellt wurden und bei deren Barockisierung ins Kloster zurückgelangten, seien die Bilder im ersten und zweiten Teil nach der Chronologie ihrer Entstehung aufgeführt.

## Katalog

**Abkürzungen:** BStGS = Bayerische Staatsgemäldesammlungen, zur Zitierung der heute gültigen Inventarnummer von 1856 verwendet. Unter dieser Nummer finden sich Gemälde dieser Sammlungen in der neueren wissenschaftlichen Literatur einheitlich zitiert.

Zweibr. Nachtr. Inv. (oder nur „Zw.“) = An das Galerie-Inventar Zweibrücken anschließendes Zugangsinventar 1800–25, das alle Erwerbungen und Zugänge seit 1799, also unter der nun regierenden Wittelsbachischen Linie Zweibrücken-Birkenfeld enthält. (Nur die Säkularisationszugänge und Nachinventarisierungen aus München selbst schließen als „Mü.Nachtr.Inv.“ an das Inventar der Hofgartengalerie an).

Männlichliste = die von Joh. Chr. v. Mannlich, dem Leiter der Sammlungen, am 27./28. 8. 1803 in Ottobeuren ausgewählten Bilder. Genauer Titel der Liste eingangs Anhang II zitiert. 114 Nummern und Bemerkungen. Im Anhang II wird die Nummer dieser Liste durch ein vorgesetztes M gekennzeichnet.

B = Bild (oder Busch): Die nachfolgende Nummer ist die des Haupttextes, also der chronologischen Ordnung aller Bilder der Männlichliste (Konkordanz M : B am Ende des Textes).

G = Galeriversteigerung 1809 (Genauer Titel am Beginn von Anhang II).

H = Abt Honorat's Galerie 1798, (auf sie wird abgekürzt kaum verwiesen).

Ohne vorgesetzten Buchstaben oder vorgesetzte genauere Bezeichnung des jeweiligen Inventars bzw. Katalogs bleibt also nur die Nummernfolge der „Klosterliste 1802“, des Ottobeurer Hauptinventars (Genauer Titel zu Beginn von Anhang II), nach dem die Anhänge II und III nummeriert sind.

Katalogabkürzungen: „Mannlich 1810“, „Reber 1902“: Verfasser/Jahr. Die genauen Titel sind dem Pinakothekskatalog (1936, 1963) zu entnehmen, dort auch Verzeichnis der üblichen Abkürzungen wissenschaftlicher Jahrbücher usw.

**Ma ß e** : Höhe vor Breite. 1 Fuß (Pariser Fuß = 32,4 cm) = 12 Zoll, 1 Zoll = 12 Linien: z. B.: „1.9.0 x 2.2.0“ = Höhe: 1 Fuß 9 Zoll, Breite: 2 Fuß 2 Zoll.

**E** = Erlös in Anhang II und III; Wert vor „/“ = Schätzwert, Name nach dem E-Wert = Käufer (Steigerer).

**W e r t e** : 1 fl (= Gulden) = 60 kr (Kreuzer), in Anhang II und III abgekürzt: „-.45“ = 0 fl 45 kr, „3.2“ = 3 fl 2 kr.

## I. Gotische Bildtafeln aus Ottobeuren

Meister der Ottobeurer Marien tafel um 1450/60.

Außer der Werkstatt des Hans und Ivo Strigel gab es damals in Memmingen nur diesen Meister. Er könnte beim jungen Stephan Lochner gelernt haben, die fließenden Falten des blauen Mariengewandes und eine lose Verwandtschaft mit Lochners überaus edler Geburt Christi (Pinakothek, Kat. 1963, S.114/115, BStGS 13169) lassen dies vermuten. Bei ihm bestellte wohl Abt Jodoc Niederhofer (1443–53), der aus Memmingen stammte, für seine Abtei Ottobeuren ein Andachts- oder richtiger gesagt ein theologisches Verteidigungsbild, das „inhaltlich sehr interessant“ ist (so A. Stange, der den Meister benannte: Deutsche Malerei der Gotik, Bd. IV, 1951, S.125, Bd. VIII, 1957, S. 127). Die vom Maler weißgestrichenen Streifen unter den Bildern wurden gewiß von einem Ottobeurer Mönch mit der Feder in zu-meist verblichener roter und teilweise auch schon unleserlicher schwarzer Tinte zu jeder Szene mit Frage oder Zitat (in rot) und Antwort bzw. Schlußfolgerung (in schwarz) klein beschrieben. Soweit noch zu entziffern, werden sie nachfolgend abgedruckt. Der Wiener Theologieprofessor und Dominikanerpater Franz von Retz (um 1343 Retz NÖ – 1427 Wien) verfaßte gegen die um 1400 in Österreich aufkommende Adamitensekte ein typologisches Werk „Defensorium inviolatae virginitatis beatae Mariae“, nach dem Friedr. Zoepfl („Defensorium“ im Reallexikon, Bd. III, 1954, Sp. 1206, 1211 ff) alle Szenen dieses Bildes und der wenigen anderen Bildfolgen dieser Art bestimmte. Schon 1426 stiftete die Familie Heuperger aus Hall/Tirol den Marienaltar der Zisterzienserkirche Stams/Tirol, den ein unbekannter Maler mit dieser Themenfolge „hieroglyphice excogitavit“ (Fr. Zoepfl, a.a.O.). Nach unserem Bild entstanden vor 1500 ein Pergamentblatt dieses Themas und als Wandmalereien in einem Joch des Brixener Domkreuzganges über einer Geburt Christi die Folge von 16 Defensoriumsszenen, endlich wurden um 1510/20 am Nordportal der Altöttinger Stiftskirche etliche Allegorien des Defensoriums plastisch wiedergegeben. – Außer dieser tirolisch-bayerischen Gruppe sind zu vergleichen Nr. 187 des Bonner Landesmuseums (Kat.1927, Kölnisch, 1. Viertel 15. Jh.) und ein Verkündigungstäfelchen (Eiche ca 35x24cm, Mittelrhein? um 1450?) in belgischem Privatbesitz.

### B 1. Die unberührte Jungfräulichkeit der Gottesmutter

Die Bildtafel ist senkrecht in fünf gleichbreite und waagrecht in sechs teils etwas höhere Streifen unterteilt. Die E c k f e l d e r zeigen sitzende Heilige am Schreibpult: Oben links J o h a n n e s E v.: Im offenen Buch ist

zu lesen: „Verbum caro factum est et habitabit“. Darüber: Rot: unlesbar, — schwarz: „Sie multis modis deus nature in consuetibus operatur, Cur spiritus sancti opere dominus sibi placuit vitam no(vam) humana t...“ — Oben rechts: Hl. A m b r o s i u s : Am Schriftband: „Ambrosius: quid agunt quod nostra solet irridere misterium.“ Darüber: Rot: unlesbar, — schwarz: „Cur in mane dei impossibile putatur quod in vlturibus possibile non negatur“ (manu?, voluntatibus?) — Unten links: Hl. T h o m a s v o n A q u i n : Rot: „... equo?“ — schwarz: „Qui non verentur concedere de avium et aliorum communi natura, cur negat fieri (?) dei immensa potestas“. — Unten rechts: Hl. A u g u s t i n u s : Rot: „Rugii os (?)“ — schwarz: „Si multa aiancia (animantia?) absque parentum coitu progigni conprobamus, Cur sine dampno virginitatis Rg vie rec/tur non affinamus.“

Im rautenförmigen Mittelfeld ist die „Geburt Christi nach der Schilderung des Johannes de Caulibus und den Visionen der hl. Birgitta als Anbetung“ (Stange IV, 1951, S. 125) dargestellt. In der Größe eines etwa zweijährigen Knaben liegt das Jesuskind auf dem von Maria hingebreiteten Rechtecktuch; die ganz in Blau gekleidete hl. Jungfrau kniet vor dem Brokattuch, das ein Engel hält. Fernher kommt in der Landschaft rechts St. Josef. Der weit überhängende Burgberg ist wie bei Cranach (A. Pinak. 1023) und nach meiner langjährigen Beobachtung als überhängender Berg oftmals ein Sinnbild der unberührten Jungfräulichkeit Mariens (Altdorfer 1517: ein Berg aus Eis). Der nur mit der Burg verbundene freihinausragende Pavillon darf vielleicht als ein Sinnbild für Jesu Leibnahme gelten, unterstrichen durch den Kirchturm der Stadt dahinter (über dem Schützer Josef ein Wehrturm) und das Holzmarterl mit Kreuz, das sich ebenso im zweituntersten Bild links mit einem weggehenden Elternpaar findet. Je ein Viertel der Bildhöhe bezeichnen der Kopf des segnenden Gottvater im Himmelsgoldgrund, der Kopf Mariens und das Stifterwappen: Der auf Goldgrund nach rechts steigende schwarze Adler (oder Rabe?).

Die beiden unteren der am Rautenrahmen geschriebenen Textzeilen gehören zu den vier Tiersymbolen, die in *schmalen Dreieckfeldern* der 3. und 4. Bildzeile an das Mittelfeld anschließen, die oberen zu diesem selbst. Links: „Dic ubi tunc esset, dum nil preter eum esset, Tunc ubi nunc in se quem sibi sufficit ipse“ / rechts: „Quis deus est scimus sed quid si scire velimus Cu(nct) a nis imus quod sit fuimus ymus et vltimus, et primus satis est hic stare velimus“ — Links unten: Das von einer Jungfrau gezähmte Einhorn (Etym. 12, 2, 13/ Fr. Zoepfl: N. 1, Sp. 1215): „Si unicornis in sinu virginis domatur, cur deus in utero Mariae non humiliatur.“ — Rechts unten: Die Löwin gebiert ihre Jungen tot, nach drei Tagen weckt sie der Löwe durch sein Gebrüll zum Leben (Isidorus Etym. 12, 2, 5/N. 5, Sp. 1215): „Sic(ut) leo catulos clamore resuscitat, sic pater hominem pum (per filium?) suum ad vitam gracie restaurat.“ — Links oben: Phoenix (Isidorus, Etym. 12, 7, 22/N. 10, Sp. 1215): „Si fenix centum annorum igne mat(er)iali renovatur Cur deus eternus tempore nun mensuratur.“ — Rechts oben: Pelikan (Ichneumon, Etym. 12, 7, 26/N. 7, Sp. 1215): „Si pellicanus pusillos de sanguine pectoris cibatur/Cur pater eternus . . . ivi homini in cibum . . . dat.“

Die vier fünfeckigen Felder des Mittelteiles in Bildzeile 2 und 5 enthalten alttestamentliche Vorbilder, ein fünftes solches findet sich im ersten Feld der 2. Bildzeile. Links unten: Moses im brennenden Dornbusch (2. Mos. 3,2/AT. 1, Sp. 1212): „Si rubus ardet et non comburitur/ Cur virgo non parit et non violatur.“ Rechts unten: Porta Clausa Ezechiels (Hes. 44,2/AT. 4, Sp. 1212): „Si porta Ezechielis perpetuo fuit clausa/Cur integritas virginis perpetuum eius non permanssit illesa“ — Rechts oben: Gideons Vlies (Richt. 6,40/AT. 2, Sp. 1212): „Si vellut rore madet absque terre humeratione/Cur virgo non generat sine virili commixtione.“ — links oben: Aarons blühende Rute (4. Moses 17,23/AT 3, Sp. 1212): „Si virga Aaron absque irrigatione . . . nda apparet/Cur virgo absque semine non generat.“ — Links davon: Die Sonnenuhr des Königs Hiskia: (2. Kön. 20, 8–20/AT. 5, Sp. 1213): Rot: „quarto libro regnum caplo XX“, schwarz: „Si retrogradiente sole vita regis apparet, cur alio opere nature virgo non generaret.“

Die übrigen 13 Felder der äußeren ringsherum laufenden Bilderzeile enthalten 14 Gleichnisse aus der Natur (das untere Mittelfeld zeigt zwei Szenen). Symmetrisch dem König Hiskia gegenüber befindet sich eine zweite Bettzene: Der Vogel Charadrius zeigt durch die Stellung seines Kopfes an, ob ein Kranker gesundet oder stirbt (Albertus Magnus: De animalibus 23,37/N. 8, Sp. 1215): Rot: „Judei imperatibus ver f li/ic Sambus“ — schwarz: „Caladrius si facie aegrum sanare valet, cur Christum salvatorem virgo non generat.“ — Symmetrisch sind auch die Feuerszenen der o b e r e n B i l d z e i l e : 2. Feld: Der Vogel Charista kann ohne Schaden zu nehmen durch Feuer fliegen (Albertus Magnus, de animalibus, 23, 34/N. 12, Sp. 1216): Rot: „Aulbrecht vim deus“(??), — schwarz: „carista si igne nec carne nec alio ardet Cur salus igne veneris virgo non generaret.“ — 3. Feld: Die Bärin gebiert ihre Jungen formlos (oder durch die Nase) und gibt ihnen erst nach der Geburt durch Belegen ihre Gestalt (Isidorus, Etym. 12, 2, 22/N. 4, Sp. 1215): Rot: „Ysidorus . . .“, schwarz: „Si ursus fetus rudes pariet (?) formare valet, cur gabrieli ore virgo non generaret.“ — 4. Feld: Der aus Lärchenholz (larix) gebaute Turm des Alpenkastells Larignanum konnte bei der Belagerung durch Caesar nicht verbrannt werden (Isidorus Etymologiae, 17, 7, 44/Eines der zwei Beispiele aus der Geschichte: G. 6, Sp. 1215): Rot: „Ysid.“, schwarz: „Turris laricea si timore ignis caret Cur igne carnis nescia virgo non generat.“ —

L i n k e Z e i l e : 3. (unter 2: Hiskia): Dünste, die von der Erde aufsteigen, können sich in den Wolken unter dem Einfluß der Gestirne zu (unbelebten) Tieren (Kälbern) formen (Albertus Magnus, de meteoris, 3, 3, 20; ed. Borguet, Paris 1891/N. 2, Sp. 1215, dort fehlt der Hinweis): Rot: „Ylidetrie XII Erbmanno . . . ct geg libro 31:“, schwarz: „Bonofa si ore feta amore claret, cur angeli ore virgo non generaret“. — 4. (darunter): Danae von Zeus als Goldregen übermannet (Augustin de civit. Dei, 18, 13/G. 14, Sp. 1215): Rot: „Augustinus de civitate dei libro II<sup>o</sup>, capitulo VII<sup>o</sup>“, — schwarz: „Si dono auree pluvie a iove pregnans claret, Cur Spiritu sancto virgo non generaret,“ — 4. (darunter): Gewisse Muscheln (hier Schnecken) begeben sich nachts ans Meerestgestade, öffnen sich dem Tau des Himmels und erzeugen

so Perlen (Isidorus, Etym. 12, 6, 49/N. 18, Sp. 1216): Rot: „In libro denatis valu . . . (Isi) dorus in libro XVII ca 34<sup>o</sup>“, schwarz: „Si choncha rore desuper prolis fecu(nda) claret, cur in rorante pneumate virgo non generaret.“ — In der 4. Bildzeile fällt die Steigerung der 3 Jungfrauen auf von Danae über das Einhornbild zu Maria. *Abb. 5.*

**Rechte Zeile:** 3. (unter dem Krankenbett): Der Geier bringt seine Jungen ohne Begattung hervor (Bartholomäus anglicus: De proprietatibus rerum, 12, 35/N. 9, Sp. 1215): Rot: „In debrie fanls ld . . . paili libro VII<sup>o</sup> paribus“, schwarz: „rultur(?) si perit corpore et ad hoc mare caret, cur mistco spiramine virgo non generaret.“ — 4. (darunter): In Kappadokien können die Stuten auch vom Wind trächtig werden (Augustin de civitate dei 21, 5/N. 3, Sp. 1215): Rot: „Augustinus de civitate dei libro XXI<sup>o</sup>, capitulo II<sup>o</sup>“, schwarz: „Si equa Capadocie . . . feta apparet, Cur almo flante flanne virgo non generaret.“ — 5. (darunter): Das Federkleid des Eisvogels (isida) erneuert sich alljährlich, wenn es ihm abgezogen und an eine Wand geheftet wird. (Albertus Magnus: De animalibus 23, 123/N. 11, Sp. 1215/16): Rot: „In libro . . . tis almi et Albrechtus libro XXIII“, schwarz: „Ysida si mortua se replumare valet, Cur absque viri colupa virgo non generaret.“

**Unterste Zeile:** 2. Feld: Im Lande Alumnia gibt es Eichen, deren Zweige, wenn sie in die Erde gesteckt werden, Reben hervorbringen (Albertus Magnus, de vegetabilibus et plantis 5, 1, 7/N. 21, Sp. 1216): Rot: „Alberchtus libro X<sup>o</sup> . . . ntia I, capitulo“, schwarz: „Vitis si de ilice aluerna hortum habet, cur vitam veram superans virgo non generaret.“ — 3. Feld: Oben drei Bäume: Der Vogel Carabas (Barbas, Barliates) soll auf Bäumen wachsen (Albertus Magnus, de animalibus 23, 31/N. 13, Sp. 1216): Rot: „Alberchtus libro XXIII, de . . .“, schwarz: „Carabas si de arbore yberna nasci claret, Cur Spiritus sancti per opera virgo non generaret.“ — Darunter im Fluß zwei Vögel: Der Vogel (oder Vierfüßler) Bonasa (Bonafa, Bonosa) begattet sich, indem das Männchen Schaum aus seinem Schnabel in den des Weibchens legt (Albertus Magnus, de animalibus 23, 30/N. 14, Sp. 1216): Kein Text hierzu. — 4. Feld: Die Straußenhenne läßt ihre Eier von der Sonne ausbrüten (Isidorus, Etym. 12, 7, 20/N. 15, Sp. 1216): Rot: „. . . de reti . . . one libro“, schwarz: „Si ova strutionis sol excubare valet, Cur veri solis, opere virgo non generaret.“

Was P. Franz von Retz als Sechzig- bis Achtzigjähriger an kunterbunten Gleichnisbildern zusammentrug, bedurfte selbst am Beginn der Neuzeit viel mehr der überzeugenden Stütze, als daß es den Glaubensartikel „Geboren aus Maria der Jungfrau“ erhärten konnte. Im Grunde ist dieses Bild also ein Zeugnis der dahinsinkenden mittelalterlichen Gläubigkeit und Denkweise.

Fichtenholz, 107,3 x 78,5 cm (1803: 3.4.6 x 2.0.1 = 109,5 x 65 cm, 2.5.0!), Rückseite weiß grundiert (um 1600?).

Männlichliste: 1, Klosterliste 1802: 550, Zweibr.Nachtr.Inv.: 1598, Inv. 1822: 1381, 1856: 1 4 7 2, 1905: 5647. — 1804–1931 Galerie Schleißheim, Kat. Männlich 1810: 1709, Dillis 1831: 270, Teichlein 1875: 1412 oder 1415, 1880: 1248, Bayersdorfer 1885: 51, Bever 1905: 143, Braune 1914: 3143 (Schwäbisch um 1450,

1905: Oberdeutsch um 1440). — Soferne nicht eine Verwechslung vorliegt, war die Tafel in der Schleißheimer Auktion vom 13. 4. 1852 (Nr. 174, Schätzwert: 1 fl 30 kr, Erlös: 8 fl 48 kr) bereits an „Prof. Stroeber“ versteigert, kam jedoch wieder zur Sammlung. — 1931–62 Galerie Füßen (K. Busch, Kurzverzeichnis 1954, Sp. 4).

Literatur: B. Riehl in *Obb.Archiv*, 49, 1895, S. 99 (eine ähnliche Beweisführung gebe Br. Antonius von Tegernsee), — J. v. Schlosser in: *Jb. d.Kh.Slgen d.Ah. Kaiserhauses*, Wien 23, 1902, S. 287, — J. Künstle, *Ikono-graphie d. chr. Kunst*, I, 1928, S. 98, — P. Halm, *Ztschr.f.chr.K.*, 17, 1904, Sp. 119 u. ö., — St. Beissel, *ebda*, Sp. 354 und 1909, S. 477. — A. Stange, *Festschr. z. Jubiläum v. München-Gladbach*, 1951, *Ders. Deutsche Malerei d. Gotik*, IV, 1951, S. 125; VIII, 1957, S. 127, — *Frdr. Zoepfl in Reallexikon*, III, 1954, Sp. 1206–17. —

*Abb. 1 und 5.*

Meister der Ottobeurer Marien-tafel um 1460. A. Stange weist demselben Meister auch die beiden kleinen Altarflügel aus Ottobeuren zu, die ursprünglich „Bayerisch um 1500“ benannt, im Bayer. Nationalmuseum mit einem fremden Altarschrein verbunden („Schwäbisch um 1510“) schließlich ins Depot gelangten. 1953 durch die BStGS fotografiert, konnte sie A. Stange erst in Band VII, 1957, S. 127 als Memminger „Leistungen eines bescheidenen Meisters“, jedoch nicht der Hans Strigel-Werkstatt, einfügen. Gegenüber der vorigen Tafel finden sich bei sorgfältigem Vergleich m.E. ebensoviele Unterschiede wie Ähnlichkeiten, sodaß die rund zehn Jahre spätere Datierung und der dadurch bedingte Stilwandel dies kaum allein erklären. Plastischer ist unter dem Gold der Kreidegrund behandelt, an den Flügelaußenseiten werden im Nimbus Mariens Goldbuckelchen (Kugelsegmente) aufgesetzt. Beim Marien-tod ist jeder der Nimben im Kreidegrund anders geformt. — Der große Kopf unter der Mondsichel der Madonna ist dem Kopf auf dem Schild in der Fuggerschen Kreuzigung (Privatbesitz) recht verwandt, möglicherweise ein Meisterbildnis, das dort etwa vom Sohn nochmals gemalt wurde. — Die Frakturschrift der Außenbilder unserer Flügel ist jener der Strigelwerkstatt verwandt.

B 2. *Linker Flügel*: Außenseite: Verkündigung Mariens. Im Segensstrahl des greisen gekrönten Gottvaters schwebt das Christkind mit großem, aufrecht gehaltenem Kreuz herab, die Hl.-Geist-Taube öffnet über dem Scheitel Mariens den Schnabel, darunter liegt auf dem rückwärtigen Mäuerchen eine noch leere Patene, am Bildrand vorne steht die breite Vase mit Lilien und Maiglöckchen, rechts davon wieder eine Kanne und Patene, im Pultschrank das übliche Gerät. Auf den Schriftbändern steht: „Ave gracia plen/dus decum“ — „Ecce ancilla domini fiat michi sec/verbu tuum.“

Innenseite: Auf Goldgrund steht vor einer Flammenmandorla Maria mit dem Kinde auf der Mondsichel, von sechs Engeln begleitet, deren zwei musizieren, während zwei die Mandorla und zwei über dem Sternenkranz die Krone halten. Das Kind mit Kreuznimbus reicht Maria einen Apfel. *Abb. 3*

B 3. *Rechter Flügel*, Außenseite: Die Geburt Christi mit zwei anbetenden Hirten. Links liegt das Kind in einer Gloriole am Boden der Hütte, Maria

kniert rechts. Am Mund des alten Hirten beginnt das Spruchband: „Transeamus usque betlah(em)/et videm(us)“; die letzten beiden Worte stehen auf der Bandrückseite. Links hinter der Krippe der anbetende hl. Joseph, im Hintergrund Landschaft mit Hirten und Herden, bei ihnen ein Engel mit dem Spruchband: „Gloria in excelsis deo“.

Innenseite: Unten der Tod Mariens. Um das schrägstehende Bett der Sterbenden sind die Apostel versammelt, Christus steht segnend hinter Maria, deren Seele er auf dem rechten Arm trägt. Schlichte Architektur. — Oben die Krönung Mariens: Maria wird von Gott Vater und Christus gekrönt, über ihr wieder die Hl.-Geist-Taube mit geöffnetem Schnabel, unter ihr drei Engel, die Maria tragen; die seitlich knien, ein roter Engel liegt am gestirnten Goldhimmel.

Nadelholz, Innenseiten mit gepreßtem Goldgrund, Außenseiten mit blauem Grund und plastisch ornamentierten Nimben. Die Außenseiten von derselben Hand, doch etwas flüchtiger gemalt und lädiert, die Innenseiten sehr gut erhalten. 59,5 x 25,5 cm (1803: 1.10.0 x 0,9.0 = 59,4 x 25,3).

Männlichliste 19 und 18, Klosterliste 1802: 648/647, Zweibr. Nachtr. Inv. 1602/1601, Inv. 1822: 1115 und 1117, 1856: 1 3 8 2 und 1 3 8 4, 1905: 5622/5623. — 1804—58 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1485/1487, Dillis 1831: 120 und 114. — Seit 1858 Leihgabe im Bayer. Nationalmuseum, Leihgabenverzeichnis des B. Nationalmuseums: Central-Gem. Galerie Verz.Nr. 25/26, Kat. Aretin 1868: S. 151, Gem. Kat. Voll-Braune-Buchheit 1908: 251 a/251 b, S. 77/78 (als „Schwäbisch gegen 1450“).

Meister des Riedener Altars. A. Stange schreibt die Flügel des folgenden Johannesaltars diesem um 1475 tätigen Meister zu und weist auf die spürbaren westlichen Quellen desselben hin. Er ist nach dem aus St. Urban in Rieden bei Füssen stammenden Altar benannt, dessen beide Flügel mit je drei Tafeln übereinander 1931—62 in der Staatsgalerie Füssen (im Hohen Schloß) gezeigt waren. Die folgende, 1905 als „Oberdeutsch um 1460“, dann als „Allgäuisch-ulmisch um 1460“ bezeichnete Tafel wurde von E. Buchner dem Meister der Johannesbestattung zugewiesen. Während der Riedener Altar zwar nahe verwandt, doch eine deutliche Stufe vulgärer gemalt ist, zeigt dieser Johannesaltar eine edlere und zweifellos westlich-niederländisch beeinflusste Handschrift.

K. Feuchtmayr hängt den Riedener Altar in drei Flügeln zu je zwei Tafeln übereinander. Die dabei unstimme Fahne unter Christus in der Marienkrönung, auf die A. Stange hinweist, bemerkte ich 1950 in Notizen zum Füssener Katalog. Die Außenseiten zeigen also dreizeilig die Passionsfolge: 1. Judaskuß (BStGS 1094), 2. Christus vor Kaiphas (BStGS 1099), 3. Christus vor Pilatus (BStGS 1095), 4. Kreuzschleppung (BStGS 1098), 5. Auferstehung (BStGS 1096), 6. Christi Himmelfahrt (BStGS 1097). Das Marienleben der Flügelinnenseiten auf gleichgemustertem Goldgrund führt am linken Flügel abwärts, dann am rechten Flügel aufwärts: 1. Geburt Mariens (BStGS 1094), 2. Tempelgang Mariens (BStGS 1095), 3. Vermählung Mariens (BStGS 1096), 4. Betlehemitischer Kindermord (BStGS

1097), 5. Tod Mariens (BStGS 1098), 6. Krönung Mariens mit der Prozessionsfahne des vorigen Bildes (BStGS 1099).

Literatur: C. Gebhardt, *Monatsh. f. KW.*, 3, 1910, S. 428 (aus dem Werkstattkreis des Meisters des Sterzinger Altars); E. Buchner, *Beiträge f. K.*, 4, 1950, S. 319; A. Stange, *Deutsche Malerei der Gotik*, VIII, 1957, S. 117/118.

B 4. Beim Festmahl des Herodes wird das Haupt des Täufers der Herodias überreicht (Mt. 14, 11, Mk. 6, 28). Vor rötlicher Wand und grünem Teppich sitzen die Tafelnden an dem mit weiß-blauem Tuch bedeckten Tisch, vor dem am Boden neben einem Hündchen ein Korb mit Broten und eine Zinnkanne stehen. Beiderseits zwei blonde Diener mit Stangenfächern aus Pfauenfedern. Flügelinnenseite, gut erhalten. — Außenseite: Johannes der Täufer predigt seinen Jüngern und tauft fünf im Jordan Stehende (Mt. 3, 6, Mk. 1, 5, Lk. 3, 3, Jh. 1, 26). Starke Beschädigungen, mehrmals, besonders um 1760 teilweise übermalt (beide Johannesmäntel, Himmel und Boden).

Fichtenholz, 84,5 x 88,5 cm. (2,7.9 x 2.8.9). 1936 von R. Lischka restauriert. Mannlichliste: 23, Klosterliste 1802: 625, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1606, Inv. 1822: 1326, 1856: 1 4 6 2, 1905: 5691. — Galerie Schleißheim 1804—1928, Ältere Pinakothek 1937—39, 1953—55 und 57—60. — Kat. Mannlich 1810: 1657, Kat. Dillis 1831: 319, Verz. o. J. (um 1860): 1223, Kat. A. Teichlein 1875: 733, Kat. A. Bayersdorfer 1885: 53, Kat. H. Bever 1905: 151, Kat. H. Braune 1914: 151 (S. 241/242). — Pinakothekskat. 1957 (E. Buchner) und 1958 (S. 104: Ulmer Meister um 1460). Seit 1810 als Hans Schäuuffelein, seit 1884 als Ulmer Schule um 1450. — 1955: Pinakotheksausstellung Oslo und Bergen. — E. Buchner für Oslo: Ulmer Meister von 1457. — Packliste 1804: Israel von Mecheln. 1875: Kann nach W. Schmidt (*Jb. f. Kw.* 5, 187.) nicht von Schäuuffelein sein (1905: fälschlich: „aus Kloster Attel“, oberdeutsch um 1460).

*Abb. 4*

B 5. Enthauptung und Beerdigung Johannes' des Täufers (Mt. 14, 10 und 12, Mk. 6, 28/29). Links steckt der Henker vor der kahlen Seitenwand des Gefängnisturms, auf die sein Schatten fällt, mit trauriger Mine sein Schwert in die Scheide, davor sinkt der ausblutende Leichnam nieder, während die offenen Augen des am Boden liegenden Hauptes emporblicken. In der offenen Tür ist der Block sichtbar. Rechts tragen drei Männer den Leichnam von einem betenden Mann und einer Frau begleitet zu Grabe, über dem Grab-schacht liegt eine Holzschaufel auf einem Erdhaufen; über dem Hals des Täufers ein Baum. Offensichtlich die untere Tafel eines linken Altarflügels, darum auch im Grabschacht verkrizelt.

Außenseite: Taufe Christi im Jordan (Mt. 3, 16/17, Mk. 1, 10/11, Lk. 3, 21/22). Um 1560/1600 wurde der Oberteil des Bildes übermalt und die kleine Halbfigur Gottvaters mit breitem Wolkenkranz und Strahlen eingefügt, auch Jesu Haupt übermalt und mit einem Nimbus versehen. In der Bildmitte scheint der alte Kopf Gottvaters mit Segenshand und schmaler Wolkenzone durch, die Hl.-Geist-Taube ist von ihm gleichweit entfernt wie von Christi Scheitel. Rechts knien zwei Engel, als Diakone gekleidet, der

Gewandträger mit steilen Flügeln vor dem Betenden mit gekreuzten Händen. Links halb kniend der Täufer mit hochgehobener Taufschale, sein Mantel und das Gewand Christi sind um 1760 übermalt. (Dieselbe Hand übermalte den Membergerflügel des Klostermuseums). Links am Hang zwei kleine Bäume, darüber drei Stämme, deren Baumkronen übermalt sind. Christus steht segnend im seichten Wasser, das bis vorne reicht. Links unten das zugetuschte Inventarschild von 1822. Trotz etlicher Fehlstellen wäre die Freilegung des Originals und dessen Restaurierung sehr lohnend. (Beide Seiten von der Staatsgalerie Stuttgart fotografiert).

Forchenholz, 84,2 x 88,5 cm (2.7.0 x 2.8.0 Männlich). Goldgrund. 1847: „sehr beschädigt, ist repariert“.

Männlichliste: 25, Klosterliste 1802: 626, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1608, Inv. 1822: 127. — 1804—36 Hofgartengalerie München als H. Schäußelein: Männlichkatalog 1805, Nr. 129, 1836—52 Galerie Schleißheim. 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim, Kat. Nr. 51: Schätzwert 48 kr, Erlös 1 fl, 15 kr, Käufer Erdmannsdorfer. Kam wohl bald darauf in die Slg. Prof. Sepp, aus der die Tafel 1922 von der Staatsgalerie Stuttgart erworben wurde. Dortiger Kat. 1957 (Muspser), S. 252, Inv. Nr. 1385 als Schwäbisch um 1450, Umkreis, nach O. Fischer Frühwerk des Meisters der Sterzinger Altarflügel. Nach Graf Waldburg: Hans Acker aus Ulm, nach A. Stange: Ottobeurer Meister.

Literatur: Kat. 1931, S. 201f. als Ulmer Schule. — C. Gebhardt, Altdeutsche Bilder d. Slg Sepp in München (Mh f. KW, 3, 1910, S. 428, Tafel 94). — K. Gerstenberg Hans Multscher, Leipzig 1928, S. 222. — Graf J. v. Waldburg-Wolfegg, Lukas Moser, Berlin 1939, S. 83. — O. Fischer, Hans Multscher, (Pantheon 24, 1939, S. 351 ff). — TB., XXXVII, 1950, S. 317 (vielleicht vom Meister der Sterzinger Altarflügel, dem Hauptmeister der Ulmer Schule nach 1450). — E. Buchner (Z. f. K. IV, 1950, S. 319). — A. Stange, Deutsche Malelei d. Got., VIII, 1957, S. 117, Abb. 240.

B 6. Der Gekreuzigte mit dem Evangelisten Johannes und drei hl. Frauen vor Goldgrund. Innenseite. — Darstellung der Außenseite unbekannt.

Forchenholz, 84,3 x 88,5 cm; in der Transportliste 1804 wie die beiden vorigen mit 2.7.0 x 2.8.0 Größe und als Israel von Mecheln aufgeführt, also sicher von derselben Hand und vom selben Altar. Bei Männlich 1803: 2.9.0 x 2.9.0, 1852: 2.10.0 x 2.10.0.

Männlichliste: 24, Klosterliste 1802: 627, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1607, Inv. 1822: 125. — 1805—36 Hofgartengalerie: Kat. Männlich 1805: 123; 1836—52 Schleißheim. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 50, Schätzwert 1 fl 30 kr, Erlös: 89 fl (!), Käufer: Matthes.

1802, 1803 und 1804 sind die drei Tafeln als zusammengehörig aufgeführt. Demnach zeigte der Altar an beiden Seiten des einen Flügels das Leben des Täufers, folglich also, da das letzte Bild Johannes Ev. hervorhebt, auf beiden Seiten des anderen Flügels das Leben des Evangelisten Johannes. Da die Außenseite des Täuferflügels die Jordantaufe (vermutlich oben) und die Taufe Jesu zeigt, konnte am Gegenflügel außen etwa die Taborverklärung und Christus am Ölberg (beide Szenen mit Johannes Ev.) dargestellt sein. Da die Innenseite des Täuferflügels das Herodesmahl (wohl oben) und Enthauptung und Bestattung des Täufers bringt, mag gegenüber das Abendmahl (der Liebesjünger an der Brust des Herrn) über dieser Kreuzigung zu sehen gewesen sein. (Johannes auf Patmos fügt sich als eines der verlorenen Flügelthemen schwieriger ein, wäre zeitlich aber auch möglich).

Die Bemerkung von 1847: „ist repariert“ weist für die Kreuzigungstafel außerdem auf eine Restaurierung nach 1822 hin.

Schwäbisch um 1470: Jedenfalls kurz nach Rückkehr von längeren Gesellenjahren in Frankreich und Burgund von einem (fränkisch?)-schwäbischen Maler gemalt, stellen die beiden folgenden Altarflügel ein solches Unicum dar, daß sie A. Stange als Nachahmungen gegen 1600 bezeichnete, was nach Ansicht von Chr. Salm, A. Schedler, L. Cremer, mir u. a. ausscheidet. A. Schedler denkt an einen Gobelinentwerfer aus Tournay oder Brüssel. — In der Schule von Jean Fouquet kann ein Deutscher als Generationsgenosse von Simon Marmion gerade an profanen Wandmalereien für Burgen zu diesem unsakral-herben Stil gelangt sein, der sich späterhin verlor. Graf Joh. v. Waldburg (Lukas Moser, Berlin 1939) wies schon für Lukas Moser auf die starken Beziehungen zum burgundisch-französischen Kunstraum in einem ausführlichen Kapitel hin. Die Rautenform des Rankenornaments weist zwar auf die Strigelwerkstatt hin, ähnlich reiche Goldmusterung findet sich aber zumal im Umkreis des Lukas Moser. Der Kastenraum läßt sich bis Konrad Witz zurückverfolgen; Chr. Salm wies mich auf das Donaueschinger Brautpaar hin, das H. Rott (Quellen und Forschungen II: 1934, S. XXII) vermutungsweise Hans Harder von Weißenhorn (tätig vor 1473, gest. 1501/02) zuweist. Die Ottobeurer Nachahmungen von 1550–1600 sind jedenfalls erheblich schwächer.

Die beiden folgenden Tafeln sind dem Stil des Hans und Ivo Strigel, andererseits dem des folgenden Meisters Thomas Bockstorfer (nach E. Budner: der Streberschen Heiligenpaare) nahe verwandt; diesen aber sucht Hans Rott mit Bernhard Harder zu identifizieren (Quellen zur südwestdeutschen Kunstgeschichte des 15./16. Jh., Altschwaben. S. XXII, vgl. Schnell, Ottobeuren, S. 18).

A. Stanges Meinung bringen wir wörtlich (Deutsche Malerei der Gotik, VIII, 1957, S. 151, Anm. 1): „Zu streichen sind die aus dem Kloster Ottobeuren in das Bayerische Nationalmuseum in München gelangten Flügel, die außen eine Verkündigung, innen je zwei Heilige, links Wilhelm und Katharina, rechts Elisabeth und Georg zeigen. Sie sind zweifellos in engster Anlehnung an gotische Tafeln gemalt worden, aber sie dürften erst um 1600 entstanden sein. Weder die Zeichnung der Falten, noch die der Hände und Gesichter, noch das Ornament sind echt gotisch. Merkwürdig, wie auf Wänden und Decke des Kastenraumes der Verkündigung die Muster perspektivisch verkürzt gegeben sind, die eine ausgesprochen kummergotische Form zeigen. Das Stoffmuster des Gewandes der Katharina ist nicht wie im 15. Jahrhundert aufschabloniert, die Falten sind nicht nachträglich eingetragen, umgekehrt nehmen vielmehr die Muster auf die Falten Rücksicht. Ungotisch ist auch das Kreisornament am Rauchmantel des Gabriel, vollkommen ungewöhnlich der Ausdruck der Gesichter. Wie in Böhmen nach der Schlacht am Weißen Berge gotische Gnadenbilder kopiert wurden, so mag sich ein Ottobeurer Klosterbruder um 1600 noch im spätgotischen Stil versucht haben.“

Für A. Stanges Meinung mag sprechen, daß die am 21. 11. 1558 eingeweihte neue Klosterkirche des Abtes Kaspar Kindelmann (1547–84) schockierend modern gewirkt haben mag. Eine Reaktion konnte sich tatsächlich erst unter dem Nachfolger Gallus Memminger (1584–99) durchsetzen, der sogleich 1584 die Rosenkranzbruderschaft einführte, dann die Nikolauskapelle, St. Markus am Wald, das Rat- und Kornhaus im Markt u. a. erbaute jedoch schlechter Wirtschaft wegen vorzeitig abtreten mußte. Wohl kann auch Abt Kindelmann in seinen späteren Jahren abmildernd schlecht erhaltene gotische Tafeln für seine neue Kirche nicht restaurieren, sondern kopieren bzw. ummalen lassen haben. Ob Klosterbruder oder nicht, unbegabt war dieser sehr einfühlsame, aber auch selbstsichere Erneuerer gotischer Stilformen jedenfalls nicht. — Falls A. Stange die rechte Lösung traf —, ist doch die Hostienprüfung Bischof Friedrichs von Augsburg (Öl/Fichtenholz, 123 x 106 cm) eine geschickte Übersetzung mancher Formen und der Frakturschrift von rund 1500 in den Stil von etwa 1550–70; zumal verrät das Leonhard-Sebastian-Nikolaus-Täfelchen (Öl/Fichte 68 x 56,4) nur im Dekor der angeschnittenen Mitra die Zeit um 1560–80 gegenüber der imitierten Zeit um 1450. — Das Antependium mit den hln. Agatha, Scholastica und Dorothea (Öl/Fichte, 74 x 142,5 cm) mit seiner altertümlichen Landschaft zeigt einen auf Spätgotische Formen zurückweisenden, vom Bodensee stammenden Maler um 1570. In die Zeit Kaspar Membergers (gest. vor 1626 Konstanz) endlich, führt möglicherweise ein Altarflügel mit einer unberührt erhaltenen hl. Katharina und außen einer Margareta von Cortona (1247–97, kanonisiert 1728 [!], oder doch Magdalena mit Dornenkrone?), welch letztere um 1760 von derselben Hand übermalt wurde wie der Johannesaltar um 1460 (Meister des Riedener Altars, B 4–6, BStGS 1462). — Unter Abt Alexander Sauter (1600–12) und Gregor Reubi (1612–28) dürften die folgenden Tafeln sicher nicht mehr beschafft worden sein.

Zwei Altarflügel, bisher „Oberdeutsch um 1480“; 1908: „Schwäbisch (Ulmer Schule) um 1460“.

B 7. Linker Flügel, Innenseite: Die hln. Wilhelm und Katharina. Inschrift der Nimben „Sanctvs Willhelmvs martir“ und „Sancta Ka.the.ri(n)a virgo“. Wilhelm in Turnierrüstung mit Lanze und Schild, Katharina mit Perlenkrone, Schwert und halbem Rad. Die feine Musterung des Goldgrundes greift Ledertapeten des 17. Jhdts. voraus, die vielerlei Blumen und Erdbeeren am Boden finden sich in der Schweizer Malerei seit etwa 1470. Manche Formen erinnern an Thoman Burgkmair oder an den „Meister des Riedener Altar“ (B 4–6).

Fichtenholz, Gemusterter Goldgrund, 179,5 x 71,2 cm. (1803: 57,0 x 23,0 x = 180,9 x 73 cm) 1856: etwas beschädigt, ohne Rahmen.

B 8. Außenseite des linken Flügels: Gabriel der Verkündigung, nach rechts stehend, in seiner Rechten das Spruchband mit dem Beginn seiner Botschaft. Rotgemusterte Teppichbespannung, rechts unten das Mantelende Mariens.

Von besonderem Interesse ist die PluvialeschlieÙe des Gabriel, die in DreipaÙform ein Dreifaltigkeitsbild oder eine Erhebung der Gottesmutter durch Gott Vater (rechts) und Gott Sohn (links, beide mit Kreuznimbus) zeigt: Beide halten Mantelenden oder tragen eine Wolke, auf der eine weibliche (?) Gestalt kniet oder sitzt, die keinen Kreuznimbus hat. Zwar wird damals vereinzelt auch der Hl. Geist so dargestellt, wahrscheinlicher aber ist die Erwählung der reinsten Jungfrau zur Gottesmutter und damit der göttliche Ratschluß ihrer unbefleckten Empfängnis hier dargestellt. — Stilistisch kann der Hinweis weiterführen, daß die Metallscheiben am Saum des Gabrielsmantels ebenso als Pluvialeschließen bei dem Freisinger Bischof am Pollinger Kreuzaltar vorkommen, der gegen 1450 gemalt wurde (BStGS 1369). E. Buchner widerrief später seine Gleichsetzung dieses bedeutenden Realisten mit Gabriel Angler, die er 1923 vorgeschlagen hatte. Sollte unsere Verkündigung ein nervöses Spätwerk derselben Hand sein?

Fichtenholz, 180,4 x 71,5 cm.

Männlichliste: 108 (In der Krankenkappelle des Abtes), Zweibr. Nachtr. Inv.: 1630, Inv. 1822: 1270, 1856: 1 4 3 7 und 1 4 3 7 a, 1905: 5700 und 5700 a. — 1804—58 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1602, Dillis 1831: 216 (Rückseite beidemale aufgeführt). Seit 1858 Leihgabe im B. Nationalmuseum München, Kat. Aretin 1868 (nicht auffindbar), Voll-Braune-Buchheit 1908: 260 und 262.

Literatur: W. Schnaase, Mittlgen d. Zentr. Komm., 1862, S. 207 (irrtümlich als Salzburgerisch). H. Buchheit 1908, S. 80: „wohl Stiftung Abt Wilhelms von Lustenau (1460—73)“: A. Stange, VIII, 1957, S. 151 (oben zitiert).

B 9. Rechter Flügel, Innenseite: Die hln. Elisabeth und Georg, Nimbusinschriften: „Sa(n)t. Ellsbett vidva“ und „Sanctvs-Georgivs-martir.“ Elisabeth trägt eine Perlenkrone über der Haube, ein Brot auf einem Brettchen und in der Linken ein Krug (darauf: „IHS“), Georg hält eine Lanze, die der tote Drache umgreift, und in der Rechten den kleinen Schild am Riemen. Sein Plattenharnisch ist noch einfacher als der des hl. Wilhelm. *Abb. 12*

Fichtenholz, Gemusterter Goldgrund, 179,5 x 71 cm (übrigens wie bei B 7).

B 10. Außenseite des rechten Flügels: Maria der Verkündigung, sie kniet vor einem Betpult, das Gerätschaften enthält. Die Hände sind über der Brust gekreuzt. Hintergrund wie bei B 8.

Fichtenholz, 179,5 x 71,7 cm.

Männlichliste: 107, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1629, Inv. 1822: 1266, 1856: 1 4 3 3 und 1 4 3 3 a, 1905: 5699 und 5699 a. — 1804—58 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1598, Dillis 1831: 208 (Rückseite beidemale aufgeführt). Seit 1858 Leihgabe im Bayer. Nationalmuseum München, Kat. Voll-Braune-Buchheit 1908: 261 und 263 (Beide Tafeln wurden etwa 1900 zersägt).

Thomas Bockstorfer, seit 1476 in Memmingen bezeugt (nach A. Stange, VIII, 1957, S. 134), ist neben Hans und Ivo Strigel und ihren Mitarbeitern späterhin dort der einzige feststellbare Maler, er signierte auf der Lilienvase einer Veerkündigung aus der St. Martinspfarrkirche Günzburg im dortigen Heimatmuseum, die im Goldgrund das seit Hans Strigel in Memmingen häufige Diagonalmuster zeigt (vgl. das des Riedener Altars). Eine imposante Erscheinung, derber und schwerblütiger als Hans Strigel,

durch „steifbrüchigen Faltenstil“, „große Nasen und mächtige Bärte“ charakterisiert. Möglicherweise der Meister der beiden folgenden Altarflügel, um die E. Buchner das Werk des „Meisters der Streberschen Heiligenpaare“ gruppierte, während sie A. Stange der Werkstatt Ivo Strigels zuweist. Chr. Salm bezeichnet sie als Ulmisch um 1470/80 (Bildakt). Beziehungen bestehen auch zum Meister der Johannesbestattung.

B 11. Linker Flügel, Innenseite: Gemusterter Goldgrund. Auf gerade abschließendem Wiesenboden mit Weg stehen St. Anna selbdritt und die gekrönte hl. Elisabeth, die einem halbgroßen Bettler ein Brot reicht und den Wasserkrug in der Linken hält.

Holz, 141 x 104 cm (4.3.0 x 3.2.0 = 137,7 x 102,6 lichtetes Maß).

Männlichliste: 109 („Im mittleren Gang: Die ältere und neuere Elisabeth“: Also ist statt an St. Anna an die Base Elisabeth, die Mutter des Täufers gedacht, was dem ikonographischen Typ zwar widerspricht, theologisch vielleicht aber richtiger ist), Zweibr. Nachtr. Inv. 1583, Inv. 1822: 4983, 1856: 5 3 5 5, 1905: 5651. — Augsburger Galerie, dann Depot Augsburg, später Schleißheim, später München, seit 1930 Schloß Berchtesgaden. Alte Augsburger Katalognummern 32, 678.

B 12. 1835/36 abgetrennte Außenseite des linken Flügels: Die hln. Leonhard und Sebastian, ersterer als Mönch mit Abtsstab, offener Fessel, Fußgewicht und Nimbusinschrift „SANCTVS LEONHARDVS“, letzterer in zacken- und kantenreicher Rüstung, mit Schwert, Baumstamm und Nimbusinschrift „SANCTVS SEBASTIANVS“. Brokatvorhang, am oberen Rand zwei Schachbrettstreifen, steile Pflasteraufsicht in ähnlichem Wechsel. Der übermalte Hintergrund wurde 1930 freigelegt.

Holz, 141 x 104 cm.

Bis 1835 mit voriger Tafel vereint. Inv. 1822: 9236 (Zugang 1835), 1856: 5 3 6 8, 1905: 5652. — Galerie Augsburg, dann Depot. Alte Pinakothek ca 1937–39 und 1957–60. Abb. 11.

B 13. Rechter Flügel, Innenseite: Maria Salome und die hl. Margarethe, diese mit Krone, Kreuzstab und am Halsband geführtem Drachen, der unter ihrem Gewand hervorkommt, — erstere mit Matronenhaube und Salbgefäß, auf dem die Inschrift steht: „MARIA MV.“ (als mulier, nicht als Magdalena zu ergänzen, daher neuerdings als Maria Salome bezeichnet, wofür besonders auch die Matronenhaube spricht. Bei Männlich noch: „2 Hl. Margaritha“). Am Mantelsaum der hl. Elisabeth: „NNRMIORMEEN. I. RVARMO . . / DEM ORVdH DME / . . MU: RUDIION RVOBOB . . / DRN: RMOM . . / VNO . . / ..PMOVDE.MOHEK. OMADBV.DMOMTN.KOSMIMKO . .“, am Gewandsaum der M. Salome: „OHNAREOVm/h“ (G. Goldberg liest: „OH (M?) AGTV . .“). Diese undeutbaren Buchstabenfolgen dürften ein Analphabeten-Zierband darstellen.

Fichtenholz, 156 x 104,5 cm (4.5.10 x 3.3.6 = 145 x 106,7 cm!)

Männlichliste: 110 („Gegenstück“), Zweibr. Nachtr. Inv.: 1584, Inv. 1822: 1159. — 1804–52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1525. (Unbekannt, die hl. Margaretha und Elisabeth, Rückseite: Veith und Anton der Einsiedler), Dillis

1831: 129. 13.4.1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 125, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 10 fl 6 kr, Käufer: Prof. Stroeber. Slg Streber, Tölz, Nr. 15 (Münchner Jb. f. b. K. 2, 1908, S. 39: M. Salome und Margaretha.

B 14. Die hln. Vitus und Antonius Erem., ersterer mit Fürstenhut, Siegespalme und kleinem Ölkessel, in dem sich das Atelierfenster spiegelt, — letzterer mit Doppelkreuzstab, Glocke und kleinem Wildschwein. Ähnlicher Hintergrund wie am Gegenstück (B 8). Um 1908/39 abgespaltene Rückseite des vorigen, also Außenseite des rechten Flügels.

Fichtenholz, 157 x 104 cm.

Vgl. voriges Bild. Slg Streber, Tölz, Nr. 16. Münchner Jb. f. b. K., 2, 1908, S. 40.

U n b e k a n n t. Am ehesten den Heiligenpaaren (B 7–10) anzureihen, demnach Memminger Meister um 1470/80.

B. 15 „2 Heilige Johann vom neuen und alten Testament“, einzelner Altarflügel.

Holz, 117,5 x 76,8 cm (= 3.7.6 x 2.4.7 [1852]; liches Maß bei Mannlich 1803: 113,4 x 75,6 cm [= 3.6.0 x 2.4.0]).

Mannlichliste 111 (im mittleren Gang), Zweibr. Nachtr. Inv.: 1633, Inv. 1822: 1399. — 1804–30 Galerie, 1830–52 Depot Schleißheim. Kat. Mannlich 1810: 1723. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 184, Schätzwert 48 kr, Erlös: 3 fl 3 kr, Käufer: Maler Seitz („Johannes der Täufer und der Evangelist, ganzfigurig“).

Memminger Meister um 1470/80: Trotz entschieden höherer Qualität scheinen Beziehungen zu den kleinen Altarflügeln B 2/3 zu bestehen, der begabtere Maler, etwa Sohn oder Schüler des vorigen, dürfte sich in Ulm, etwa auch in Burgund und den Niederlanden weitergeschult haben. Nach E. Buchner (mündlich, 14. 5. 1962): Allgäuisch, nach Chr. Salm/G. Goldberg: Seeschwäbisch um 1480.

B 16 Flügel eines Marienaltars: Außen in steilverkürztem Innenraum die Verkündigung; Gabriel hält in seiner Linken das Spruchband: „Ave - gracia - plena - dom<sup>s</sup> - tecum“; er trägt Albe, Stola und Pluviale.

Abb. 7.

Innenseite: Die Anbetung der Könige. „In der Mitte sitzt Maria in blauem Gewand, das auf den Schoß gestellte, nackte Kind haltend. Links kniet ein König mit dem Goldkästchen, rechts steht der zweite mit dem Myrrhenkelch, links naht der Mohr mit dem Weihrauchhorn. Über der Hütte ein Engel, zum linken Fenster gucken die Tiere herein.“ (Reber, 1902) — Reichreliefierte Blattranken im Goldgrund. Beiderseits der Hauptgruppe sind offenbar zwei bestimmte Kirchen dargestellt, deren Feststellung die Lokalisierung erleichtern würde.

Holz, 123 x 117 cm (1803: 3.8.0 x 3.5.0 = 118,8 x 110,7 cm).

Mannlichliste: 32, Klosterliste 1802: 660, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1572, Inv. 1822: 1088, 1856: 6 2 4 2, 1905: 6530. — 1804–35 Galerie Schleißheim. Kat. Mannlich 1810: 1455, Dillis 1831: 58. 1835–1939 Galerie Aschaffenburg: Kat. 1883: 279, Reber 1902: 12 (Fränkisch um 1460, Herkunft irrtümlich: aus Würzburg), Dörnhöffer 1932, S. 63 und 1933, S. 13: „fränkisch um 1480“. — E. Buchners Notiz um 1925: Schwäbisch-fränkisch.

Sebald Bopp, geb. um 1445/47 in Bamberg, 1464 als Geselle in Würzburg, erhält 1485 in Nördlingen das Bürgerrecht, wird von der Stadt Nördlingen (Chorschlußsteine in St. Georg signiert „Sewald pictor 1498“), von den Klöstern im Ries, vom Adel ringsum beschäftigt, die Grafen von Öttingen-Wallerstein und Markgraf Friedrich IV. von Brandenburg-Ansbach sind seine besonderen Gönner, sein letzter Auftrag ein Altar für Berg bei Hof/Ofr., dessen Tafeln er 1502 selbst dorthin bringt. Auf dem Rückweg erkrankt er und stirbt in seiner Heimatstadt Bamberg. — A. Stange (*Deutsche Malerei der Gotik*, VIII, 1957, S. 96–99) identifiziert damit den Meister der Harburger Anbetung, der stilistisch fränkischer Herkunft ist und in Nördlingen wirkt, nachdem Friedrich Herlins ältere Mitarbeiter (Friedrich Walther und der Meister des Bopfinger Altars) die Stadt verlassen hatten. Die „großgegriffene plastische Formgebung, kräftig gerundete Gesichter und die bei ihm immer begegnenden, ohne Gefühl für das Gelenk ungeschickt geformten Hände“, der Sinn für Raum, für das Greifbare bestimmen nach Stange seinen Stil. Die Flügelaußenseiten zum Altarschrein der Schloßkapelle auf der Harburg zeigen die namengebende Anbetung der Könige. Die Predellenflügel dieses Altars, außen mit Johannes und Petrus, innen mit Schmerzensmann und Schmerzensmutter, alles in halber Figur, sind in der Augsburger Galerie (Schwäbisch um 1480 / Meister des Heilsbronner Altars: WAF 990: Schmerzensmutter, verso Johannes 40 x 33 cm, WAF 991: Ecce homo, WAF 992: Petrus, 40 x 30 cm). Stange weist ihm auch die beiden rückseits 1497 datierten Flügel der Füssener Galerie zu, die wie die vorigen aus der Wallersteinsammlung kommen. (WAF 1011: Hl. Michael und WAF 1012: Hl. Elisabeth, je 145 x 52 cm). Zu den Frühwerken des Meisters rechnet A. Stange auch zwei Tafeln der Bamberger Galerie: Um 1480 die Predigt des hl. Capistranus (Bbg 62, 152 x 73 cm) wie auch das Epitaph mit Kreuzigungsbild für die 1483 verstorbene Apollonia Volckhamer (? Bbg 37, 152 x 149 cm), bei denen manches so altertümelnd ist wie in dem folgenden, von Stange um 1490 datierten Bild.

B 17. Die Übergabe des wiederhergestellten Aureliusklosters zu Hirsau durch den knienden Grafen Adalbert II. von Calw an den hl. Aurelius. Dieser ist als Bischof, der vor ihm stehende Hl. Benedikt als Abt dargestellt; hinter dem Kopf des jungen Grafen ist sein helmhaltender Hofmeister, darüber ein reitender Knappe gezeigt, der so angeschnitten ist, daß rechts bis zu einem Drittel der jetzigen Bildbreite fehlt. Nach unten sind gewiß zwei Drittel der jetzigen Bildhöhe zu ergänzen, auch oben kann das Bild beschnitten sein, da die Türme der genau geschilderten Aureliuskirche hart an die Oberkante stoßen. Die linke Bildkante ist original. Männlich bezeichnete das Bild fälschlich als „die Stiftung der Abtey Weingarten in halben Figuren, auf Holz“, Dillis schreibt 1831 richtig: „Der heilige Aurelius, Bischof, und der heilige Abt Benedictus, Halbe Figuren.“ A. Stange (mündlich) fand von da aus die Identifizierung mit dem seit ca zehn Jahren im Heimatmuseum Calw befindlichen Bildfragment.

Tannenholz, 88 x 118 cm, 1852: 2.9.2 x 3.8.0 = 89,5 x 118,8 cm, im Lichten messen 1803: 2.8.0 x 2.7.0 = 86,4 x 116,1 cm.

Männlichliste: 16, Klosterliste 1802: 618, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1589, Inv. 1822: 1076. — 1804—1852 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1451, Dillis 1831: 48. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 110, Schätzwert, 1 fl, Erlös: 2 fl 9 kr, Käufer: Winter. — Gelangte später ins Rathaus Hirsau.

Nach Trithemius: Chronicon Hirsaugiensis, S. 521 wurde die Tafel unter Abt Blasius von Hirsau (1484—1503) dorthin gestiftet. Der Abt stammte aus Öttingen/Schwaben und war öfter mit den Grafen von Öttingen in Verbindung, was zu dem Auftrag an Sebald Bopp geführt haben kann. Nach Christmann: Geschichte des Klosters Hirsau, S. 227, hing die Tafel mit anderen Bildern zur Stiftungsgeschichte des Klosters in dessen Sommerrefektorium. Sie wird nach der Zerstörung des Klosters durch die Franzosen 1692 wesentlich wohl der alten Klosteransicht wegen gerettet worden und wohl schon in beschnittenem Zustand nach Ottobeuren gelangt sein, wo damals schon eine kleine Klostergalerie bestanden haben wird.

Bernhard Strigel, 1460/61 in Memmingen geboren als Sohn des jüngeren Hans Strigel, unter Bart. Zeitbloms Einfluß gebildet, tätig meist in Memmingen, wo er seit 1516 verschiedene Würden bekleidet, gest. 1528 in Memmingen. — Wohl 1497 bis 1519 Hofmaler Kaiser Maximilian I., der 1497 erstmals Ottobeuren besuchte.

Zwei Flügel eines Altars der beiden heiligen Johannes, den wohl Abt Matthäus Ackermann (1492—1508) in seinen ersten Jahren bestellte. Da die beiden Heiligen der Flügelaußenseiten nach rechts gewandt sind, muß der Seitenaltar links der Kirchenachse, — da sie sehr schmal sind, wird er wohl vor einem Pfeiler gestanden sein.

B 18 Linker Flügel, Innenseite: Die Taufe Jesu im Jordan. Als Vertreter des Alten Bundes kniet der Täufer vom Betrachter aus links, am Ufer des Jordan. Die Hl.-Geist-Taube schwebt darüber zwischen dem im Fluß stehenden Heiland und dem in Wolken erscheinenden Gottvater. Rechts hält ein Engel Jesu Gewand. Landschaft mit kahlem Baum und zwei Rohrkolben vorne zwischen Uferfelsen. Goldgrund mit Diagonalcarrée. Am Spruchband Gottvaters: „Diser ist mein vserwelter son / in dem ich mir hab / wolgefalle(n)“. — Schriftrolle links: „Johan(n)s der hailig geporn / Jhesum töffen ward er erkorn / Er bidmet macht unwirdig sich / Rufft vater gott mach hailig mich.“ — Auf dem Krüglein des Täufers: „Alpha Maic“ (?). — Gut erhalten. *Abb. 9*

Außenseite: Hl. Laurentius mit dem Rost in der Linken, ein Buch in der Rechten, Standfigur im Diakongewand nach rechts. Gestirnter blauer Grund. Das obere Drittel ist fast ganz, das mittlere erheblich zerstört.

Fichtenholz 164 x 49,8 cm, oben abgeschnitten (= 5.0.9 x 1.7.0; 1803 beide Flügel in einem Rahmen: 5.0.0 x 3.1.0 = 162 x 100 cm, „Altdeutsches Gemälde in 2 Abteilungen, die Tauf Kristi und Johannes, welche die Vergifteten wieder lebendig macht, auf Holz ganze Figuren“). Erhaltung 1822: verdorben, 1856: etwas beschädigt.

Männlichliste: 12, Klosterliste 1802: 629, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1586, Inv. 1822: 1323, 1856: 1 4 6 0, 1905: 5668. — 1804—58 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1654, Dillis 1831: 322. — Seit 1858 Leihgabe im Bayerischen Nationalmuseum: Kat. Aretin 1868: S. 141 („vorzügliche Tafeln der schwäbischen Malerei“),

Saal 7), Voll-Braune-Buchheit 1908: Nr. 297 (S. 89. Beide Innenseiten abgebildet). — W. Bode, Jb. d. pr. Kstlgn, II, S. 60. — A. Stange, Deutsche Malerei der Gotik, VIII, 1957, S. 140.

Von Mannlich und Dillis Hans Holbein d. Ä. zugewiesen, seit 1868 als schwäbisch, dann auch augsburgisch Ende 15. Jhd. bezeichnet, seit 1908 als Bernhard Strigel erkannt. — A. Stange datiert die Tafeln um 1500 und bringt mit ihnen in Verbindung vier Prophetentafeln aus Kloster Buxheim in Berlin, zwei Prophetentafeln der Stuttgarter Galerie, die steilen Tafeln einer hl. Katharina (Städel, Frankfurt/M) und Barbara (Germ. Nat. Mus. Nürnberg) und einen Täufer Johannes (Boston): Sie alle sind vor dem großen Sippenaltar der St. Annakapelle in der Pfarrkirche zu Mindelheim einzureihen, den Barbara von Frundsberg, geb. v. Rechberg stiftete.

B 19 Rechter Flügel, Innenseite: Wunder des hl. Johannes Ev., der das Gift als Schlange aus dem Kelch segnet. Davor liegen zwei Vergiftete, einer mit aufgeblähtem Bauch. Im gotischen Kirchenschiff nahen von rückwärts fünf Männer, der vordere mit grauem Vollbart und langem Zepter wie auch sein junger Berater sind wohl Bildnisse. Unten die Inschrift: „S(an)ct(u)s Johan(ne)s ward von Domiciano gemartert im vn(d) andre(n)n gift zu / trincke(n) gebe(n) Es schuod im nit Joh(ann)es macht si wider leben.“ (schoud = schadete)

Außenseite: Hl. Papst Silverster mit Tiara, Pluviale, Dalmatica und Doppelkreuzstab; der Ochse als Attribut zu seinen Füßen ist zumeist zerstört. Er steht nach halbrechts, sein Kopf ist aber stark nach links gewandt (zur Altarmitte; daher sicher der rechte Altarflügel). Tiefblauer Hintergrund mit aufgeklebten vergoldeten Papiersternen wie am Gegenstück. Oben ein angeschnittenes Spruchband mit ebensolcher Frakturschrift wie an den Innenseiten. Rechts oben (am Gegenstück links oben) der Anfang eines Spitzbogens erkennbar, aus dem sich für die Flügelinnenkante eine ursprüngliche Höhe von 210–220 cm errechnet.

Fichtenholz, 164,5 x 50,6 cm, oben abgeschnitten. Zustand 1822 und 1856 wie bei dem Gegenstück.

Mannlich- und Klosterliste und Zweibr. Nachtr. Inv. wie oben; Inv. 1822: 1223, 1856: 1 4 2 2, 1905: 5667. — 1804–58 Galerie Schleißheim: Kat. Mannlich 1810: 1562, Dillis 1831: 191 (beidemale als „unbekannt“, während das Gegenstück als Holbein (d. Ä.) lief). Seit 1858 Leihgabe im Bayer. Nationalmuseum: Kat. Aretin 1868: S. 141, Voll-Braune-Buchheit 1908: Nr. 296 (S. 88/89, mit Abb.). — A. Stange (Siehe oben), VIII, S. 140.

Meister der Bestattung des Johannes. In seinem Frühstil um 1485–1500 niederländisch beeinflusst — Dirk Bouts und Memling sind zu spüren —, um 1500 neben dem Meister der Enthauptung des Johannes (wohl sicher Conrad Merklin, tätig in Ulm 1495–1518) am Hochaltar der Blaubeurer Pfarrkirche in der Werkstatt des Bart. Zeitblom tätig; nach 1510 unruhig und maniert. E. Buchner hat die folgende Tafel überzeugend zugewiesen, A. Stange fügt die eher etwas früher entstandenen beiden Tafeln der Stuttgarter Galerie (Gefangennahme Christi und Dornenkrönung)

sowie die Tafel der Kunsthandlung Löwenich, Stuttgart (Muttergottes zwischen hl. Katharina und hl. Sebastian) hinzu.

B 20 Jüngstes Gericht. Der Weltenrichter thront in farbiger Mandorla vor Goldgrund über dem Regenbogen, beide Füße ruhen auf der Weltkugel. Von seinem Mund gehen über der segnenden Hand ein Lilienstengel, über der fallen-lassenden Linken ein Schwert aus; die umrankenden Spruchbänder besagen: „Venite bñn . . . patris mei, possidete patrntum vobis regnum“, rechts: „discedite A me maledicti in ignem eternum.“ Fürbittend knien Maria und der Täufer Johannes auf Wolken, dazwischen blasen zwei Engel die Gerichtsposaunen; der unteren Bildkante entlang stehen aus vier Öffnungen sechs Tote auf, dahinter zieht links ein Engel einen Auferstandenen empor, während rechts ein Teufel eine an den Füßen Gebundene hinabstößt.

Holz, 78,3 x 205,2 cm (= 2.5.0 x 6.4.0). 1869 von Frey restauriert.

Männlichliste: 26, Klosterliste 1802: 639, Zweibr. Nachr. Inv.: 1609, Inv. 1822: 1339, 1856: 1 4 6 9, 1905: 5659. — 1804—84 Galerie Schleißheim, Kat. Männlich 1810: 1669, Dillis 1831: 300 (1803—75 und 1880: Israel von Mecheln), 1875: 1374 (oberdeutsch), 1880: 1193.— 1884—1926 Alte Pinakothek, Kat. Reber 1884: 182 (Zeitblom nahestehend), Reber 1904: 182 (1283, oberschwäbisch um 1490), seit Tschudi-Braune: Jörg Stocker (tätig 1484—1514 in Ulm), 1913:182, 1920:1469 (ebenso 1925). — 1950—1962 Staatsgalerie Füssen als „Schwäbisch um 1490“ (K. Busch, Kurzführer 1954, Sp. 3)

Konr. Lange, Beiträge zur schwäbischen Kunstgeschichte, in Rep. XXX, 1907, S. 432 (als früher Martin Schaffner, Gehilfe Jörg Stockers), — Kat. d. Stuttgarter Gem. Slg, 1907, S. 58, — E. Buchner, Münchner Jahrb. d. b. K., N.F. I, 1924, S. 308 (über den Blaubeurer Altar), — A. Stange, Deutsche Malerei der Gotik, VIII, 1957, S. 35.

Der Goldgrund ist mit ähnlichen Blüten gemustert wie bei den beiden folgenden Altarflügeln, auch die Malerei ist nächstverwandt, vielleicht etwas älter, das Gesicht des Täufers offenbar von derselben Hand wie das des hl. Blasius auf BStGS 4559.

Abb. 6

Meister der Bestattung des Johannes um 1510: Diese Zuweisung E. Buchners behält A. Stange bei, vorher wurden die Tafeln als „Richtung B. Zeitbloms um 1510“ bezeichnet (Kat. Augsburg), nach Chr. Salms Bildaktnotiz „Ulm um 1500“. — In den Gesichtern prägt sich obiger Meister unverkennbar aus, was allerdings dazu führen wird, das bisherige Werk des Meisters der Bestattung des Johannes in zwei bis drei Hände zu unterteilen, deren eine wohl der Meister des Hörlin-Wittelschen Motivbildes (aus dem Umkreis des Meisters der Kreuzigung von 1477) sein dürfte. (Vgl. dessen Kreuzigung mit dem Fuggerwappen, Holz 99 x 73 cm).

B 21 Zwei Altarflügel-Innenseiten mit je zwei Heiligen, die vor Goldgrund auf altmodischem Gelände stehen. — Links der hl. Blasius im Bischofsornat mit dem umgestürzten Kelch (Abb. 10) und die hl. Birgitta mit offenem Buch, mit Krone und Kerze (BStGS 4559). —

B 22 Rechts die hl. Barbara mit offenem Buch und dem Kelch mit Hostie

sowie die hl. Katharina mit Krone und Schwert und liegendem zerbrochenem Rad (BStGS 4560). Beide Tafeln zeigen im Goldgrund ähnliche Blumenmuster wie das vorhergehende Bild (BSTGS 1469), noch reichere aufgemalt am Gewand der hl. Katharina und an der Dalmatica des Bischofs, dessen Pluvialesaum die teilweise undeutbare Inschrift trägt: „... CTORAT / TRHIEVC ... IA ... / (M)ARIA / MATER DEI E MISC / IHIORIA ... ICFI ... / IELNI ...“

Holz 86,4 x 59,4 cm (2.8.0. x 1.10.0)

Männlichliste 21/22, Klosterliste 1802: 619/620, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1604/1605, Inv. 1822: 1370/1371, 1856: 4 5 5 9 / 4 5 6 0, 1905: 5676/5677. — 1804—84 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1699/1700, Dillis 1831: 281/282 (Birgitta in beiden unerkant), 1884—1939 und 1951—63 Galerie Augsburg: Kat. 1912, S. 90 Nr. 2043/2044 (in den vorigen Augsburger Katalogen also Nr. 43/44, nun: Richtung des B. Zeitblom).

Die 1802/03 als Agatha angesprochene Heilige wurde wohl der Krone wegen von Reber als hl. Birgitta von Schweden erkannt.

Martin Schaffner, geb. zu Ulm 1478 oder 1479, ebenda gestorben wohl an der Pest 1547, Lehrling bei Jörg Stocker, vor allem unter dem Einfluß Hans Holbeins d.Ä. gebildet, tätig in Ulm (1499 erstmals im Steuerbuch genannt, datierte Werke 1508—33) als Maler, Bildschnitzer und Medailleur.

B 22a Jesus nimmt von seiner Mutter Abschied. Diese kniet rechts mit Martha, Maria und Lazarus, links sind Apostel im Weggehen. Christus steht inmitten. Im Vordergrund finden sich Blumen, der völlig übermalte Hintergrund zeigt die Stadt Jerusalem mit der Omarmoschee, dazu Landschaft und rechts an einem Portal ein Wappenschild mit dem Monogramm „MS“ (liert).

Fichtenholz, 168,4 x 188 cm.

Das um 1507 gemalte Bild ist seit etwa 1953 als Leihgabe im Schüzler-Palais zu Augsburg ausgestellt. Die Farben: Christus ist graublau gekleidet, Maria trägt über schwarzblauem Kleid graublau großes Tuch und weißen Mantel, bei den Aposteln findet sich viel Rot. Lazarus steht neben den hl. Frauen. —

Nach dem Gemäldekatalog des Bayer. Nationalmuseums (Buchheit 1908, S. 92, Nr. 308) ist die Tafel ein Geschenk von Herrn Adolf Leichtle in Kempten und stammt nach R. Vischer „Neues über B. Strigel“ in Jahrb. d. pr. Kstslgn VI, 1885, S. 41, aus Ottobeuren, damals noch in Leichtles Besitz; das Monogramm sei nicht mehr nachweisbar. Der Beweis aus den in den Anhängen abgedruckten Auktionslisten ist nicht zu führen. Sicher wurden 1803 wie 1809 eine größere Anzahl altdeutscher und gotischer Tafelbilder versteigert, die als solche aus den Listen nicht klar erkennbar sind. Sicher wurden auch vor 1802/03 ältere Bilder vom Reichsstift abgegeben.

Schwäbisch um 1510. Wenn auch über Meister und Stil der 1852 versteigerten und seither noch nicht wieder identifizierten Tafeln nichts ausgesagt werden kann, so sind die reichen Szenen doch kaum vor 1500 und kaum nach 1515/20 entstanden, zweifellos im schwäbischen Kunstraum.

Vier Flügel von zwei Weihnachtsaltären: Falls von einem Altar, dann zwei (Dreh)flügel zwischen zwei schmalen Standflügeln, von links: Mariae Heimsuchung, Geburt Christi, Epiphanie, Beschneidung Christi.

B 23 „Altdeutsches Gemälde auf Holz, die Geburt Christi mit mehreren Engeln vorstellend auf einem Goldgrund. 4.10.0 x 2.10.0“ (= 156,6 x 91,8 cm; 1852: 159,3 x 94,5 cm = 4.10.11 x 2.11.0)

Männlichliste 14 (Text zitiert), Klosterliste 1802: 656, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1587, Inv. 1822: 1362. — 1804–52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1692, Dillis 1831: 287. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim; Kat. Nr. 170, Schätzwert 2 fl, Erlös 9 fl, Käufer: Maler Seitz (Dieser wie auch die erhebliche Ansteigerung lassen bei beiden Tafeln auf Meisterwerke schließen).

B 24 „Gegenstück: Opfer der hl. 3 Könige ganzfig. Goldgrund 4.10.0 x 3.2.0“ (156,6 x 102,6 cm; 1852: 159,3 x 94,5 cm, wie oben)

Männlichliste 15 (Text zitiert), Klosterliste 1802: 657, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1588, Inv. 1822: 1363. — 1804–52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1693, Dillis 1831: 286. — 13. 4. 1852: Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 171, Schätzwert 2 fl, Erlös: 20 fl 24 kr, Käufer: Maler Seitz (siehe voriges Bild!) —

B 25 Mariae Heimsuchung, ganzfigurig, Rückseite bemalt (Hinweis auf rückseitige Bemalung erst 1852, bei beiden vorigen Tafeln auch dort nicht. Demnach diese schmalen Flügel sicher die Drehflügel eines zweiten Altars. Die geringe Steigerungslust und die nicht erstrangigen Käufer weisen auf eine erheblich geringere Qualität gegenüber den beiden vorigen Tafeln hin.)

Holz, 135 x 54 cm (= 4.2.0 x 1.8.0). 1822: „Sehr beschädigt“.

Männlichliste: 34, Klosterliste 1802: 667, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1631, Inv. 1822: 1278. — 1804 — 52 Galerie Schleißheim: Männlich 1810: 1610 („Auf der Rückseite begegnet Joachim seiner Ehefrau Anna an der goldenen Pforte“), Dillis 1831: 233. 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 141, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 2 fl 18 kr, Käufer: Kuplmayer. W. Gräffs falscher Hinweis: „Aus Priell (Prüll) von mir berichtet.“

B 26 Beschneidung Christi / Darstellung im Tempel, ganzfigurig, Rückseite bemalt (dies 1822 erwähnt, 1852 jedoch nicht)

Holz, 135 x 54 cm (= 4.2.0 x 1.8.0; 1822 bei beiden: 145,8 x 55 cm = 4.6.0 x 1.8.4; 1852: 4.2.7 x 1.8.0)

Männlichliste: 35, Klosterliste 1802: 668, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1632, Inv. 1822: 1282. — 1804–30 Galerie, 1830–52 Depot Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1614. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 144, („Auf der Rückseite der Evangelist Johannes auf Pathmos“), Schätzwert: 2 fl, Erlös: 2 fl 21kr, Käufer Hoeger. — Falscher und berichtiger Herkunftsnachweis wie beim Gegenstück.

In der Packliste (anfangs 1804) findet sich in Kiste 4 bei diesen beiden Tafeln als Maß das des vorhergehenden Bildes 4.6.0 x 3.1.0 = 145,8 x 100 cm, was gegenüber den drei anderen Messungen nur ein Schreibfehler sein kann. — Würde die Frage nach dem Mittelbild der letzteren beiden Flügel (falls der Mittelteil gemalt und nicht ein Schrein war) weiterführen? Unter den Bildern der Männlichliste bietet sich die unter Abt Kindelmann entstandene Verklärung Christi auf Tabor ihrer Größe wegen (Bild 38, 129,6 x 108 cm) als mögliche Mitte an. 1822 werden

aber die beiden Flügel zwischen Cranach, Holbein und Altdorfer hängend aufgezählt, sie werden also etwa dieser Zeit und nicht erst der Romanistenzeit um 1550/60 (wie die Verklärung) angehört haben.

Schwäbisch um 1490/1515. Die beiden zugefügten Evangelisten des folgenden Bildes zeigen dieselbe Anlage des Bildprogramms wie die Kreuzigung (Bild 30, 1822: 1394). Der Goldgrund weist auf frühere Zeit.

B 27 „Das jüngste Gericht, wobey der hl. Lukas und hl. Johannes schreibend vorgestellt sind, ganze figuren, Goldgrund“. Christus naht auf dem Regenbogen zum Gericht, genauer noch: Lukas (Cap. 21, 5ff, 25–33) und Johannes (Apokalypse) schreiben die Anzeichen des nahen Weltendes nieder.

Holz, 148,5 x 102,6 cm (= 47.0 x 32.0 [1822]; 1803: im Lichten: 46.0 x 31.0 = 146 x 100 cm).

Männlichliste: 33, Klosterliste 1802: 669, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1573, Inv. 1822: 1404. — 1804–30 Galerie, 1830–52 Depot Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1475: „Christus sitzt auf einem Regenbogen; die Welt ist sein Fußschemel. Neben ihm knien auf Wolken Maria und Johannes. Engel blasen die Posaunen und die Todten gehen aus ihren Gräbern hervor. Unten, in einer Abtheilung kniet ein Ritter mit seiner Ehefrau, zwischen ihnen steht das tyrolische Schleuderspergische Wappen. Zur Rechten kniet eine zweyte Frau mit dem Wappen von Hohen Embs. Ganze Figuren. Auf Holz und Goldgrund“. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 189, Schätzwert: 1 fl, Erlös: 14 fl 6 kr, Käufer: Maler Seitz. — 1822: Israel von Mecheln, 1852: Art desselben. —

Nach einem Einlegezettel des Inv. 1822 wären die Maße dieses Bildes, das sich später bei Dr. Sepp befand, mit jenen von BStGS 1469 vertauscht, was offenbar aber nicht zutrifft. Für welchen Ritter samt seinen beiden Frauen die Tafel als Epitaph bestellt wurde, wäre noch festzustellen, falls nicht Männlich hier überhaupt eine Bildverwechslung unterlaufen ist.

Schwäbisch von 1515, zwei Flügel eines Altars:

B 28 „Die hl. Brigitta aus Schottland“ (recte: Schweden!). „ganze Figur, Holz, 3.8.0. x 1.5.6“ (= 118,8 x 47,3 cm)

Männlichliste: 30, Klosterliste 1802: 658, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1613, Inv. 1822: 1093. — 1804–52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1468, Dillis 1831: 65. — 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 114, Schätzwert: 1 fl, Erlös: 1 fl 21 kr, Käufer: Rupprecht.

B 29 „Otilia, eines Fürsten Tochter, war blind geboren; der heilige Erhart, Bischof von Regensburg, taufte sie sechs Jahre nachher und machte sie sehend.“ (1810 und 1822)

Holz 118,8 x 47,3 cm. 1810: „Gegenstück von dem vorhergehenden und von demselben Meister.“ 1802, 1803, 1804, 1810 und 1831 in dieser Aufeinanderfolge, 1822 und 1852 in der entgegengesetzten Folge aufgezählt, sodaß sicher Otilie den rechten, Brigitta den linken Flügel des Altars schmückte.

Männlichliste: 31, Klosterliste 1802: 659, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1614, Inv. 1822: 1092. — 1804—52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1467, Dillis 1831: 64. 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 113, Schätzwert: 1 fl, Erlös: 1 fl 21 kr, Käufer: Rupprecht.

Sicher ist auch bei Brigitta mit einer Szene ihrer Legende, nicht nur mit der stehenden Heiligen zu rechnen. — W. Gräff stellte beide Tafeln 1910 im Besitz von Frl. Uta von Weech, Karlsruhe, fest und las auf B 28 die Jahreszahl „1515“.

Da die Rückseitenbemalung nicht regelmäßig genannt ist, kann es sich um einseitig bemalte Standflügel, vielleicht aber auch um beiderseits bemalte oder innen mit Reliefs geschmückte Drehflügel handeln. Doch ist fast ausgeschlossen, daß die Flügel vor 1802 gespalten wurden, also etwa daran zu denken wäre, daß die Täfelchen des Meisters der Otilienlegende (Passau um 1500), 1927 aus Münchner Kunsthandel für die Pinakothek erworben (Nadelholz, je 52,7 x 38,2) etwa leicht beschnitten und übereinandergestellt die Außenseite unserer Otilia gebildet haben könnten; wo blieben dann am Gegenflügel die zwei Bilder der Apollonialegende?

Schwäbisch um 1510/25: 1810 hängen im selben Raum (Saristei, Schleißheim) drei Cranachs und ein Christoph Schwarz; da das folgende Bild in etwa dazugestimmt haben muß, kann es nur der ausklingenden Gotik angehört haben, der Darstellung wegen noch kaum der Kindelmannzeit.

B 30 „Christus am Kreuz. Unten sind die heiligen Frauen und andere Heiligen, als Johannes, der große Christoph, der das Jesuskind ohngeachtet der Kreuzigung auf der Schulter trägt. In der Ferne die Stadt Jerusalem. Ganze Figuren. Auf Holz.“ (Kat. 1810)

Holz, 67,5 x 35,1 cm (= 2.1.0 x 1.1.0; 1810: 1.8.0 x 1.1.2 = 54 x 35,5 cm)

Männlichliste: 29, Klosterliste 1802: 635, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1612, Inv. 1822: 1394. — 1804—30 Galerie, 1830—52 Depot Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1718. — 13. 4. 1852: Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 180, Schätzwert: 24 kr, Erlös: 6 fl, Käufer: Michel (enorme Steigerung!)

Augsburger Schule um 1520 (Voll/Braune/Buchheit 1908), Strigel-Umkreis (Chr. Salm/Goldberg 1963). Die sehr lebendige Berglandschaft weist auf Kempten, Füssen oder eher noch Innsbruck hin, zumal neben unleugbaren Strigeleinflüssen auch stil-ältere Einflüsse aus Tirol und Salzburg bemerkbar sind.

B 31 „Eine Kreuzigung, wo dem Heiland mit einem Speer die Seite geöffnet wird, mit vielen ganzen Figuren“ (1803). Vor Christi Kreuz und den beiden Schächerkreuzen stehen links Maria und die drei hl. Frauen, deren obere ebenso wie der vornestehende Johannes angespannt im Profil zu Christus emporblicken. Dem blinden Longinus führt ein gepanzerter Krieger mit einer Gabelstange die Lanze zum Stich. Rechts steht ein elegant moderngekleideter Mann mit Hellebarde, rechts außen mit dem Streithammer ein zweiter in Theaterkleidung und Turban; er spricht mit dem Hohenpriester, dessen Mantel am Schulterkragen und unteren Saum hebräische Inschriften

trägt. Die Kreuzinschrift ist sorgfältig in griechisch, hebräisch und lateinisch (Frakturschrift: „Jhesus nazarenus Rex iudeorum“) geschrieben. Auf dem Hügel hinter dem Kreuz Christi lagern drei zeitgenössisch gekleidete Kriegsknechte, die um Christi Leibrock würfeln. Im Hintergrund eine Gebirgslandschaft, offenbar mit bestimmten Ansichten von Städten und Burgen an einem See. — Die Rückseite zeigt den Schmerzensmann, weiß auf dunklem Grund, in Tuschmanier gemalt (Grisaille).

Fichtenholz, 142,5 x 105,1 cm. (1803: 4.4.0 x 3.3.0 = 140,4 x 105,3 cm) 1822: „Sehr stark beschädigt“.

Männlichliste: 13, Klosterliste 1802: 635, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1571, Inv. 1822: 1391, 1856: 1490, 1905: 5627. — 1804–30 Galerie, 1830–52 Depot Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1715. Seit 1858 Leihgabe im Nationalmuseum. Kat. Voll-Braune-Buchheit 1908, S. 96/97, Nr. 316. Ein Zustandsfoto von 1953 zeigt alle Fugen der sieben Bretter aufgerissen, 1964 restauriert.

Frl. Georgine Ban-Volkmar bemühte sich um die Texte der Kreuzesinschrift: Während die lateinische Zeile in Frakturschrift ziemlich klar ist, zeigt die griechische Zeile sehr mangelhaft lesbar ungut verschnörkelte gotisierende Buchstaben. Die hebräische Zeile („Jéschù der Nazarener, König der Juden“) zeigt auch gotisierende, sehr frei gestaltete Buchstaben. Der gesamte Text findet sich viel korrekter und fehlerfrei auf dem Kreuzigungsbild „Fränkisch um 1520“ (Neg. 31/528), es gab dafür also Vorlagen, die zwischen den Malerschulen ausgetauscht wurden.

Am Kragen- und Mantelsaum des greisen Pharisäers findet sich eine Zeile hebräischer Buchstaben, die Frl. Georgine Ban-Volkmar vergeblich zu entziffern versuchte. Die Buchstaben sind eigenwillig abgemalt oder fragmentiert. Man könnte „Richter“ lesen, wenn nach dem Schin (in der Farbe verletzt) und P ein Taw statt des Tet käme. Der Maler war also des Hebräischen völlig unkundig.

Meister des Ottobeurer Rosenkranzes, von E. Buchner 1954 nach den beiden folgenden Flügeln eines Altars benannt, der wohl das linke Seitenschiff des Ottobeurer Münsters abschloß. Der 1520 datierte Altar zeigt an beiden Flügelaußenseiten, über die Mittelleiste hinweggemalt, das Rosenkranzbild, an den Flügelinnenseiten, noch mit gerautetem Goldgrund, doch schon völliger Renaissancearchitektur, links den Tempelgang, rechts die Vermählung Mariens. Der Meister könnte mit dem sog. Sigmund Holbein identisch sein, dem E. Buchner 1954 die im Jahr zuvor als Burgkmair versteigerten, seit 1960 als Leihgaben aus bayerischem Privatbesitz (L 920/921) in der Pinakothek zu München ausgestellten Tafeln mit Mariae Tempelgang und der Darstellung Jesu im Tempel und eine im Mauritshuis, Den Haag, als Hans von Kulmbach bezeichnete Geburt Mariens zuwies; er datierte sie um 1515–20, C. Beutler 1960 um 1510/20. Buchner weist auf die enge Verbindung mit Leonhard Beck und Jörg Breu (gerade in der Architektur) hin.

A. S t a n g e (Deutsche Malerei der Gotik, VIII, 1957, S. 78) begrüßt E. Buchners Zuweisung, die 1960 ebenso von C. Beutler (u. G. Thiem: H. Holbein d. Ä., S. 86 und 139) wie von dem Katalog der Basler Ausstellung (Die Malerfamilie Holbein in Basel, S. 347, Nr. 443/444, Abb. 109/110) angenommen wurde. Chr. Salm/G. Goldberg (Altdeutsche Malerei, 2. Pinakothekskatalog 1963, S. 38/39) schließen sich Buchners These nicht an, ohne sich indes für einen anderen Mei-

ster zu entscheiden. Tatsächlich ist diese bedeutende Weiterhand noch nicht evident mit einem der Meisternamen der Augsburger Schule zu identifizieren.

B 32/33 Zwei Flügel eines Marien- bzw. Rosenkranzaltares von 1520.

Beide Außenseiten zeigen den Rosenkranz über die Mittelleiste hinweggemalt, sie waren ursprünglich oben von einem gemeinsamen Segmentbogen abgeschlossen. Bei Auflösung des Altars wurde die obere Mittelszene so weggeschnitten, daß nun beide Flügel oben je von einem flachen Spitzbogen abgeschlossen waren.

Seither wurden nur die Innenseiten gezeigt. Um 1838 erhielten beide Bilder klassizistische rechteckige Goldrahmen, dafür wurden die flachen Spitzbogen abgeschnitten und die vier fehlenden Ecken ergänzt, diese jedoch nur an den Innenseiten grundiert und bemalt.

Die Außenseiten sind unrestauriert, der rechte Bildrand ist offenbar durch Nässe sehr zerstört, hier wird die Federvorzeichnung auf weißer Grundierung sichtbar. Da ferner der überfugende Mittelstab fehlt, ist seine Bemalung, also ein schmaler Mittelstreifen des Rosenkranzbildes, verloren, die Flügel selbst sind kaum beschnitten. Die Blüten der beiderseits drei Zonen weisen auf einen mittleren Stamm, über dem wohl Gott Vater oder eher ein „Gnadenstuhl“ dargestellt war. Links fehlt unten die 5. weiße Rose, oben fehlen eineinhalb weiße Rosen und die Kreuzrose, rechts oben zwei weiße Rosen, unten eine halbe. Die „Ave“-Rosen sind meist zweimal fünfblättrig, die „Paternoster“-Rosen zweimal vierblättrig. Auf einfacher Bodenzone knien links die geistlichen (Papst, Kardinal, Bischof, Mönch), rechts die weltlichen Stände (Kaiser, König, Herzog, Graf etc.). Oben ist rechts die Stigmatisation des hl. Franz, links die Gregoriusmesse mit allen Passionswerkzeugen dargestellt.

Innerhalb des Rosenkranzes finden sich die neun Engelchöre: Links „seraphin / cherubin / virtutes / potestates / Angeli“, rechts „seraphin / Judicantes / Dominacio(n)es / principatus“ (diese von Maria geführt), das Spruchband von „archangeli“ ist rechts unten nur eben noch sichtbar. Durch horizontale Wolkenbänke getrennt, sind rechts von unten nach oben zu sehen: 1. „(All) hailig wittwe(n)“ (voran St. Anna selbdritt, zuletzt St. Helena, davor Birgitta v. Schweden? ...) darüber 2. „All hailig beichtiger“ (Papst, Kardinal Hieronymus, Bischof Valentin, Mönch Bernhardin von Siena), dann 3. „All hailig zwelf bote(n) / vnd ew . . . ta“ (evangelistae): Petrus, Johannes, Paulus, Bartholomäus, Jakobus major durch Attribute kenntlich, dann die Evangelistensymbole). 4. „All hailig ertzengell“ (ohne Attribute, da die Waage zu den Judicantes gehört, die hier für die sonst üblichen „Throni“ eingefügt sind). — Links von unten nach oben: 1. „All hailig Junckfraue(n)“ (Katharina, Klara, Barbara, Genoveva gekennzeichnet), 2. „All hailig Marterer“ (Unschuldiges Knäblein, Laurentius, Stephanus, Erasmus, Georg, Christoph und Pantaleon gekennzeichnet), 3. „All hailig Patriarche(n) vnd p(ro)phete(n)“ (Johannes d. Täufer, Moses, David kenntlich), 4. „der kor maria der muter gotz“ (Halbfigur Maria mit Kind, Krone und Szepter vor Flammennimbus auf großer Mondsichel).

Linker Flügel: Abb. 13.

Die Gesetzestafeln Mosis sind mit abgemalten hebräischen Buchstaben gefüllt, die sicher aus einem nichtillustrierten hebräischen Buch stammen, da der Maler aus Abbildungen oben und unten erkannt hätte. Diese Buchstaben stehen aber alle auf dem Kopf (da hebräische Bücher rückwärts beginnen und die Zeilen links auslaufen, nimmt ein Nicht-Hebräer diese Bücher spontan verkehrt herum). Freundliche Mitteilung von Fr. Georgine Ban-Volkmar (Jan. 1964). — Die zwei Flammenhörner des Moses kommen aus seinen Schläfen, er trägt den gelben Judenhut.

**B 32 Linker Flügel, Innenseite:** Tempelgang Mariens: Das Mädchen Maria im blauen Ährenkleid, mit langem blondem Lockenhaar und kleinem Goldnimbus steigt von der vierten zur fünften der sieben Stufen hinan, dem rechts oben stehenden Hohenpriester zugewandt; ein modern gekleideter Greis mit Weihrauchfaß und ein Levit stehen beiderseits des durchweg zweipoligen Altars (2 Stufen, 2 Schrifttafeln, 2 Kerzen, 2 Figürchen, zweigeteilte Renaissancebekrönung zwischen 2 modernen Blattkapitälern). Unten stehen die Eltern mit Opfertieren (Joachim mit Lamm, Anna mit 2 Tauben) und je einer Begleitperson, dazu links vorne der greise Simeon. Am Schriftschild rechts oben: „A(nn)o 1520“.

Nach Fr. Georgine Ban-Volkmar (frdl. Mitteilung Jan. 1964) ist auf dem Altar ein Tora-Schrein dargestellt, vermutlich nach einer zeitgenössischen oder wenig früheren Illustration eines jüdischen liturgischen Buches, das aufgrund der vorherrschenden Stilelemente um 1500 entstanden sein dürfte. Auch die Leuchter und die beiden Propheten auf den seitlichen Konsolsäulchen werden aus der Illustration übernommen sein, zumal der dazugehörige Textausschnitt eine Benediktionsfolge bildet, mit dem großgeschriebenen, zehnmal wiederkehrenden „BARUK“ („gelobt sei . .“). Da die hebräischen Buchstaben nicht gerade genau abgemalt sind, läßt sich im übrigen nur wenig entziffern („König“, „Du Gott“). Der Maler verstand den kopierten Text sicher nicht, er charakterisierte so die Synagoge, gaubte vielleicht sogar den Text der zehn Gebote abzuschreiben. Die Vorlage könnte ein Haggada- oder ein Pessach-Buch gewesen sein. Die sieben Felder am Sockel des Toraschreins sind kaum ein Zufall, sie können wohl kabbalistisch gemeint sein, doch liegt dies ferner, es kann dadurch auch auf die sieben Handlungen beim Pessachmahl hingewiesen sein.

Fichtenholz, 198 x 90 cm, 1822: „verdorben“. 1803: „Die Reinigung Mariae, 6.3.0 x 2.10.0“ = 202,5 x 91,8 cm. Die Höhendifferenz, vom lichten Maß (1803!) auf Außenmaß erhöht, betrug ca 7 cm, sie dürfte der 1830 abgeschnittenen Flachspitze entsprechen, die ursprüngliche Höhe mit der Mittelszene wird also ca 211—213 cm betragen haben.

Männlichliste: 28, Klosterliste 1802: 622, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1611, Inv. 1822: 4985, 1856: 5 3 5 7 1905: 5689. — 1809—1931 Galerie Augsburg; letzter Katalog 1912, S. 71: 2112; — 1931—62 Galerie Füssen (K. Busch, Kurzverzeichnis 1954, Sp. 4). *Abb. 8.*

**B 33 Rechter Flügel.**

**Innenseite:** Vermählung Mariens. Josef steckt Maria den Ring an, hinter dem knienden Paar steht der Hohepriester mit einem Buch, stehen ferner ein Levit, acht männliche und drei weibliche Zeugen. Auf dem Altar findet sich zwischen zehn kahlen Stecken die blühende Lilie, über welcher die Hl.-Geist-Taube schwebt. Vor diagonal gerautetem Goldgrund zwei Säulen, links die Schrifttafel: „HIC CONTRA MOREM / PRODUCIT

VIRGULA FLORE(M)". Auch das Pflaster vorne zeigt zehn Steinbreiten (offensichtlich ist in beiden Flügeln Zahlensymbolik angewendet, die sich ähnlich auch in den beiden Tafeln des „Sigmund Holbein“ findet).

Fichtenholz, 198 x 98 cm (1803: 6.3.0 x 2.10.0 = 202,5 x 91,8 cm), 1822: „verdorben“, demnach wurden beide Innenseiten gegen 1838 von Eigner in Augsburg restauriert.

Männlichliste: 27, Klosterliste 1802: 621, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1610, Inv. 1822: 4984, 1856: 5 3 5 6, 1905: 5688. — 1809 — 1931 Galerie Augsburg: Letzter Katalog 1912: 2113 (S. 71/72), — 1931—62 Galerie Füssen.

Hans Weiditz d. J., geb. in Freiburg i.Br. (?) vor 1500, tätig in Augsburg und Straßburg, nachweisbar bis 1536; vermutlich Sohn des älteren Hans W. und Vater des Christoph II. W. — Um 1514 begann in Straßburg seine Lehrzeit (Einflüsse von Hans Frank und Hans Wechlin), 1518 kam er wandernd nach Augsburg, war Hans Burgckmairs Geselle und zumal als Holzschneider tätig (so zu zwei Petrarcabänden 1519/20, daher „Petrarca-meister“ genannt). H. Röttinger in Thieme-Becker, XXXV, 1942, S. 270 kann für ihn noch kein Gemälde sichern.

B 34 Der Philosoph Pyrrhon in stürmischer See: Am Mast: PIRRHO. HELIENSIS. / PLISTARCHI. FILIVS. " Am Bug: „OPORTERE. SAPIENTEM / HANC ILLIVS IMITARI / SECVRITATEM.“ Die dritte Inschrifttafel rechts unten: „WER SICH RECHTER WEISHAIT GEPRAVCHEN WIL / DER SOL ANGST VND TRIEBSAL NIT ACHTEN VILL“.

Gouachetechnik auf Pergament (dieses aufgezogen), 28,2 x 37,7 cm (1803: 0.10.0 x 1.1.0 = 27 x 35,1 cm)

Männlichliste: 37, Zweibr. Nachtr. In.: 1615, Inv. 1822: 7043, 1856: 3 6 8 8, 1905: 2268. — 1804 — 1908 Depot Schleißheim, 1908—34 Galerie Erlangen, Katal. Reber: 1906: 17 (als „Holbein d.J., nicht völlig gesichert“, mit falscher Herkunftsangabe: aus Würzburg). 1957—62 Alte Pinakothek: Ende 1953 hatte E. Buchner das Miniaturbild Hans Weiditz d.J. zugewiesen: Kurzkatalog 1957 und 1958 (Fehlt im Katal. Altd. Malerei 1963)

Abb. 16

Schwäbisch um 1520/30, da 1822 unter späteren altdeutschen Bildern aufgeführt. Kann späte Strigelwerkstatt, doch ebenso etwa auch Donaueschule sein, jedoch kaum einer wesentlich späteren Zeit angehören.

B 35 Krönung Mariens durch die hl. Dreifaltigkeit.

Holz, 40,5 x 32 cm (= 1.3.0 x 0.11.10; im Lichten: 37,8 x 29,7 cm = 1.2.0 x 0.11.0). 1822: „beschädigt“.

Männlichliste: 17, Klosterliste 1802: 641, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1600, Inv. 1822: 1401. — 1804—30 Galerie, 1830—52 Depot Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1725. — 13. 4. 1852: Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 186, Schätzwert: 36 kr, Erlös: 3 fl 48 kr, Käufer: Maler Seitz (II.10.0 hier Druckfehler, aus falscher Lesung 0.11.10 entstanden!)

Allgäuer Meister, wohl Memminger Maler, dem A. Stange noch weitere Arbeiten zuweist. Vgl. seinen demnächst erscheinenden Aufsatz in

der Festschrift für Dr. h.c. Trautscholdt zum 70. Geburtstag. Brieflich (10. 1. 64) teilte mir Herr Prof. A. Stange die zum selben Weltgerichtsalter gehörigen Tafeln im voraus mit: „Mittelstück: Weltgericht in San Francisco, Flügel mit Seligen und Verdammten, sowie die zwölf Apostel“ (Diese wurden 1803 in Ottobeuren vielleicht unter Nr. 1101 a oder 1106 1/2 verschenkt bzw. an Frid. Kreuzberger verkauft. (Siehe Anhang III).

B 36 Die Gefangennahme Christi (1810, 1831), „Der Judaskuß mit vielen halben Figuren auf Holz“ (Männlich 1803) — Vorgebeugt geht Jesus nach links, er blickt an Judas vorbei, der ihn eben küßt, auf Petrus links vorne. Um beide Hände bindet der Knecht dazwischen den Strick, fast parallel dazu zieht der Krieger rechts unten den um Jesu Hals gezogenen Strick, dessen Verlängerung eine Stange bildet, auf der wohl zwei Pechpfannen aufsitzen, die selbst weggeschnitten, deren Flamme eben noch sichtbar ist. In dichtem Bogen um Christus acht weitere Krieger, einer mit brennender Fackel vor breitem, oben beschnittenem Felsmassiv, das die Last auf Jesu Rücken versinnbildet. Über dem Scheitel des Herrn, zierlich wie die Bekrönung einer Monstranz, der spätestgotische Turm einer in die Landschaft gebetteten Stadt (Jerusalem). Links oben im offenen Ölbergtor fliehende Jünger. Rechts nahen Berittene mit Wimpeln an den Lanzen vor ferner Landschaft (See, Berg und Nachthimmel). Fast dieselbe Proportion weist ein auch stilistisch verwandtes Abendmahl von Marx Reichlich auf, das jedoch erheblich kleiner ist (BStGS 2 5 8 9, 71 x 90 cm, aus Neustift b. Brixen). Die Komposition ist nach oben und unten stark verspannt, war also kaum als ganzfiguriges Bild konzipiert.

Holz, 89,1 x 116,1 cm (2.9.0 x 3.7.0 [1803]; 1852: 2.8.6 x 3.8.0 = 87,8 x 118,8 cm)

Männlichliste: 11, Klosterliste 1802: 630, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1636, Inv. 1822: 1264. — 1804—52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1596, Dillis 1831: 206. 13. 4. 1852: Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 136, Schätzwert: 1 fl 12 kr, Erlös: 8 fl 36 kr, Käufer: Kuplmayer.

Die Tafel befindet sich heute in Kreuzlingen, Slg. Heinz Kisters. Vgl. P. S r i e d e r, Katalog der altdeutschen Gemälde der Slg. Kisters im Germanischen Nationalmuseum, 1963.

Umkreis des späten Wolf Huber, um 1540. So wie Altdorfer um 1530 sich einem kleinmeisterlichen Stil zuwandte, konnte dies bei der Wolf-Huber-Ausstellung 1953 (Passau) auch für den fürstbisch. Passauischen Hofmaler wahrscheinlich gemacht werden. Der Kleinmeister der folgenden Tafel steht diesem recht nahe, wie die gedrungenen Gestalten und das zarte Ornament auf dem Schild und dem Königsmantel (dieser mit einem Hermelinkragen) zeigen. Die schräg hinzugemalte Landschaft links oben dürfte einen römischen Aufenthalt dieses „W. Huber-Schülers“ beweisen, falls die runde Burg als Cecilia-Metella-Grabmal angesprochen werden kann. Andererseits erscheinen zwischen den Kreuzen Kirchtürme in späterer Gotik, wie sie bei Niederländern zu finden sind. Holbeintradition zeigt die Gruppe links vorne (ein Vater weist seine beiden Buben zum Kreuz hin-

auf), als Zeitstil sind die an Jörg Ratgeb erinnernden Wolkenballen zu verstehen.

B 37 Vielfiguriger Kalvarienberg mit Landschaftsferne. Zumal die Kriegergruppen weisen Entlehnungen aus älteren gotischen Bildern auf.

Holz, 81 x 59,4 cm (= 2.6.0 x 1.10.0).

Männlichliste: 20, Klosterliste 1802: 651, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1603, Inv. 1822: 1237. — 1804—52 Galerie Schleißheim: Kat. Männlich 1810: 1572, Dillis 1831: 133 („Die Kreuzigung Christi mit vielen Zuschauern zu Pferd und zu Fuß“) — 13. 4. 1852: Auktion Schleißheim: Kat. 134, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 7 fl, Käufer: Eberth — 1955 aus Münchner Kunsthandel vorgezeigt und fotografiert.

Abb. 14

\*

Die letzten Werke (wohl Bild 19—33) sind unter Abt Leonhard Wiedemann (1508—46, aus Schrezheim bei Dillingen) entstanden. Soweit er sie in Auftrag gab, beweisen sie, daß er einerseits noch bedeutende Altäre für die Klosterkirche anfertigen ließ, andererseits aber wohl ein Studio mit Gemälden und vielleicht auch Kleinplastiken ausstattete, die in Stil und Thema der Renaissance huldigten. Da er 1509 im Kloster eine Buchdruckerei einrichtete, wird er Hans Weiditz d.J. schon als Buchgraphiker gekannt und vielleicht auch beschäftigt haben. Kaum war der enorme Schaden von 20 000 fl, den das Kloster im Bauernkrieg durch Plünderung erlitt, überwunden (der Abt war nach Ulm, mehrere Patres in die Schweiz geflohen), so erwarb er 1534 am Bodensee Güter für das Kloster und baute 1537 den aus Memmingen vertriebenen Nonnen in Eldern eine Wohnung. 1541 errichtete er mit Kempten, Weingarten, Wiblingen u.a. Klöstern eine öffentliche Lehranstalt für morgenländische Sprachen, die am 17. 1. 1543 eröffnet, doch schon 1544 nach Eldingen verlegt wurde. Im Schmalkaldischen Krieg fielen 1546 die nach Füssen geflüchteten Schriften in Feindeshand und war hohe Brandschatzung zu zahlen, überdies starb der Abt am 15. 11. 1546 in Sipplingen nach 39-jähriger Leitung des Klosters.

Ein Rückblick auf die vorausgegangenen 55 Jahre, in denen 5 Äbte regierten, läßt die Auftraggeber nicht ganz so klar scheiden.

Dem Vorgänger, Abt Matthäus Ackermann (1492—1508, aus Konstanz) könnten die qualitätvollen Bilder 13—18 zu verdanken sein. Unter ihm besuchte Kaiser Maximilian I 1497 und 1505 das Stift, unter ihm trat der berühmte P. Nikolaus Ellenbogen ins Kloster ein, der mit den gelehrtesten Männern seiner Zeit in Briefwechsel stand. Offensichtlich war also der Abt ein musischer und geistiger Mensch, der indes 1508 wegen angeblich schlechter Wirtschaft abdanken mußte und nur noch bis 1512 lebte.

Aus gleichem Grund mußte Abt Wilhelm von Lustenau (1460—73) zurücktreten, der von einem Teil des Konventes bis zu seinem Tod (1479) als Abt angesehen wurde, sodaß der 1473 gewählte Nikolaus Röslin (1473/79—1493) erst nach diesem Schisma sein wirtschaftliches Talent entfalten konnte: Kaiser Friedrich III erlaubte ihm die beiden Ottobeurer Märkte auf Sankt Urbans- und St. Michaelstag: Unter ihm entstanden wohl die Bilder 7—12, wenn nicht auch schon der edle Johannesaltar (Bild 4—6). Auf Abt Johan-

nes VI. Kraus endlich dürften die drei ältesten erhaltenen Bilder, wenigstens aber wohl das Hausaltärchen (Bild 2/3) zurückgehen.

Dieser Abt (1453–60, gest. 1474), ein geschmeidiger Weltmann, der Pracht und Wohlleben liebte, war dem Kloster aufgezwungen worden, beinahe hätte er schon 1464 wichtige Rechte des Klosters dem Augsburger Kardinalbischof abgetreten, was vom Klostervogt und den übrigen Amtswaltern eben noch verhindert wurde.

## II. Von Abt Kindelmann bis zu Abt Rupert II. Neß (1546 - 1710)

Durch seinen Kirchenneubau leitet Abt Kaspar Kindelmann (1546–84) aus Stegen (Kt. Zürich) eine neue Epoche ein. Wenn er schon das gewiß in vielem gotisierte romanische Münster abriß, offenbar, weil es ihm nicht mehr zeitgerecht schien, wird er gewiß auch nur die jüngsten Altarbilder in den Neubau übernommen haben und im übrigen auch für eine stilgerechte Ausstattung der Altäre gesorgt haben. Als am 21. 11. 1558 dieser Kirchenneubau durch Kardinal Otto Truchseß Graf von Waldburg, den Augsburger Fürstbischof und 1543–73 Klostervogt von Ottobeuren, geweiht wurde, kann die Ausstattung der 10 Altäre gewiß noch nicht durchweg neu gefertigt gewesen sein, auch die Bausumme von 20.000 fl. dürfte dafür zu gering sein.

B 37a Die einzige Nachricht zur Ausstattung ist, daß Nikolaus Wierth aus Weil i. Württemberg 1553 Glasmalereien für Ottobeuren ausführt; H. Lehmann legt in Thieme-Becker, XXXVI, S. 100 Wert darauf, daß dieser Künstler nicht mit Nikolaus Wirt, Glasmaler in Wil, St. Gallen, zu verwechseln sei, der um 1565 tätig ist und 1585 oder kurz darauf stirbt. Da dessen Landesherr aber der Abt von St. Gallen war (wo Wirt seit 1575 Stadtrat und jedes zweite Jahr Richter war), kann etwa sein Onkel oder doch er selbst den Auftrag aus Ottobeuren ausgeführt haben (H. Schnell schreibt S. 6: 1558 statt 1553). Für den neuerwählten Abt Ottmar II. Kunz von St. Gallen, ebenfalls einen Wiler Bürger, schuf er 1565 eine einzigartige Glasbildfolge: Ottmars II. Ernennung durch Papst Pius IV. und Belehnung durch Kaiser Maximilian II., in vier weiteren Bildern: Ottmar II. belehnt 4 Adelige und 4 Edle der Ostschweiz mit den Erzämtern: den Herzog von Schwaben, den Markgrafen von Hohenberg, den Grafen von Zollern und den Freiherrn von Regensburg. —

B 37b Am 15./16. Dez. 1565 brannte der Abteistock mit allen dort verwahrten Kostbarkeiten nieder. Zweifellos hat ihn Abt Kindelmann alsbald wieder im neuesten Stil aufgebaut. Dem Nachfolger blieb die Aufgabe auch die alten Klosterflügel einigermaßen den bedeutenden Neubauten seines Vorgängers anzugleichen. So malte Georg von Dillingen unter Abt Gallus Memminger aus Ochsenhausen (1584–99, gest. 1606) im Kreuzgang und Kapitelhaus (Nr. 45 III 293); im oberen Konventgang sind von diesem Künstler

B 37c sechs Bilder zum Leben des hl. Benedikt erhalten, die 190 Pfd Heller kosteten. —

Von den nachfolgenden Tafelbildern sind wohl die vier ersten noch unter Abt Kindelmann beschaffen worden.

#### Deutsch um 1558:

B 37d Die Tabernakeltür des Hochaltars der Kindelmannkirche. „Künstlerisch von geringem Wert“, als Bildprogramm „eines der bedeutensten Zeugnisse der Auseinandersetzung über die Eucharistie im 16. Jh.“

Holz 130 x 73 cm.

Hinter dem heutigen Hochaltar in der Abteikirche aufgestellt. —

Die Innenseite zeigt auf vier Feldern bildrechts (links) den Neuen, bildlinks (rechts) den Alten Bund: oben: a) die Wunderbare Brotvermehrung b) die Mannalese, unten: c) das Emmausmahl, d) die Schaubrote auf dem Altar. — Außen sind im oberen Bild die Hauptsätze über die Eucharistie, unten solche über die Hl. Ölung den Darstellungen beigefügt: Oben steht Christus mit hl. Hostien hinter dem Altar und weist auf das offene Buch: „Dies ist mein Leib“, vor dem Altar stehen zwei Reformatoren: „Das wird mein Leib“, und „Das bedeutet meinen Leib“, darunter steht: „Wer hat recht?“. — Unten der Priester am Krankenbett; die längeren Zitate sind im Katalog 1960 zu finden. (Bayer. Frömmigkeit, München 1960, S. 220, Nr. 419).

#### Früher deutscher Romanist, um 1558:

B 38 Die Verklärung auf Tabor: Vorne liegen groß die drei Apostel, das Buschwerk ist noch fast „altdeutsch“ gemalt, beiderseits des weißgekleideten Christus schweben als Halbfiguren links Moses (sorgfältige hebräische Schrift auf den zwei Gesetzestafeln), rechts Elias und über ihm Gott Vater, der das Spruchband mit deutscher Schrift hält: „Daß Ist Mein Lieber Son an dem ich Ein Wohlgefallen hab den Sollt Ir Hören.“

Holz, 131,5 x 109 cm. — 1915 Restaurierung von J. v. Tettenborg, der den starken Wurmfraß beseitigte, statt der Schwalbenschwänze zwei Querleisten mit Klötzchen aufsetzte und die falschen Retuschen wegnahm.

Männlichliste: 38, Klosternummer 1802: 662, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1575, 1822: 3206, 1856: 2688 1905: 5761. — 1804—1915 Depot Schleißheim, 1915—39 Dominikanerkirche Augsburg, seither wieder deponiert. — Ursprünglich wohl ein Seitenaltarbild der Kindelmannkirche.

Abb. 27

Meister des verlorenen Sohnes: Tätig in Antwerpen etwa 1530—60, nach Bild Nr. 773 der Wiener Galerie benannt, das Pieter Aertsen hieß. In Brüssel oder Antwerpen ausgebildet, besuchte der Meister wohl auch Italien. Neuere Zuweisungen Grete Rings in der Antwerpener Galerie hießen vorher Mandyn (881), Lambert Lomberd u.a. — Von Mandyn (mit

dem Glück den Meister zu identifizieren suchte), ist unser wohl um 1560/70 gemaltes Bild erheblich entfernt. 1804 als Otto van Veen (1558 Leiden — 1628 Brüssel) bezeichnet: gewiß zu spät. Doch ist O. v. Veen auf der Rückkehr von Italien 1582—84 in München tätig. —

B 39 Fleiß führt zu Strebsamkeit, Maß und Ordnung, Trägheit zum Zerfall. Am Stein links: „DILIGENTIA / MODUS / REGULA.“, auf der Platte rechts: „DISIDIA.“

Links (bildrechts) hält ein Weißbärtiger den Zirkel auf den Globus und unterrichtet zwei Mädchen, über ihm Kirchturm, Bauernhof und pflügender Bauer. Ein Wolkenband umgrenzt inmitten des Bildes die goldgelbe Himmelsöffnung, vor der die Tugend naht, in ihrer Rechten den Lorbeerkranz dem schreibenden Mädchen reichend, auf das sie blickt. In ihrer Linken hält sie eine Rute über die Gruppe rechts (bildlinks): An der Seite eines schlafenden braunbärtigen Mannes liegt hier mit halbentblößter Brust ein Mädchen, das ängstlich zur Rute aufblickt, von dem zweiten Mädchen aber beschwichtigt wird. In der Landschaft erscheint darüber ein Galgenberg und im Laubwald eine Kampfszene. Die Mädchen sind meist in zarten hellen, die Männer in volleren Farben gehalten.

Eichenholz, 109,5 x 139,5 cm (1804: 3.4.0 x 4.3.0 = 108 x 137,7 cm); 1927 von Gr. Hurst restauriert. —

Männlichliste: 36, Klosterliste 1802: 670, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1574 Am 16. 12. 1807 von Prof. Simon Klotz aus dem Schleißheimer Depot mit 52 weiteren Gemälden als Schausammlung für die Universität Landshut ausgewählt, von Centralgalleriedirektor J. Gg v. Dillis am 16. 8. 1826 dort zur Gemäldesammlung der K. Universität München bestimmt und am 23. 8. nach München gesandt, hier 1937 der Staatsgemäldesammlung wieder durch Nachinventarisierung eingefügt (BStGS 1 0 3 5 4) und 1952—1960 in der Staatsgalerie Rothenburg o.T. ausgestellt. Dillis 1826: Schule des Frans Floris, hier wie 1807 als Nr. 1 der Liste vor Grünwalds Verspottung und dem „Universitätsaltar“ des älteren Apt genannt. 1826—29 im Pinakotheksdepot, dorthin 1937 aus dem Vorzimmer des Universitätsrektors zurückverbracht, ebenda seit 1960.

1960 sprach sich auch Dr. Gudlaugsson für die Zuschreibung an den Meister des verlorenen Sohnes aus. Im Jaarboek 1961 des „Koninklijk Museum voor Schone Kunsten, Antwerpen“ geht G. Marlier S. 102 ff. auf die bekannten Fassungen dieser Komposition des Meisters des verlorenen Sohnes ein, die er allgemeiner betitelt: „Die Tugend belohnt die Arbeit und züchtigt die Trägheit“. — Zu der dort Abb. 13 wiedergegebenen Fassung im Besitz Raymond le Bruns zu Brüssel, die am 6. 11. 1905 aus Slg Eymael in Lüttich als Frans Floris ersteigert wurde, fand sich inzwischen das Fragment einer weiteren Fassung (rechte Gruppe, mit Tugendfigur ohne Kopf) in Brüsseler Privatbesitz, ferner in der Auktion Cardon vom 27. 6. 1921 unter Nr. 18 als Frans Floris ein Bild gleichen Themas. Das seit 1937 im Foto greifbare Münchner Bild erwähnt Malier nur am Rande, ohne es selbst zu kennen. — Vgl. K. Busch: Unbekanntes aus Bayerns Galerien: 13 Farbtafeln der Staatsgalerie Rothenburg mit eingehendem Text, München 1962 (Sondermappe, Tafel 2: Meister des verlorenen Sohnes: Lohn der Tugend und Strafe des Lasters. BStGS 10354) Den Hinweis auf Marlier verdanke ich E. Brochhagen.

Abb. 17.

Manierist gegen 1600, wohl aus dem Umkreis des Hans von Aachen (geb. 1552 Köln, gest. 1615 Prag. Seit 1574 in Italien, seit 1588 in Köln, dann in München und bis 1596 in Augsburg tätig). Das Emmausmahl verrät durch die Glastasse rechts unten, die vor einer Vierkantflasche steht, wie auch durch das Stilleben am Tisch und den zart gemalten Bart Christi diese frühe Zeit. Mit L. Cremer bin ich der Meinung, daß der Judaskuß nachträglich zum Gegenstück dieses Bildes gemacht wurde. Changeant-Töne auf der Schulter des linken Schächers lassen auch den tonig breit gemalten Judaskuß als Werk derselben Hand bestehen, das vielleicht etwas später entstand.

B 40 Das Emmausmahl. Christus blickt, das Dankgebet beim Brechen des Brotes verrichtend, nach oben, im Licht der auf dem gedeckten Tisch davorstehenden Kerze; die beiden Jünger im Halbdunkel erkennen ihn aufschreckend. Außer Messer, Holzbrett und Fleisch findet sich rechts auf dem Tisch eine Glastasse vor einer halbvollen Vierkantflasche.

Leinw., 90 x 135 cm; 1902 und 1913 restauriert.

Männlichliste 88, Zweibr. Nachtr. Inv. 1595, Inv. 1822: 2499, 1856: 2190, 1905: 3332. — 1804—1902 Depot Schleißheim, 1902—36 ausgeliehen, seit 1950 in der Staatsgalerie Regensburg.

Ausschnitt: Abb. 19.

Beide Bilder sind als Halbfigurenbilder gemalt, doch wurde der Judaskuß später oben um etwa 8 cm gekürzt, dazu beiderseits ein wenig, unten fast nicht umgeschlagen und dadurch erst zum Gegenstück des Emmausmahles gemacht.

B 41 Judaskuß und Gefangennahme Christi. Im hellen Licht der Laterne, die oben gerade noch sichtbar ist und die der Scherge links an geschulteter Stange trägt, steht Christus, die Hände vorbreitend, um den rechten Arm schon den Strick gelegt und von dem Schergen vor der Brust gepackt; er neigt sich Judas zu, der ihn von rechts kommend küßt und seine Hände auf Jesu Schultern und linken Unterarm legt. Auf ihn deutet der behelmte Krieger rechts. Halbfiguren.

Leinw., 88 x 135 cm (1803: 2.10.0 x 4.3.0 = 91,8 x 137,7 cm)

Männlichliste: 87, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1594, Inv. 1822: 2498, 1856: 2189, 1905: 3331. — 1804—1914 Depot Schleißheim, 1914—33 in München ausgeliehen. — An Joh. Heiß (1640—1704) zu denken, — ein frdl. Hinweis G. Wöckels —, wird zu spät führen.

Unter Abt Alexander Sauter von Überlingen (1600—1612, gest. 1613) malte ein Bartol. von Esch zwei Altarbilder für Eldern:

B 41a/b St. Magdalena und Anna; letzteres vergrößerte der Maler Herz (Nr. 45, III, 327 / Siehe H. Schnell, Ottobeuren, S. 18). Ob der sonst unbekannt Maler etwa der Großvater des Thomas Thomasz. van Esch ist, welcher 1640—50 in Delft nachweisbar ist, 1642 als Fremder Mitglied der dortigen Lukasgilde wird und nach A. Bredius später von dort wieder wegzog? War er kriegshalber dorthin geflohen? Mit der Augsburger Baumeisterfamilie Eschay (Melchior, seit 1582 Baumeister, geht nach Würzburg; Veit, Bildhauer, heiratet 1590 in München, vom Herzog beschenkt) besteht kaum Verbindung.

David Werl (tätig 1605–20 in Weilheim und München)

B 42 „Ein Paradies, kleinfigurig“. — Allerheiligenbild. Die hl. Dreifaltigkeit, auf seitlichen Wolken von Maria und Johannes d. T. begleitet, schwebt vor der Fülle musizierender Engel (beiderseits oben) und Heiliger: Bildrechts die Männer Papst Leo X., Laurentius, Kaiser Heinrich II., Simon, Bartholomäus, Erasmus, Johannes Ev., Petrus, Florian, David, — bildlinks die Frauen: Katharina, Barbara, Kunigunde, Afra, usw.

Holz, 55 x 53 cm (= 1.8.4 x 1.6.10: 1803)

Männlichliste: 99, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1664, Inv. 1822: 4261, 1856: 7341, 1905: 5871. — Seit 1809 in Augsburg deponiert, ins Augsburger Versteigerungsprotokoll vom 1. 6. 1852 als Nr. 8 aufgenommen, bei der Schätzung jedoch zurückgestellt und 1855 über St. Stephan an Ottobeuren ausgeliehen, wo das Bild bis 2. 10. 1916 in der Drechslerei hing. Dann bis 1939 in Schleißheim, seit 1954 in der Staatsgalerie Ingolstadt. — Das Gemälde muß wohl des hl. Kaiserpaars wegen mit Bamberg in Beziehung gestanden sein, ungenau würde man es als Elsheimer-Umkreis bezeichnen, die Engelsgruppen lassen aber an D. Werl denken.

Johann Rottenhammer, geb. München 1564, gest 1625 Augsburg. Kopie:

B 43 „Das Paradies, eine Copie nach Rothenhammer, ganze figuren“ (1803 Männlich), „Die Gemeinschaft der Heiligen mit einer Menge Figuren“ (1822).

Leinwand 94,6 x 59,4 cm (= 2.11.0 x 1.10.0/1803, 1822: 3.0.0 x 1.10.6).

Männlichliste 98, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1646, Inv. 1822: 4228. — Seit 1809 in Augsburg deponiert. 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Katalog-Nr. 131, Schätzwert 5 fl, Erlös: 23 fl 50 kr, Käufer: K. Vicentini.

Kopie nach Leonhard Bramer (1596–1674 Delft)

B 44 „Jesus vor Pilatus, ganzfigurig, angeblich von Bramer“. An grünbedecktem Tisch, auf dem ein Tintenzeug und ein Leuchter mit brennender Kerze stehen und ein offenes Buch liegt, sitzt Pilatus im Lehnstuhl, stützt den rechten Arm auf die Lehne, den linken Arm auf den Tisch und gestikuliert mit der linken Hand. Rechts steht mit gefesselten Händen Christus mit braunrotem Unter- und weißem Überkleid, dazwischen Soldaten mit Lanzen.

Leinw., 255 x 185 cm (1803: 7.9.0 x 5.9.0); kam gerollt nach München, 1822 und 1856: „beschädigt, ohne Rahmen“, zuletzt: sehr beschädigt und gedunkelt, seit 1856 als Kopie geführt. Dem Maß nach ein Altarblatt, also eher ein Original. Noch gerollt, daher unzugänglich und nicht fotografiert.

Männlichliste 68, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1671, Inv. 1822: 6790, 1856: 3547, 1905: 535. — Seit 1804 Depot Schleißheim. — Männlich führt 1810 im Galeriekatalog als Nr. 1854 eine kleine quersformatige Skizze des Leonhard Bramer zum selben Thema auf, die, wenn auch anderer Herkunft, mit diesem Hochformat in Verbindung stehen kann: BStGS 4832, Eichenholz, 31 x 48 cm (1810: 0.11.6 x 1.5.7.) Christus vor Kaiphas, Links am Rand eine unleserliche Signatur mit dem Jahr „1643“, 1810: „Christus in

der Gerichtsstube vor Pilatus, ein Nachtstück, ganzfigurig.“ Die in Rembrandts Stil gemalte Studie stammt aus der Zweibrücker Galerie.

Johann Ulrich Loth, geb. um 1600 als ältester Sohn des Glasmalers Paulus Loth aus Weilheim (1605 Meister, 1642 gest.), wohl ein Schüler Peter Candids, seit 1615 im Dienst Herzog Maximilians, 1619–23 in Rom, 1624 Heirat mit Livia Krumpper (gest. 1661; Miniaturmalerin, 1652/55 auch für den Hof tätig). Die feste Hofstellung bereits 1626 aufgelöst, 1633 Flucht nach Wien zu seinem Bruder Georg, dem Kammermaler Erzherzog Wilhelms. 1636 Auftrag für das Hochaltarbild der Himmelfahrt und Krönung Mariens in Weilheim. Erst 1644 reicht er sein Meisterwerk der Münchner Zunft ein, malt ein Abendmahl nach einer Vorlage der Rubenswerkstatt (St. Peter, München) und 1650 das Hochaltarbild der Heiliggeistkirche München (nach einer Vorlage der Rubenswerkstatt), dann 1652 das Hochaltarbild für Isen (Apokalyptisches Weib, Kopie nach dem Freisinger Dombild des P. P. Rubens). Vater von Franz und Johann Carl Loth, gest. 1662 München („bei Neigung zur Trunksucht allmählicher Vermögensverfall“).

Die Rückkehr aus Ägypten zeigt vage Rubensanklänge und dürfte schon deshalb um 1645–50 anzusetzen sein, die Darstellung im Tempel scheint später gemalt zu sein, obgleich etwa der Josephstyp derselbe ist. Die steil-aufblickende Frau vorne ist indes ein Sichelbein-Typ, sodaß zu fragen ist, ob das in einheitlichem Stil gemalte Bild nur später oder unter Mithilfe eines zweiten Malers (das Selbstbildnis links möchte auf einen der Söhne weisen) gemalt oder von einem andern fertiggemalt worden ist.

B 45 Rückkehr aus Ägypten. Links führt Maria das grau gekleidete, rotgürtete Jesuskind, den etwa achtjährigen Knaben, der den Arbeitskorb des Nährvaters trägt. Hinter ihm führt Josef den beladenen Esel. Oben in Wolken zwei blumenstreuende Engel mit Engelkindern und Seraphköpfen. Rechts Baumkulisse. Oben Segmentbogen.

Leinw., 387 x 226 cm (1810: 12.1.0. x 6.10.0) Kam gerollt nach München, war stark zerrissen, wurde vor 1810 restauriert.

Männlichliste 40, Klosterliste 1802: 680, Zweibr. Nachtr. Inv. 1667. Inv. 1822: 1463, 1856: 1 5 2 6, 1905: 2750. — 1804–88 Galerie Schleißheim; Kat. Männlich 1810: 1781, Dillis 1831: 1336, Teichlein 1875: 521, 1880: 1267. — 1800–1960 als Leihgabe in Kirchheimbolanden, kath. Kirche, linker Seitenalter. —

Literatur: Die Kunstdenkm. d. Pfalz, VII (Kirchheimbolanden) 1937, S. 160 (Abb. 120) u. 162. —

1802: „aus der Rubens=Schule“, Männlich 1803: „aus der Schule von Simon Vouet“, Katalog Schleißheim 1810 (Männlich/Dillis): Joh. Ulr. Loth“.

Marlinde K o h r s : Nachfolger Caravaggios in Deutschland, Diss. MS., Freiburg/Br. 1956: Kat. d. Werke J. U. Loths: Nr. 16

Abb. 20, 22 und 23

B 46 Die Darstellung im Tempel. Simeon der weißbärtige Priester hält das Knäblein auf großem Linnentuch über den Altar, zu Häupten trägt ein Mann (Selbstbildnis?) eine brennende Kerze, die zweite findet sich über der Tauben opfernden, knieenden Maria, hinter welcher

Joseph steht. Vorne sitzt auf der Altarstufe eine Mutter mit ihrem Kind, links erscheint unter gelbem Baldachingehänge als Bildnis ein herausblickender junger Mann, oben die Hl. Geist-Taube zwischen sieben Engelsköpfchen. Die Spitze der Altardecke ist noch im Stil von etwa 1600 (vielleicht von Livia Krumpper?) gemalt. Starke Farbrisse, wurde gefirnisset.

Leinw., 387 x 226 cm.

Männlichliste 41, Klosterliste 1802: 681, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1668, Inv. 1822: 1466, 1856: 1 5 2 9, 1905: 2751. — 1804–88 Galerie Schleißheim. Kat. Männlich 1810: 1784; Dillis 1831: 1339, Teichlein 1875: 522, 1880: 1255. — 1888–1960 als Leihgabe am rechten Seitenaltar in Kirchheimbolanden (Kunstdenkm. Abb. 121, S. 161/162), M. Kohrs, J. U. Loth-Werke, Nr. 15.

Gegenstück zum Vorigen.

Abb. 25.

Die Malerfamilie Sichelbein arbeitete in einem Zeitraum von über 100 Jahren für Ottobeuren, ist jedoch in der Trennung der Hände wie in ihrem Generationszusammenhang schwer zu klären, sodaß hier letzterer zunächst aufgrund des Thieme-Becker-Beitrags (Bd. XXX, 1936, S. 585) knapp darzustellen ist: Joseph Franz S. malt 1600 für Ottobeuren: a) Longinus öffnet die Seite Christi und b) die drei Klosterpatrone Alexander, Theodor und Sebastian, dann auch c) die 8 Bilder des Benninger Hostienfrelvs, die sich seit ca. 80 Jahren im Klostermuseum befinden. — Gewiß etwas älter ist Caspar S. d. Ä., welcher 1581 in Memmingen das Bürgerrecht erwirbt und spätestens 1607 stirbt (Witwe genannt); er malt nach 1600 für Schloß Zeil und Kloster Ottobeuren. —

Ein Hans Conrad Sichelbein war in Zeil schon sein Gehilfe und arbeitet noch 1634 für St. Gallen. — Er soll Caspars d. J. Sohn gewesen sein, was kaum stimmen kann, da dieser 1619 sein Meisterstück, eine Kreuzigung, vorlegt, doch bereits 1621 stirbt. — 1621 wird ein Hans S. Meister, Qualität und künstlerische Handschrift der letzten drei ist unbekannt. — Johann Friedrich I. S., geb. um 1625, gest. um 1690, ist angeblich Sohn Caspars d. J., muß dann allerdings 1620/21 geboren sein. — Dies stimmt auch besser mit Johann Friedrich II. S. zusammen, geb. 1648, gest. 1719, der sein Sohn und Schüler war und sich in Italien weiterbildete. Nach Lipowski stammen von ihm das ehem. Ochsenhausener Altarbild von 1696 (nun Schloß Heßberg a. Bodensee), die Bilder in St. Martin zu Memmingen (Geburt Christi, Kreuzigung, Auferstehung), in der Frauenkirche (Verkündigung, Geburt Christi, Gesetzgebung, Taufe Christi: 1711) und im Museum (Taufe Christi, Abendmahl und Pfingstfest) daselbst. —

Johann Friedrich III. S. (1655–1726) kann weder sein Bruder noch sein Sohn sein, ist aber offenbar die schwächere Hand in Ottobeuren, die Sichelbeinsche Kompositionen in Ob-der-Tür-Ovalen und „Altärlein“ weitermalt. Wieso H. Vollmer ihn im Thieme-Becker zum Hauptmeister macht, ist unbekannt. — Sein Vater Tobias S. (aus der vorigen Sichelbein-Generation) wanderte aus, malte 1649 am Rathaus in Wangen ein jüngstes Gericht und wurde 1650 Bürger in Ravensburg. Ob auch er für

Ottobeuren arbeitete? — Ein Judas Thaddäus S. baut die Hochaltäre von Rheinau 1722 und Schussenried und malt in Säkingen 1724, Ottobeuren 1730 und Kißlegg 1738. — Ein Judas Jacobus S. (falls nicht mit dem vorigen identisch) wirkt 1723 als Faßmaler in Weingarten. — Angeblich der 3. Joh. Friedrich S., falls es nicht einen vierten dieses Namens gab, wirkte nach H. Schnell (Gr. KF. 1936, S. 22) vor allem als Faßmaler in Wangen, faßte für 800 fl. das Ottobeurer Refektorium, um 1727 dort im Kaisersaal 10 Kaiserstatuen, 32 Säulen und 2 Galerien (6 Kaiserfiguren faßte Sturm selbst) und übernahm 1734 die Fassung der 3 Altäre in der dortigen Benediktuskapelle um 1000 fl.

B 47 Die Kreuzabnahme Christi, kleine ganze Figuren.

Leinw. 64,8 x 46 cm (2.0.0 x 1.5.0 bzw. 2.1.0 x 1.5.2, mit Rahmen), vor 1822 restauriert

Männlichliste: 84 Zweibr. Nachtr. Inv. 1661, Inv. 1822: 3948. — 1809–52 Galeriedepot Augsburg; 1. 6. 1852 Auktion Augsburg, Kat. Nr. 52 Schätzwert: 2 fl, Erlös: 3 fl, 12 kr, Käufer: K. Vicentini.

B 48 Geißelung Christi, kleine ganze Figuren. Christus, nach links von zwei Schergen mit Geißel und Ruten gepeitscht, wird links von einem Knecht an der Schulter gepackt. Ein Rutenbindender kniet am Boden. Pilatus blickt links aus der Nische.

Leinw., 92 x 69 cm (2.10.0 x 2.2.4 mit Rahmen). 1822: „bedarf eines Firnisses“, 1856: „ganz gut erhalten“.

Männlichliste 67, Klosterinv. 1802: 831, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1657, Inv. 1822: 3935, 1856: 7 3 7 1, 1905: 4409. — 1809–39 Galeriedepot Augsburg, 1839–1942: Dillishausen bei Buchloe, seit 1949 Kreuzherrnsaal Memmingen.

B 49 Dornenkrönung, Gegenstück. Ein Kriegsknecht drückt dem sitzenden Christus die Dornenkrone aufs Haupt und ein Binsenrohr in die Hand, ein zweiter legt ihm den Mantel um, ein höhrender Scherge kniet links vorne. Hinter ihm steht ein römischer Krieger in der Säulenvorhalle.

Leinw., 92 x 69 cm (2.10.5 x 2.2.0, mit Rahmen)

Männlichliste 66, Klosterinv. 1802: 830, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1656, Inv. 1822: 4211, 1856: 7 3 7 2, 1905: 4408. — Verbleib wie vorher, doch 1933/34 in der Staatsgalerie deutscher Barockmalerei zu München ausgestellt.

B 50 Die Verleugnung Petri im Vorhof des Pilatus, ganzfigurig.

Leinw., 116 x 83,7 cm (1803: „5.6.0 x 2.16.0“: 5 gewiß aus 3 verschrieben, 1822: 3.7.0 x 2.7.0, mit schwarzem Rahmen), 1822: „verdorben“.

Männlichliste 44, Klosterliste 1802: 714, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1590. Inv. 1822: 3827. — 1809–52: Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 161; Schätzwert: 1 fl, Erlös: 1 fl 1 kr; Käufer: Schachner

B 51 Pietà. Der Leichnam Christi ruht im Schoß Mariens, die nach links auf einem Sarkophag sitzt. Jesu rechten Arm hält links ein Engelkind, ein zweites geht klagend weg, ein bekleideter Engel kniet hinter dem Sarkophag und faltet die Hände. Rechts eine Felswand, links in Wolken zwei bekleidete Engel und drei Cherubköpfe. Halblebensgroße Figuren.

Leinw., 137 x 90 cm (4.4.0 x 2.10.0, ohne Rahmen)

Männlichliste 83, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1593, Inv. 1822: 4106, 1856: 7 3 7 7, 1905: 4410. — 1809—36: Galeriedepot Augsburg (ganz gut erhalten), seit 4. 9. 1836 Altarbild der evangel. Kirche Forheim bei Nördlingen. Dieses nach fast 130 Jahren Ausleihung erstmals wieder zu Gesicht und damit in Vergleich geratene gut erhaltene Bild zeigt erfreuliche Qualität und ist im Stil mit Spiegler verwandt. Es dürfte ein Spätwerk Johann Friedrichs II. Sichelbein sein.

### U n b e k a n n t

B 52 „Eine Grablegung od. vielmehr K r e u z a b n a h m e Christi“ (1822, 1803 und 1852 nur Kreuzabnahme, ganzfig.).

Leinw. 81 x 118,3 cm (2.6.0 x 3.7.10, 1803: 2.5.0 x 3.7.0 = 78,3 x 116 cm im Lichten.

Männlichliste 89, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1644; Inv. 1822: 4167. — 1809—52: Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg, Kat. Nr. 146: Schätzwert: 4 fl, Erlös: 5 fl 33 kr, Käufer Seidenschwanz. — Das als „unbekannt“ geführte Bild dürfte am ehesten mit den Passionsfolgen der Sichelbein zusammenhängen. Obgleich dies nur Vermutung sein kann, sei es hier eingeordnet.

Joh. Heinrich Schönfeld, geb. 23. 3. 1609 Biberach/Riß, dort die Goldschmiedefamilie Joh. Bapt. Sch. (um 1575—1635); Hans Jacob Sch. (1572—1631): Ersterer ist wahrscheinlich der Vater unseres Malers, der folgende sein Bruder oder Vetter: Friedrich Sch. (1616—86?); Ferdinand Sch. (1651—1709), gewiß ein Neffe. — Johann Heinrich Schönfeld lernt bei Joh. Sichelbein in Memmingen, dann in Stuttgart und Basel, etliche Jahre in Rom, wo er viel für die Orsini kopiert haben soll und wo 1633 ein Deutscher „Belcampo“ (zu deutsch Schönfeld) als Taufpate genannt wird. Dann in Neapel seine bedeutendste Zeit. Seit 1647 in Dresden, kehrt er über Ulm (Juni 1652) nach Augsburg zurück, wo er am 18. 7. 1652 das Bürgerrecht erwirbt und 1635 heiratet (der Maler Hans Ulrich Frank ist Trauzeuge).

Er malt 1649 für den Bamberger Dom: Heinrich II. und Kunigunde, um 1650, 1655 und 1669 drei Altarbilder für den Salzburger Dom, 1676 zwei für St. Walburg, Eichstätt, 1661 eine Opferszene in der fürstbischöflich Passauischen Galerie (BStGS 10709). Gest. 1682/83 in Augsburg.

B 53 Christus am Ölberg, „Christus von Engeln gestärkt“, ganzfigurig.

Leinw. 56,7 x 89 cm (1.9.0 x 2.9.0) 1852: „Schwarzer Rahmen“.

Männlichliste 61, Klosterliste 1802: 820, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1619, Inv. 1822: 6953. — 1804—52 Galeriedepot Schleißheim; 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 857, Schätzwert: 1 fl, Erlös: 2 fl 36 kr, Käufer Eckart. —

B 54 Heilige Familie, halbfigurig, aus dem „Frater-Musaeum“. Leinw., 116,3 x 94,5 cm (Männlich: 3.7.0 x 2.11.0, Packliste: 129,6 x 108 = 4.0.0 x 3.4.0, 1822: 4.7.0 x 3.7.0 = 148,5 x 116, 1852: 3.8.0 x 2.11.8 = 118,8 x 93,5 cm), ohne Rahmen (1852).

Männlichliste: 112, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1648, Inv. 1822: 4071. — 1809—52 Galleriedepot Augsburg; 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 150, Schätzwert: 24 kr, Erlös: 41 kr, Käufer: Glocker.

B 54 a H. Schnell (1950, S. 22) erwähnt das von Schönfeld um 75 fl gemalte Hauptaltarblatt der Benediktuskapelle (Maria mit Jesuskind), das sich jetzt in Wolfertschwenden befindet.

B 54 b Eine zweite hl. Familie mit schlafendem Jesuskind, über dem Maria den Schleier lüpfte (Leinw., 100 x 109 cm, BStGS: 1 5 2 8) wurde als Schönfeld aus Kempten säkularisiert. Dieses erhaltene Bild kann als Brücke dienen zum Wiederfinden des verschollenen Bildes B 54 und zur Feststellung weiterer Routinebilder im Spätstil Schönfelds, etwa auch im heutigen Klostermuseum Ottobeuren.

Literatur: K. Busch, Begleittext zur Farbtafel dieses Bildes in der Sammelmappe 1957 zum München-Dachauer- und Mandruck-Kalender.

Tobias Pock, geb. 1609 Konstanz, lernt hier, dann in Italien. Tätig im Bodenseegebiet (1640 od. 49 Ludesch/Vorarlberg), Wien (1642 Michaelikirche, 1647 Hochaltar des Stephansdomes, mit s. Bruder, dem Bildhauer Johann Jakob P. [1604—51], Dorotheenmarter 1655 / Stadtmuseum und 1656 / Kunsthist. Mus., 1658 Schottenkirche, 1668 Deutschherrn- und Servitenklosterk.), Österreich (1656 und 1665 Mariazell, 1658 St. Pölten, 1673 Aggsbach b. Melk, 1675 Göttweig), Mähren (1649 nun Dresden Gal., 5 Bilder Moritzburg, 1661 Olmütz) und Passau (1678 Nikolausaltar in St. Paul), gest. 1683 Wien. — Sein zweiter Bruder Paul war Dekorationsmaler und Kunststicker und wurde Jesuitenbruder.

B 55 Zacharias gibt Johannes d. T. den Namen. Im Profil nach rechts sitzt priesterlich gekleidet Zacharias und schreibt auf Weisung des Engels den Namen auf die Tafel, das Tintenzeug hält vorne ein Adler, links davon sitzt das Christkind mit Nimbus auf einem Lamm, vor dem Johannes d. T. mit dem Kreuzstab am Schriftband („ECCE AGNVS DEI“) kniet, hinter dem im Pilgergewand Jakobus major mit Zügelband und Pilgerstab ausschreitet. Sein Bruder Johannes Ev. (daher der Adler neben ihm!) gibt dem Christkind zwei Rosen, weitere zwei Rosen und fünf Tulpen liegen am Boden. Elisabeth steht rechts, auf die Kinder und die Tafel weisend, wie bei Zacharias mit leicht angedeutetem Nimbus. Zwei Engelchen oben halten ein Blumengebinde. In den Zwickeln des Bogens zweimal im Wappen ein gewellter heller Schrägbalken auf schwarz. — Inschrift der Tafel: „JOANNES / EST NOMEN / EIVS“. Bez. links unten: „TOBIAS POCK / Fec. VIENNAE / 1672“.

Leinw., 245 x 180 cm (1856: 8.5.9. x 6.0.6, ohne Rahmen, — dagegen Männlich: 8.10.0. x 5.11.0, demnach 286 x 191,7 cm, also ringsum, zumal oben und unten beschnitten. Der gemalte Halbrundbogen oben war also ganz zu sehen.

Männlichliste 54, Klosterliste 1802: 793 (ganzfig., lebensgr.), Zweibr. Nachtr. Inv. 1669, Inv. 1822: 2484, 1856: 2 1 8 0, 1905: 3437. — 1804—82 Depot Schleißheim, 1882—1960 Franziskanerkirche Rothenbrugg

Febr. 1804 kam das Bild gerollt nach München, war seit 1882 gerahmt; bis 1960 wieder sehr ausgedürrt, wurde es 1963 gefirnißt.

Abb. 24

B 56 „Ein hl. Nicolaus von Tolentino auf Leinwand in Lebensgröße, ein Altarbild von Tobias Brock“ (Männlich).

Dieser Heilige wurde um 1246 in Castro S. Angelo bei Fermo geboren, wurde als Jüngling schon Chorherr, trat dann aber in Tolentino im Kloster der Augustinereremiten ein; er wird seiner Reinheit wegen mit lilienumwundenem Cruzifix, seiner Frömmigkeit wegen mit dem Stern auf der Brust dargestellt, ein Buch in der Hand. 1306 verstorben, wurde er 1446 heiliggesprochen.

Leinw., 10.5.0 x 6.6.0 (337,5 x 210,6 cm)

Männlichliste 62, Klosterliste 1802: 826, Zweibr. Nachtr. Inv. 1670.

Kam 1804 gerollt nach München, wurde von Prof. Simon Klotz für die Studiengalerie der Universität Landshut ausgewählt und am 16. 12. 1806 dorthin gerollt versandt. Als diese Leihgalerie 1826 nach München zurückgelangte, blieb unser Bild „hinterlegt“ in der Stadtresidenz Landshut. Nach Rückfrage bei Herrn Stadtarchivar und Museumleiter Herzog dort 1963 nicht bekannt, möglicherweise in eine Kirche geliehen; offenbar vor 1826 gerahmt und daher intransportabel.

Johann Christoph Storer, geb. 1611 (nach Thöne um 1620) in Konstanz, dort gest. 1671, Schüler seines Vaters Bartholomäus, seit etwa 1640 in Mailand und Oberitalien (Schüler von E. Procaccini, beeinflusst von Cerano, D. Crespi, Morazzone), tätig seit 1657 in Konstanz, 1658–71 Mitglied des Kleinen Rates, mehrfach Stadtsäckelmeister, Maler, Graphiker und angeblich als Nachfolger Carlo Buzzis Mailänder Dombaumeister. Kaufte 1662 ein Haus in Petershausen bei Konstanz. Für Ottobeuren malte er: Anbetung der drei Könige, Maria mit ihren Eltern Joachim und Anna, Regina Rosarii, Hl. Familie auf der Flucht, Hl. Michael, Skizze zu einer Geburt Christi (zerstört) (= B 56a–e).

B 56 f Sein Sohn und Schüler Johann Lukas St. (geb. um 1645 in Mailand, gest. 1675 in Konstanz) malte angeblich um 1670 für Ottobeuren (TB, XXXII, 1938, S. 123–125: Frdr. Thöne). Seine 2. Frau, eine Italienerin, schenkte ihm 1656 ff weitere Kinder.

B 57 „Ein Pabst Bonifazius von Christoph Storer in Lebensgröße auf Leinwand“ (Männlich).

Man wird an Bonifaz VIII. denken dürfen, der 1294 Cölestin V. ablöste, 1300 das erste Hl. Jahr feiern ließ, am 7. 9. 1303 in Anagni von den Colonnas gefangen genommen, dann von seinen Landsleuten befreit wurde, jedoch nach vier Wochen starb. Gewiß unter Abt Peter Kimmicher (1656–72, aus Landsberg) etwa für 1664 bestellt; nach den Kriegsnöten griff dieser auf alte Bräuche und Ideen zurück und rettete bedrohtes Brauchtum. (Man könnte auch an Bonifaz II. (530–532, den ersten Papst germanischer Abstammung), oder Bonifaz I. denken (418–422, er erwirkte von Kaiser Honorius ein Papstwahlgesetz).

Leinw., 259,2 x 181 cm = 8.0.0 x 5.7.0, 1852: ohne Rahmen. Februar 1804 gerollt nach München gelangt.

Männlichliste 73, Klosterliste 1802: 868, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1673, Inv. 1822: 3991. — 1809—36 Depot Schleißheim, dann Augsburg. 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 114, Schätzwert: 20 fl, Erlös: 20 fl 1 kr, Käufer: Reiser. —

B 58 „Die Ruhe der heiligen Familie auf der Flucht in Egypten von Storrer, ganze figuren“ (Männlich).

Leinw., 129,6 x 156,6 cm (4.0.0 x 4.10.0; 1804: 4.2.0 = 135 cm hoch; 1852 ebenso „mit Rahmen“).

Männlichliste: 75, Klosterliste 1802: 880, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1568, Inv. 1822: 3832. — 1809—52 Galerie Augsburg: (Restauriert vor 1822, dann Depot); 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 82, Schätzwert: 15 fl, Erlös: 9 fl 36 kr, Käufer: Thenn.

B 58 a H. Schnell (Ottobeuren, S. 22) schreibt, Abt Peter Kimmicher habe 1660 von Storer 6 Gemälde für die Muttergotteskapelle malen lassen: die hl. Anselm, Peter Damian, Hermann d. Lahmen, Ildefons, Benedikt und Gregor d. Gr., andererseits schreibt er demselben Joh. Christoph Storer die beiden Seitenaltarblätter der Kirche zu: 1611 die Geburt Christi und 1617 Mariae Himmelfahrt (letztere auch von M. Bernhard, 1864, S. 30 an der Rückwand der Nikolauskapelle genannt). Diese beiden Jahreszahlen können sich aber nur auf Storer's Vater Bartholomäus beziehen, soferne die Jahreszahlen und der Name Storer für diese Bilder feststehen.

Hans Gundelach, geb. 1630, gest. 1694, tätig in Nürnberg.

B 59 „Ein hl. Hieronymus in Lebensgröße von Gundelach angeblich, ganze Figur“ (Männlich 1803). Mit weißem Lententuch und rotem Mantel bekleidet kniet der Kardinal in der Grotte, den linken Ellbogen auf ein offenes Buch gestützt, die Hände gefaltet. Links am Eingang erscheinen auf einer Wolke zwei Engelkinder, deren vorderes eine Palme hält.

Leinw., 188 x 105 cm (5.5.0 x 3.7.0 = 175,5 x 116 cm); 1822: „gut erhalten, ohne Rahmen“

Männlichliste: 9, Klosterliste 1802: 597, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1562, Inv. 1822: 4296, 1856: 7588, 1905: 1885. — 1809—49 im Augsburger Galeriedepot, seit 1850 linkes Seiten-Altarbild der Kath. Pfarrkirche Welden.

Johann Heiß, geb. 19. 6. 1640 Memmingen (Eltern: der Kaiserl. Notar Johann Heiß, Anna Maria geb. Hägg), lernt hier bei Joh. Friedr. Sichelbein und Heinr. Schönfeld. Seit 1677 in Augsburg tätig, dort gest. 1704. — 1672—76 liefert er mehrere verschollene Bilder nach Ochsenhausen, dabei zehn Passionsbilder für die vordere Sakristei in Ochsenhausen, die 1723 von Thalheimer für Ottobeuren kopiert wurden. 1672: Hl. Josef mit Kind für Steinhausen a. Rott (jetzt in Mittelbuch), 1677: Auszug der Israeliten aus Ägypten (Gal. Dresden), 1679: Aktsaal mit weibl. Modell (Braunschweig, Mus.), usw., 1694: Rot an d. Rot: Hochaltarbild, Anbetung der Hirten.

B 60 „Eine Scene nach der Geislung Christi ganze figuren“ (Männlich).

Leinw., 145 x 112 cm, ohne Rahmen.

Männlichliste: 86, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1569, Inv. 1822: 4292. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852, Auktion Augsburg: Kat. Nr. 98, Schätzwert: 1 fl 12 kr, Erlös: mit folgendem: 1 fl 1 kr, Käufer: Seidenschwanz. (erst 1852 als Joh. Heiß bezeichnet, vorher: „unbekannt“)

B 61 Die Kreuzerhöhung.

Leinw., 141 x 112 cm (4.4.0 x 3.5.0), ohne Rahmen.

Männlichliste: 43, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1564, Inv. 1822: 4040. — 1809—52: Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 97, Schätzwert: 1 fl 12 kr, mit vorigem verkauft. 1852: „in ovaler Form“, was beim vorigen nicht erwähnt wird. Schon der Verkauf zeigt, daß es sich um Gegenstücke handelte, also war dieses nachträglich formatisiert oder die ovale Form ist bei B 60 vergessen oder bei B 61 irrtümlich angegeben.

B 62 „Eine Kreuzabnehmung mit mehreren ganzen Figuren auf Leinwand von Sichelbein“ (Männlich), 1822 und 1852: „Joh. Heiß“.

Leinw., 108 x 75,6 cm (3.4.0 x 2.4.0), ohne Rahmen, 1822: „ist restauriert“.

Männlichliste: 53, Klosterliste 1802: 766, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1591, Inv. 1882: 4205. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 184; Schätzwert: 4 fl, Erlös: 7 fl 43 kr, Käufer: Eberle (Preisanstieg und Käufer sprechen für die Qualität des Bildes!)

Johann Carl Loth (Carlotto), geb. 1632 München, Sohn und wohl Schüler seines Vaters Joh. Ulrich L., weitergebildet in Rom und Venedig. Tätig in Venedig (1663: „gran miniatore“), Lehrer von Rottmayr, Strudel, Saiter u. a., gest. 1698 (begr. S. Luca, Venedig).

B 63 „Ein Tobias auf Leinwand in Lebensgröße halbe figuren von Karl Loth“ (Männlich).

Leinw., 132,3 x 118,8 cm (4.1.0 x 3.8.0), ohne Rahmen.

Männlichliste: 58, Klosterliste 1802: 804, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1578, Inv. 1822: 3923. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 103; Schätzwert: 1 fl 12 kr, Erlös: 1 fl 13 kr, Käufer: Seidenschwanz.

B 64 „Ein hl. Johannes in der Wüste auf Leinwand, ein Kniestück von Karl Loth“ (Männlich).

Leinw., 132,3 x 118,8 cm (4.1.0 x 3.8.0), also Gegenstück zum vorigen, doch 1852 mit Rahmen. 1822: „sehr verdorben“.

Männlichliste: 63, Klosterliste 1802: 817, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1579, Inv. 1822: 3831. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 80, Schätzwert: 1 fl 36 kr, Erlös: 1 fl 34 kr, Käufer: Vincentino.

B 65 „Hl. Anna und ihre Tochter Maria“. St. Anna lehrt Maria lesen, halbfigurig.

Leinw., 97,2 x 70,2 cm (3.0.0 x 2.2.0, „bedarf eines Firnisses“, 1822).

Männlichliste: 82, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1660, Inv. 1822: 3658 („Carl Loth“). — 1804–52 Depot Lustheim; 23. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 689, Schätzwert: 12 kr, Erlös: 3 fl 1 kr, Käufer: Reiser. Vgl. B 66.

B 66 „Ein Kristus auf dem Schoos seiner Mutter von Engeln umgeben, ganze figuren auf Leinwand“ (Männlich). *Pietà*.

Die Gegenüberstellung der Themen und die gleiche Größe legen nahe, daß es sich um ein Gegenstück zum vorigen Bild handelt, das 1822 als Carl Loth geführt wurde, während dieses Bild bis zur Auktion „unbekannt“ blieb.

Leinw., 97,2 x 73 cm (3.0.0 x 2.3.0); 1822: „sehr verdorben“.

Männlichliste: 85, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1662, Inv. 1822: 3881. — 1809–1852 Galerie depot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 189; Schätzwert: 30 kr, Erlös: 31 kr, Käufer: Fleischmann.

\*  
Soferne von Karl Loth, dürften diese Bilder um 1690 entstanden sein (für Tegernsee malte er 1690 ein Altarblatt), dann aber auch schon an der Grenze zu seinem Schüler *Joh. Mich. Rottmayr* liegen. Ehe dessen Bilder betrachtet werden, seien drei unbekannte Bilder eingefügt, die vermutlich um diese Zeit entstanden sind.

*Unbekannt*, wohl deutsch, 17. Jahrhundert.

B 67 „Ein heiliger Johannes der Täufer, Kniestück in einem Oval“ (Männlich).

Leinw., 70,2 x 62 cm (2.2.0 x 1.11.0), 1822: „bedarf eines Firnisses“.

Männlichliste: 100, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1665, Inv. 1822: 4008. — 1809–52 Galerie depot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 145, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 2 fl 1 kr, Käufer: Fleischmann (mit Rahmen).

B 68 *Hl. Hieronymus*, Halbfigur.

Leinw., 110,7 x 102,6 cm (3.5.0 x 3.2.0)

Männlichliste: 57, Klosterliste 1802: 779, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1592. — Nicht weiter identifizierbar.

B 69 „*Saturnus*, die Zeit, Kniestück, über Lebensgröße“ (Männlich).

Leinw., 175,5 x 135 cm (5.5.0 x 4.2.0)

Männlichliste: 90, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1570. — Falls um 1700, dann wohl im Umkreis Karl Loths, falls um 1660/70, dann in der Art *Trivas* oder *Potmas* (Vgl. *Altschleißheim!*) gemalt.

*Johann Michael Rottmayr* (1704 geadelt: von Rosenbrunn), geb. 1654 Laufen/By, Sohn des dortigen Stiftsorganisten und der Malerin *Margaretha Magdalena*, geb. *Zehentner* (1629–87), bei der er das handwerkliche Malen erlernt. Seit 1675 in Venedig, für 13 Jahre Schüler *Carl Loths*. 1688 über Passau nach Salzburg, malt für dortige und seit 1692 für Passauer Kirchen Altarblätter, wohnt seit 1696 in Wien, zwischendurch ist er viel unterwegs, 1704–06 in Breslau, 1709–11 in Salzburg, 1716/17 in Melk (bis 1722), *Pommersfelden* usw. — Hofmaler *Kaiser Leopolds I.*, *Kammerdiener Josefs I.* und *Karls VI.*, gest. 1730 in Wien.

B 70 „Ein D a v i d , halbe (Figur) überlebensgrösse“ (Männlich). David hält mit der Rechten am Haarschopf das riesige Haupt Goliaths, das links vorne auf einer Steinplatte liegt und deutet mit der Linken darauf. Er blickt nach rechts oben in den Nachthimmel, einen Goldreife mit Stein im Haar. Eine Agraffe mit ovalem Stein und 6 Perlen zierte das diagonal über die nackte Brust laufende Band, welches den roten Mantel am Rücken hält. Am 10. 1. 1964 fand ich links unten die sehr eingedunkelte Signatur, die mir Dr. E. Brochhagen bestätigte, beim Reinigen der Stelle verlor sie sich, war also wasserlöslich aufgemalt.

Leinw., 116 x 97 cm (1803: 4.1.0 [wie beide vorige!] x 2.11.0, also 132,3 x 94,5 cm, demnach in der Höhe beschnitten). 1822: „gut erhalten, 100 fl Wert“.

Männlichliste: 64, Klosterliste 1802: 818, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1580, Inv. 1822: 7721, 1856: 6 6 5 4, 1905: 2724. — 1804–36 Depot Schleißheim, um 1836 bis 1939 in Würzburg, Gal. Kat. Nr. 6. Bisher als Carl Loth-Schule geführt.

Lichtführung, Pinselführung, der Schmuck und die Art, wie die Finger gemalt sind, verraten Johann Michael Rottmayr, der das Bild um 1690/93 gemalt haben muß.

Abb. 21.

B 71 „Der verpflegte S a m a r i t e r “ von Baron Rothmayer auf Leinwand, Kniestück (Männlich).

Leinw., 83,7 x 113,4 cm (2.7.0 x 3.6.0)

Männlichliste: 81, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1643, Inv. 1822: 3493. — 1804–52 Depot Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 628, Schätzwert: 24 kr, Erlös: 8 fl 6 kr, Käufer: Halbreiter. Nach W. Gräffs Feststellung (um 1925) in Slg. Sepp.

Johann Kaspar Sing, geb. 1651 Braunau/Inn, in München 1680 getraut (in der Frauenkirche), 1698 Bürger und Meister, wird kurfürstl. Bayr. Hofmaler. Lehrer von Fr. Jos. Spiegler, A. Schwarzhuber, F. J. Winter, gest. 1729 in München. Altarblätter in den Domen zu Passau, Eichstätt, Freising; in Klosterkirchen bis Amberg, Solothurn, Innsbruck, für Kempten und Buxheim tätig.

B 72 „Ein M a r i e n b i l d , Kniestück, angeblich von Caspar Sing“ (Männlich).

Leinw., 75,6 x 62 cm (2.4.0 x 1.11.0) 1822 und 1852: „K. Sing“.

Männlichliste: 71, Klosterliste 1802: 846, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1658, Inv. 1822: 3299. — 1804–52 Depot Lustheim bei Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 515, Schätzwert: 24 kr, Erlös: 4 fl 12 kr, Käufer: Max Ainmiller, kgl. Inspektor der Porzellanmalerei.

B 73 „Eine h e i l i g e F a m i l i e , Kniestück“ (Männlich) 1852: „fast lebensgross“.

Leinw., 105,3 x 159,4 cm (3.3.0 x 4.11.0: 1803), mit Rahmen.

Männlichliste: 78, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1659, Inv. 1822: 4655. — 1809–55 im Augsburger Rathaus deponiert, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 145, Schätzwert: 5 fl, Erlös: 6 fl 28 kr, Käufer: Vicentino.

Peter Brandel, geb. 1668 Prag (oder 1660), Schüler des dortigen Hofmalers Christian Schröder, malt meist kirchliche Darstellungen, auch Porträts, gest. 1739 Kuttenberg.

B 74 „Ein hl. Joseph ganze figuren auf Leinwand angeblich von Pannini“ (Mannlich 1803), seit 1804 (Dillis) als Brandel erkannt. Der hl. Joseph in blauem Gewand und gelbem Mantel hält auf der Flucht nach Ägypten das nackte Jesuskind sitzend auf dem Schoß, rechts oben schlägt ein geflügelter Engel den Vorhang zurück, links oben drei Engelsköpfchen, darunter Landschaft mit Pyramide.

Leinw., 162 x 121,4 cm (4.11.0 x 3.8.0), 1856: „Die Farbe zerrissen“; 1905: „ziemlich gut erhalten“.

Mannlichliste: 51, Klosterliste 1802: 749, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1565, Inv. 1822: 175, 1856: 1 1 6 4, 1905: 547. — Hofgartengalerie 1805—36; (Kat. Mannlich 1805: 186, 1818: 186, Dillis 1822: 84, 1825, 1829 und 1832: 74); 1836—1858 Alte Pinakothek; seither Leihgabe im Bayer. Nationalmuseum: Kat. Voll-Braune-Buchheit 1908: Nr. 236, Saal 31, mit unrichtiger Herkunftsbezeichnung; 1945 verbrannt.

B 75 „Der Martyrertod einer Heiligen mit halben Figuren“ (Mannlich). Jephtha opfert seine Tochter dem Herrn, graubärtig steht er in blauem Harnisch und rotwallender Draperie hinter einer Erderhebung und hebt das Schwert, das seiner in weißem Gewand nach links vorne liegenden Tochter die Todeswunde unter der Brust versetzt hat. Links zwei klagende Frauen, eine dritte rechts, davor hält ein alter Mann mit nacktem Oberkörper eine verlodernde Fackel.

Leinw., 115 x 165 cm (3.6.0 x 5 2 0 = 113,4 x 167,4 cm); 1822: „stark beschädigt, bedarf eines neuen Firnisses“.

Mannlichliste: 55, Klosterliste 1802: 774, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1566, Inv. 1822: 3427, 1856: 2 8 0 5, 1905: 550. — Seit 1804 Depot Schleißheim, noch 1856 als „unbekannt“.

Abb. 33.

B 76 „Die Jephthe, ganze Figuren“ (Mannlich) „Jephtha wird von den Priestern geopfert, ganzfig. Lebensgr.“

Leinw., 129,6 x 186,3 cm (4.0.0 x 5.8.0); 1822: „sehr verdorben“.

Mannlichliste: 74, Klosterliste 1802: 877, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1567, Inv. 1822: 3833. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat. Nr. 65, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 2 fl 2 kr, Käufer: unbekannt.

Peter Strudel (1701 Reichsfreiherr von Strudendorff), geb. 1660 in Cles (?), bei der Belagerung von Ofen 1686 ausgezeichnet, kann die ihm dort verliehenen Grundstücke 1701 mit ungarischen Gütern vertauschen. In Venedig lernt er bei Carl Loth (1687/88), wird 1690 wirklicher Hof- und Kammermaler (bei 3000 fl jährlichem Gehalt und 8 Monaten Arbeitsverpflichtung); er malt Altarblätter für den Dom in Würzburg u. a. Kirchen. Begründer der Vorstufe der Wiener Akademie, die in dem in der Vorstadt erbauten „Strudelhof“ begann und 1712 wieder einging. Gest. 1714 in

Wien. Wie sein Vater Jakob Strudel auch Bildhauer. Bruder von Paul (1648–1708) und Dominik Strudel (1667–1715), die Architekten und Ingenieure waren.

B 77 „Ein Kruzifix in Lebensgröße auf Leinwand angeblich von Strudel“ (Männlich). Links unten Maria und Johannes und zwei Figuren im Mittelgrund, nächtlicher Himmel.

Leinw., 263 x 155 cm (8.1.0 x 4.9.0), 1856: „schadhaft, ohne Rahmen“.

Männlichliste: 69, Klosterliste 1802: 837, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1672, Inv. 1822: 3185, 1856: 7 3 9 2, 1905; 4588. — Kam 1804 gerollt nach München, 1804–36 Depot Schleißheim, 1836–1898 Pfarrkirche Innernzell, Altarblatt. 1898 von Franz v. Reber für die Staatsgalerie Burghausen zurückgeholt (Gal. Katal. Reber 1902: Nr. 64); 1930 von Burghausen nach Eichstätt, Staatl. Bibliothek; 1953 von dort als Altarbild in die Evang. Christuskirche, München.

Johann Martin Speer, geb. 1701/02 Regensburg, Schüler der Wiener Akademie, die ihm 1737 eine Silbermedaille verlieh, Nachahmer des Solimena, auch von Ribera beeinflusst, gest. 28. 10. 1765 Regensburg. Vorher von den Vlamen beeinflusst, muß er 1734–37 intensiv in Neapel gearbeitet haben, von wo er die 1689 von Solimena gefertigten Wandbilder der Bekehrung des hl. Paulus und des Petruswunders an Simon Magus in Zeichnung oder Kopie mitbrachte: diese beiden signierten Bilder M. Speer's aus dem Steinernen Saal der Freisinger Bischofsburg und die wenig späteren Wandbilder in Ottobeuren (Obergeschoß des Treppenhauses am Refektorium) wandeln Solimenas Kompositionen ab.

B 78 „Ein hl. Joseph in den Wolken, vor welchem ein römischer Kaiser kniet, in ganzen Figuren, auf Leinwand, angeblich von Strudel“ (Männlich), 1822/52: „angeblich Speer“.

Leinw., 118,8 x 81 cm (3.8.0 x 2.6.0), 1822: „bedarf des Firnisses“.

Männlichliste: 42, Klosterliste 1802: 690, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1637, Inv. 1822: 3313. — 1804–52 Depot Schleißheim/Lustheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal. Nr. 524, Schätzwert: 1 fl, Erlös: 2 fl, Käufer: Reiser. — Ist etwa die spätere Zuweisung an Speer nur ein Schreibfehler? Dann wie B 77 von Strudel.

Joh. Georg Bergmüller, geb. 1688 Türkheim, auf Kosten Kurf. Max Emanuels bei Hofmaler Andreas Wolf in München ausgebildet, 1713 Meister in Augsburg, 1730 Direktor der dortigen Stadtakademie, gest. 1762 in Augsburg. Vielbeschäftigt zumal mit Wand-, Decken- und Fassadenmalerei (Augsburg, Diessen, Stuttgart), auch Verfasser theoret. Schriften mit eigenen Kupferstichen.

B 79 Die Patrone Ottobeurens, Grisaille. Inmitten der hl. Alexander mit dem Schwert, rechts der hl. Theodor mit dem Feuerhaken, darüber rechts der hl. Benedikt mit zwei Engeln, die den zersprungenen Kelch mit der entweichenden Giftschlange halten. Unten das Stifterpaar, links Graf Syllach, rechts dessen Gemahlin Erminswintha. Bezeichnet links an der Stufe: „J. Bergmiller pinx. 1739“. —

Leinw., 109 x 74 cm (3.4.0 x 2.3.0)

Männlichliste: 39, Klosterliste 1802: 645, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1616, Inv. 1822: 4169, 1856: 7 3 3 7, 1905: 372. — Seit 1809 in Augsburg deponiert, 1855–1916 über St. Stephan an Ottobeuren ausgeliehen, 1919–47 in St. Stephan, Augsburg, seit VI. 1951 Staatsgalerie Augsburg. — Nach diesem Original schuf Bergmüller wohl selbst 1739/40 die blaugrüne lavierte Vorlage für ein Schabkunstblatt mit dunkleren Korrekturen, links dem Silach-, rechts dem Rupert-II-Neß-Wappen und in der mittleren Kartusche der schwarzen Inschrift (Tinte): „DEO/ Uni et Trino/Ex quo, per quem et in quo sunt omnia; D. Petro/Apostolorum principi . . .“ (Abtei Ottobeuren. Sprechzimmer, 11 x 74 cm; Klosterprospekt mit geplante Kirchenneubau!)

B 79 a „Himmelfahrt Mariens.“ Über Engeln mit lauretanischen Symboln emporschwebend zur Hl. Dreifaltigkeit, die ihr den Kranz der elf Sterne aufsetzt, wird Maria von Heiligen auf einer unteren Wolkenbank verehrt (links David, Joseph, Elisabeth und Zacharias, rechts Anna, Joachim und dem Täufer Johannes, dazwischen Johannes d. Ev., Barbara und Katharina).

Leinw., 121 x 87 cm

BStGS. 1 0 3 9 4. — Am 16. 12. 1807 von Prof. Simon Klotz aus dem Schleißheimer Depot mit 52 anderen Gemälden, dabei 4 Bildern aus Ottobeuren, als Schausammlung für die Universität Landshut ausgewählt, 1826/29 nach München verbracht und 1937 nachinventarisiert. In der Männlich'schen Liste nicht als Otto-beurer Bild feststellbar.

B 105 Ecce homo, 1852: von Joh. Gg. Bergmüller; siehe Piazzetta

\*

Ehe die unermesslichen Akten des ehemaligen Reichsstiftes Ottobeuren auch für die Zeit vor Beginn des Kloster- und Kirchenneubaues kunsthistorisch neu ausgewertet sind, wird es nicht möglich sein, sich über das Kunstverständnis und die Auftragsfreudigkeit der einzelnen Äbte ein annähernd verlässliches Bild zu machen. Abt Kaspar Kindelmann war jedenfalls nicht nur Bauherr, sondern sorgte auch für eine „moderne“ Ausstattung in den ihm erreichbaren Qualitäten. Drei Nachfolger standen dem Kloster nur je 12–15 Jahre vor, der vierte nur fünf, sie mögen Kunstverständnis gehabt haben, doch scheinen nur auf Abt Gallus Memminger (1584–99, gest. 1606) einige der erhaltenen Bilder zurückzugehen. Abt Maurus Schmid aus Gmünd (1633–55) hat vielleicht schon die beiden Altarbilder von Joh. Ulrich Loth beschafft, sein Nachfolger, Abt Peter Kimicher aus Landsberg (1656–72) hat gewiß anlässlich der 900-Jahr-Feier 1664 neue stattliche Bilder bestellt (z.B. die Storer) und noch den Auftrag zu dem bedeutenden Altarblatt von Tobias Pock gegeben, das 1672 signiert ist. Scheint sich Abt Benedikt Hornstein (1672–88) zumal an die Sichelbein gehalten zu haben, so muß Abt Gordian Scherich aus Wangen (1688–1710) seine Bestellungen mit sicherem Geschmack auch an große auswärtige Maler gegeben haben, wie an Joh. Carl Loth und seinen Schüler Joh. Mich. Rottmayr (um 1690/93), an J. Heiß, J. K. Sing u. a. Hatte er doch schon als Ottobeurer Pfarrer das Gemälde mit den vier Franziskusszenen gestiftet.

### III. Bildaufträge für Kloster und Kirche unter Abt Rupert II. Neß und bis zur Säkularisation

Da Ottobeuren zwar der Säkularisation verfiel, jedoch sowohl die Kirche — nun als Pfarrkirche — wie auch das Kloster weiterbenützt wurden, sind viele Bilder, die 1710—1803 für das Reichsstift beschafft wurden, dort geblieben. Eine weitere Bindung ergab das große ikonologische Programm dieses schwäbischen Escorial, das Prof. Dr. Norbert Lieb eben in der Festschrift für Ottobeuren erstmals zusammenfaßt. Demgegenüber wird hier versucht, die von Mannlich säkularisierten Gemälde im Rahmen des gesamten ehemaligen Galeriebestandes des Reichsstiftes Ottobeuren zu publizieren. Der Katalog kann sich auf jene Bilder beschränken, die 1804 tatsächlich nach München kamen. Die von Mannlich nur aus Kunstinteresse am Ende seiner Liste notierten Altarbilder sind in allen Führern von Ottobeuren bereits behandelt und bleiben daher hier unberücksichtigt.

Michelangelo Unterberger, geb. 1695 in Cavalese (Fleimstal), lernt in Venedig bei Alberti, dann bei Piazzetta, weilt länger in Passau, ist dann in Wien seßhaft, wo er 1737 einen ersten Preis und 1738 eine Goldmedaille der Akademie erhält, in deren Leitung er sich seit 1751 mit Paul Troger teilt: 1751—54 und 57/58 ist er Rektor der Akademie. Gest. 1758 in Wien. — Ob das folgende Bild Michelangelo Unterberger oder einem geringeren seiner Verwandten zuzuweisen ist, muß mangels weiterer Hinweise offenbleiben.

B 80 „Ein hl. Franciscus und Theresia in der Anbetung der hl. Maria mit Engeln umgeben, angeblich von Unterberger“ (Mannlich).

Leinw., 340 x 183,6 cm (= 10.6.0 x 5.8.0)

Mannlichliste: 5, Klosterliste 1802: 547, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1666. — Kam 1804 gerollt nach München. Weiteres unbekannt. Das Bild wurde möglicherweise als Altarbild in eine Kirche gegeben — oder vernichtet.

Christoph Unterberger, geb. 1732 in Cavalese, Schüler seines Onkels Michelangelo Unterberger, dann des Cignaroli in Verona, gest. 1798 in Rom; nur während der Studienjahre um 1750—55 in Wien, seit 1758 ständig in Rom; er arbeitet dort bis 1761 mit Mengs zusammen und wird nach 1772 in der Accademia di S. Luca mit verschiedenen Ämtern betraut. — Im Inv. 1905 wird das folgende Bild diesem Meister gegeben.

B 81 Der hl. Bruno, Ordensstifter der Karthäuser, sitzt vor Buch, Kreuz und Totenkopf in einer Höhle und blickt zu einer Engelsgruppe empor. Rechts Landschaftsausblick mit lesendem Mönch im Mittelgrund und ferner Meeresküste.

Leinw., 75 x 99 cm.

Mannlichliste: 65, Klosterliste 1802: 835, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1655, Inv. 1822: 6952, 1856: 3 6 7 0, 1905: 4804. — 1804—97 Depot Schleißheim. 1822: „Zur Auf-

stellung geeignet“, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katalog-Nr. 856, Schätzwert: 5 kr, „Fand keinen Käufer“; ohne Rahmen weiter deponiert. Seit 1897 nach Restaurierung und Rahmung in der Staatsgalerie Burghausen ausgestellt, Kat. Reber 1902: 67.

B 82 Gegenstück: Johannes der Täufer in der Wüste, kleine ganze Figur, der Landschaftsfernblick demnach hier links.

Leinwand, 75 x 99 cm. 1822: „verdorben“, 1852: mit Rahmen.

Männlichliste: 72, Klosterliste 1802: 841, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1634, Inv. 1822: 4104. — 1809–52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Katalog-Nr. 181, Schätzwert: 1 fl 12 kr, Erlös: 1 fl 19 kr, Käufer: Fleischmann, — durchweg als „unbekannt“.

Franz Anton Erler, geb. 1700 in Eglöfs, um 1718 Lehrjunge bei F. A. Spiegler in Wolfegg, 1720 Geselle bei Arbogast J. Thalheimer in Otto-beuren und hier von Amigoni beeinflußt, schmückte wohl nach Spieglers Entwurf 1735 die Wolfegger Stiftskirche mit Fresken und starb 1745 in Otto-beuren.

B 83 „Eine allegorische Komposition, der allgemeine Widerstand alter und neuer Seckten gegen das Christentum vorstellend“ (Männlich), 1852: Allegorie auf den Zwist der Religionsparteien.

Leinwand, ca 115 x 145 cm (3.6.0 x 4.5.0), 1822: ohne Rahmen.

Männlichliste: 48, Klosterliste 1802: 729, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1577, Inv. 1822: 3500. — 1804–52 Galeriedepot Schleißheim/Lustheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katalog-Nr. 634, Schätzwert 36 kr, Erlös: 40 kr, Käufer: Oppenheimer. — Die heute im Klostermuseum Otto-beuren befindliche Reformationsallegorie, Leinwand, 118 x 173 cm, die mit M. Hartig (1937) auf etwa 1560 zu datieren ist, kann mit diesem Bild gewiß nicht identisch, auch wohl kaum ein Gegenstück zu ihm sein.

Johann Jakob Zeiller, geb. 1708 Reutte/Tirol, gest. 1783 ebenda. Sohn und Schüler des Paul Z., etwa 1724–28 in Rom, dann 4–6 Jahre bei Solimena in Neapel, seit 1733/35 Schüler Paul Trogers in Wien, erhielt hier 1737 den 1. Preis der Akademie. Tätig bis 1755 in Wien, zwischendurch zweimal in Ungarn und öfter anderwärts. Deckenmalereien in Fürstenzell (1744/45) und Aldersbach (1746), Ettal (1747) und zumal Otto-beuren (1757–63 passim).

B 84 Die hl. Ursula als Königskind auf Wolken sitzend, hält in ihrer Linken einen blutigen Pfeil, sie weist mit der rechten Hand nach links vorne, als ob sich das Bild auf ein links folgendes Hauptgemälde bezöge, und blickt empor. Die rechteckige originale Leinwand war vielleicht der Ausschnitt eines großen Gemäldes, sie wurde ringsum, zumal oben angestückt, wo in der geschweiften Überhöhung ein Engelchen mit Siegespalme und ein Engelskopf erscheinen.

Leinw., 105 x 68 cm (2.2.0 x 1.11.0), 1856: „stark beschädigt“.

Männlichliste: 95, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1663, Inv. 1822: 3987, 1856: 7 5 6 6 , 1905: 2930. — 1809—44 Galeriedebot Augsburg (1822: „bedarf eines Firnisses“), 1844—1951: Kath. Kirche Rommelsried, seither Depot. Etwa 1884 als Hl. Ursula erkannt und einem Ludwig Meixner zugewiesen. Die meisterliche Malweise deckt sich indes weitgehend mit der des J. J. Zeiller.  
Abb. 31

Johann Ev. Holzer, geb. 1709 Burgeis/Tirol. Nach Lehrzeit im Pässeiertal 1728 Geselle des Jos. Ant. März/Straubing, dem er Oberaltaich ausmalen hilft. 1730 bei J. G. Rotblez in Augsburg, 1731 hier Scholar bei J. G. Bergmüller, mit dem er Fassadenfresken und Altarbilder malt. Seit 1735/36 selbständig, sehr produktiv, von Kurfürst Clemens August nach Brühl bei Bonn berufen, wo er 1740 in Schloß Clemenswerth stirbt. Das Hauptwerk, der Freskenzyklus in Münsterschwarzach, ist zerstört, nur die Fresken in St. Anton/Partenkirchen sind erhalten. Da er von Amigoni beeinflusst ist, liegt nahe, daß er auch in Ottobeuren tätig war. Vgl. Pittoni, vor B 99.

B 85 „Ein hl. Alexander Martyrer von Holzer, mit mehreren Engeln, ganze Figuren, auf Leinwand“ (Männlich).

Leinw., 121 x 85 cm (3.9.0 x 2.7.8), 1852: „ohne Rahmen“.

Männlichliste: 91, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1596, Inv. 1822: 4291. — 1809—52: Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Kat.Nr. 157, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 2 fl 14 kr, Käufer: Casseller. — Des ähnlichen Themas und Maßes wegen vielleicht einmal Gegenstück von B 78 (Speer oder Strudel); doch gewiß nicht von derselben Hand.

B 85 a/b „In der Kirche auf den Nebenaltären sind folgende Mählereyen zu bemerken: Die Erziehung Mariae von Zick junior 1766. Gegenüber die hl. Walburga von Mages.“ (Männlichliste 116/117).

#### IV. Galeriebilder

Ogleich auch die meisten der bisher behandelten Gemälde durch Männlich aus den Galeriezimmern in Ottobeuren säkularisiert wurden, sind sie sicher, wahrscheinlich oder vermutlich in Verbindung mit der Kloster- und Kirchengausstattung Eigentum des Reichsstiftes geworden. Von den folgenden Gemälden ist dies nicht zu sagen. Sie können als Gastgeschenke, als eingebrachtes Gut eines Conventualen oder als Erwerbung für die Kloster-galerie in diese gelangt sein.

Velazquez, Diego Rodriguez de Silva y —, geb. 1599 Sevilla, Schüler des älteren Franc. Herrera, dann des Franc. Pacheco zu Sevilla, später von Tizian und Tintoretto beeinflusst, 1629—31 und 1649—51 Italienreisen, seit 1623 Hofmaler König Philips IV. in Madrid. Da 1852 versteigert, werden die folgenden beiden Bilder, die sich in der Galerie jedenfalls nicht als Velazquez hielten, von H. Söhner in seinem „vollständigen Katalog/Textband/ Spanische Meister“, München 1963 unter den Apokryphen S. 243 nicht genannt.

B 86/87 „Zwey Bildnisse ein Mann und eine Frau mit weissen Halskragen von Don Diego di Velaskes, halbe figuren auf Leinw.“ (Mannlich) 1852: „in schwarzer Kleidung“.

Leinw., 27 x 35 cm (0.10.0 x 1.1.0).

Mannlichliste: 3 (a/b), Klosterliste 1802: 548 und 570 (?), Zweibr. Nachtr. Inv.: 1599 („braucht Restaurierung“), Inv.: 1822: 213. — 1805–36 Hofgartengalerie, 1836–47 Alte Pinakothek, 1847–52 Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 64, Schätzwert: 1 fl, Erlös: 5 fl 34kr, Käufer: Geheimrat Thiersch. Die vielleicht holländischen Bildnisse wurden also bald nach Eröffnung der Pinakothek ihres hohen Namens entkleidet und fanden daher nur mehr bei einem Nicht-Händler Interesse.

\*

Nachfolgend soll Zusammenhängendes nicht zerrissen werden, es folgen Bildnisse und holländische Galeriestücke, dann die Italiener, endlich die Tierstücke und Landschaften des 17./18. Jhdts.

Godfried Schalcken, geb. 1643 in Made als Pfarrerssohn, 1654 Übersiedlung nach Dordrecht, wo der dort beheimatete Vater Gymnasialrektor wurde. Zwischen 1656 und 1662 Schüler des Samuel van Hoogstraten, dann des Gerard Dou 1662–65. Tätig in Dordrecht, wo er 1679 heiratete; 6 der 7 Kinder starben vor ihm. Später im Haag tätig, 1692–97 zum zweitenmal in London als Porträtmaler des Adels, 1703/04 Hofmaler Johann Wilhelms in Düsseldorf, wohlhabend gest. 1706. Hofstede de Groot (Holländische Malerei, Bd. 5, 1912) führt das folgende Bild nicht auf, er erkannte es also wahrscheinlich nicht an, es war bis dahin allerdings auch nie ausgestellt. Die Zuweisung der Mannlichliste wird in den Inventaren 1822 und 1856 abgeschwächt zu „angeblich Schalcken“.

B 88 Bildnis der Anna Maria Louise Medici, Tochter des Großherzogs Cosimo III., geb. 11. 8. 1667, verm. 5. 6. 1691 in Neuburg/Donau mit Kurfürst Johann Wilhelm, gest. 18. 2. 1743 zu Florenz.

Die frontal auf einer Steinbank sitzende Kurfürstin trägt ein blaues Kleid, das am spitzen Halsausschnitt und dem spitz gerafften halblangen Ärmel Steinschmuck und Brüsseler Spitzen zeigt. Ihr noch jugendliches Gesicht mit dunkelbraunen Augen ist von schwarzbraunem Haar umrahmt, das die zwei typischen Stirnlocken und in der hohen Frisur drei künstliche Blumen zeigt. Ein karminroter Mantel mit reichem goldbesticktem Rand, lose um sie geschlagen, deckt ihren Schoß, in dem ein größerer Blumenstrauß liegt mit großer Rose und einer Passionsblume, auf die sie mit der linken Hand unauffällig zeigt (die Fürstin blieb kinderlos). Ihre rechte Hand hält auf der Steinbank ein paar gelbe und weiße Narzissen (oder Märzbecher?). Eine dunklere flottgemalte Landschaft mit Fernblick links zeigt rechts einen steinernen Delphinbrunnen, dessen Wasser reichlich über den oberen Beckenrand ins untere Bassin fließt. „Ein Portrait von einer sitzenden Dame mit Blumen auf dem Schoß, Kniestück auf Leinwand von Schalken“ (Mannlich).

Von den vergleichbaren Bildern der BStGS kommt BStGS 6717 (70 x 54, unbekannter Maler, dieselbe Dargestellte in noch jüngeren Jahren) am nächsten, entfernter vergleichbar sind die Douven zugeschriebenen Bildnisse derselben Fürstin (BStGS 4013, 84 x 66 cm — und BStGS 4026, 82 x 64 cm), in erheblich reiferen Jahren ist Marie-Louise von van der Werff (BStGS 209) und einem unbekanntem Maler (BStGS 4022) porträtiert worden. Stilistisch könnte unser Bild (BStGS 2775) auch an Kneller erinnern, doch ist es als Spätwerk Schalkens tatsächlich am verständlichsten, da Schalken 1703/04 in Düsseldorf als Hofmaler weilte und Mannlich den nicht ohne weiteres verständlichen Künstlernamen offenbar aufgrund einer alten Ottobeurerischen Tradition übernimmt. Das Bild wird mit der Bitte ins Reichsstift gelangt sein, um Kindersegen für das kurpfälzische Haus zu beten.

Leinw., 120 x 87 cm (3.7.0 x 2.6.0) 1856: „sehr beschädigt, ohne Rahmen“.

Mannlichliste: 92, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1645, Inv. 1822: 3347, 1856: 2775, 1905: 4196 a. — 1804–80 Depot Schleißheim, 1880–1941 nach Restaurierung und Rahmung ausgeliehen, seit 1949 Eremitage Bayreuth.

Nicolas de Largillière, geb. 1656 Paris, lernte in Antwerpen bei Anton Goubeau, in London bei Sir Peter Lely seit 1674 am Hofe König Karls II., wurde dort 1678 als Katholik ausgewiesen, ging nach Paris zu van der Meulen, durch den er Le Brun kennen lernte. Schon 16-jährig wurde er 1672 Freimeister der Antwerpener Lukasgilde, in Paris 1683 Agrée der Acad. Royal (ein nüchternes Bildnis Lebruns in trübem Kolorit lieferte er dafür erst 1686). 1685 porträtiert er in London das Königspaar, schlug indes die Berufung als Hofmaler aus. 1705 wurde er Professor, 1717 adjoint à recteur, 1722 Rektor und 1728–32 Direktor der Académie Royal in Paris, hier gest. 1746.

Den 12.–14. 8. 1683 weilten der Gelehrte Jean Mabillon und sein Reisegefährte Michel Germain in Ottobeuren. Es liegt nahe, sie in Verbindung mit dem folgenden Bildnis zu bringen, das dem frühen Selbstbildnis Largillières sehr nahe steht (vgl. Georges Pascal, Largillière, Paris 1928, Tafel XXIV). Der nachfolgende Abt Gordian Scherich wird sich, damals noch Pfarrer in Ottobeuren, schon lebhaft für die große Kunst interessiert haben, falls etwa Abt Benedikt Hornstein (1672–88) dem aufstrebenden Franzosen noch nicht so viel Verständnis abgewann. — Der bis 1803 offenbar klaren Tradition und Meinung Mannlichs traten erst Tschudi und Heinz Braune — offenbar des spröderen Frühstiles wegen — ablehnend entgegen, doch äußerte sich H. Soehner (mündlich 1963) wieder positiv („man nennt das Largillière, jedenfalls nächste Nähe“). Die hier gezeigten Zusammenhänge machen es fast gewiß, daß hier ein frühes Original, wenn nicht Selbstbildnis Largillières vorliegt.

B 89 Bildnis eines jungen Mannes, der über weißem Unterkleid und Hemd einen braunen Mantel trägt. Das bartlose Gesicht mit dunklen Brauen ist von der gepuderten Allongeperücke umrahmt. (1803: „Ein Manns Portrait Brustbild von Largillière“).

Leinw., 82 x 65 cm (1803 2.6.0 x 2.0.0.) 1878 und 1884 restauriert.

Männlichliste: 4, Klosterliste 1802: 572, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1651, Inv. 1822: 4656, 1856: 5 0 7 5, 1905: 2619. — 1809—1910 Galerie, dann Depot Augsburg (Kat.Nr. 425). 1930—39 Galerie Schleißheim, 1947—59 Galerie Bamberg.  
Abb. 28.

Pieter Snayers, geb. 1592 Antwerpen, 1612/13 Meister der dortigen Lukasgilde, wurde Hofmaler des Erzherzogs Albrecht und zog 1628 nach Brüssel, dort gest. nach 1666.

B 90 Das Reitertreffen bei Bois-le-Duc am 5. 2. 1600. — Zwischen den beiderseits auf Hügeln aufgesessenen wartenden je zwei Trompetern ist das Gefecht der gepanzerten Reiter in vollem Gang, die Front führt direkt auf die ferne Kathedrale St. Jans von Herzogenbusch (= Bois-le-Duc, nach Herzog Wilhelm I. von Brabant benannte Hauptstadt von Nordbrabant, bis 1876 Festung) zu, die zwischen dem Galgenhügel links und dem Wachturm etwas rechts der Mitte erscheint. Rechts eine Windmühle.

Unter dem Gepanzerten halbrechts vorne, der die Pistole abfeuert: „Bréauté“, unter dem Gefallenen rechts davon: „Luytenant Lackerbletken“. Schriftblock rechts unten (weiß auf der Vordergrundslandschaft“): „Portrait du memorable duel aduenu vne Lieue pres de la ville de Boisleduc aux enuirs d'un village apellé Vacht, le cinquieme jour de Fevrier mil six cens, entre un gentillhomme Noremand, nomé Monsieur de Bréauté, capitaine d'une Co(m)pagnie de cuirassiers François, en l'année de provinces vnies, et Gerard Abraham de Lackerbletkeen, Lieutenant de la co(m)pagnie de cuyastes de Monsieur le Baron de Grobbendoncq, Gouverneur de Boisleduc etc —“.

Von derselben Hand kam ein Bild desselben Reitergefechtes aus Slg A. Gronmann, Brombach, am 30. 10. 1902 bei Helbing, München, ebenfalls als Pieter Snayers (Holz, 67 x 159 cm Abb.) zur Auktion, das die Landschaftsferne zwischen den zwei Paar Trompetern noch deutlicher zeigt. Im selben Frühstil P. Snayers sind BStGS 2 3 1 5 (Schlacht zwischen Spaniern und Holländern) und BStGS 2 3 0 9 (Schlacht am weißen Berg, 8. 11. 1620) gemalt, — einen Übergangsstil zeigt BStGS 9 5 2 (Heinrich IV. von Frankreich in der Schlacht bei Martin d'Eglise, Vordergrund von P. P. Rubens, 3 zugehörige Bilder von L. Burchard festgestellt), sowie das Schlachtbild bei Thurn und Taxis, von E. Brochhagen als P. Snayers erkannt, — den Spätstil des Hofmalers vertreten im Bayer. Staatsbesitz die Reitergefechte BStGS 5 7 5 4 und BStGS 6 6 9 6 / 6 6 9 7.

Wurzbach II. S. 631 weist auf die Schlachtenbilderfolgen in Wien, (gemalt für Herzog Leopold Wilhelm, 1639—42 und 1645—53 kaiserlicher Generalissimus), und in Madrid (16 Gemälde von 1627—53) hin.

R. A. Peltzer trat um 1932 durch seinen Hinweis von dem Helbing-Bild (1902) auf dieses (BStGS 4 7 0 7) für Pieter Snayers ein. Wenn P. Snayers am Weißen Berg 1620 und jedenfalls anschließend in München war, kann

er am Rückweg über Ottobeuren gekommen oder jedenfalls dieses Bild damals nach Bayern gelangt sein; — es kann auch von Leopold Wilhelm dem Reichsstift verehrt worden sein.

Leinwand, 62 x 94 cm (1.11.0 x 2.10.0), 1822 „verdorben“.

Männlichliste: 7, Klosterliste 1802: 605, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1635, Inv. 1822: 4168, 1856: 4707, 1905: 4433. — Seit 1804 Depot Augsburg, nach 1856: Galerie Augsburg, Kat.Nr. 126; 1873—97 Galerie Schleißheim, dann bis 1935 Galerie Burghausen, dann Depot München. — Burghausen, Kat. Reber 1902, Nr. 126. —

Schon in Männlichs Liste: „Ein Feldschlacht zwischen altdeutschen Rittern von Peter Synders, 1.11.0 x 2.10.0“, also im Reichsstift schon als Snayers bezeichnet. *Abb. 18.*

Bonaventura Peeters, geb. 1614 Antwerpen, 1634 dort Meister, 1652 ebenda gest. — Aus der fürstbischöfl. Galerie Würzburg stammen von ihm eine Marine (BStGS 2055, 54 x 97 cm) und ein befestigter Seehafen (BStGS 2187, 69 x 105 cm).

B 91 „Ein Seesturm mit Schiffen und Booten von Peter Bonnaventura“.

Leinw., 118,8 x 175,5 cm (3.8.0 x 5.5.0), 1822: „bedarf eines Firnisses“.

Männlichliste: 10, Klosterliste 1802: 594, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1563, Inv. 1822: 3672. — 1804—52 Depot Schleißheim/Lustheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat. Nr. 695, Schätzwert: 48 kr, Erlös: 21 fl, Käufer: Schimon, Weinhändler. Die über 26-fache Ansteigerung weist auf ein hochwertiges Bild hin.

Jan Baptist Lambrichts, geb. 1680 Antwerpen, ging 1703 für Jahre nach Lille, kehrte 1709 von der Wanderschaft nach Antwerpen zurück, wo er Meister wurde und von wo er vor 1731 wegzog. Bilder in Bamberg, Nürnberg, Braunschweig, Gotha, Wien, Prag usw. weisen auf eine spätere Tätigkeit in diesem Raume hin, um 1750 soll er in Augsburg tätig gewesen sein (Katalognachtrag 1922, Augsburg).

B 92 „Zwei Gesellschaftsstückeln auf Holz, ganze Figuren vom Lamprecht“. Hier: Hinter dem Gemüsestillleben rechts steht eine Frau, die auf das links vom Tisch sitzende Paar blickt: Beide mit Hut, er mit einem Weinkrug, sie mit einem Kohlkopf. Links Rückenfigur eines zweiten Mannes; oben hängt ein Bund Zwiebeln.

Eichenholz 23 x 20 cm (0.9.0 x 0.7.8).

Männlichliste: 96 (a), Zweibr. Nachtr. Inv.: 1627, Inv. 1822: 4270, 1856: 4765, 1905: 2592. — 1809—1939 Galerie Augsburg (Katal.Nr. 227), 1910—22 deponiert, im Katalognachtr. 1922 wieder enthalten. Seither deponiert.

*Abb. 30.*

B 93 „Zwei Männer und Frauen in einem Vorratsgewölbe“ (1822/52).

Eichenholz, 23 x 20 cm (Gegenstück zum vorigen, 0.9.0 x 0.7.6).

Männlichliste: 96 (b), Zweibr. Nachtr. Inv.: 1623, Inv. 1822: 3362. — 1804—52 Depot Schleißheim/Lustheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 543, Schätzwert 1 fl, Erlös: 15 fl 6 kr, Käufer: Mayer.

„Carraccischule“, deutsche Kopie, 17. Jahrhundert.

B 94 „Ecce homo, Kniestück“. Christus vor der Geißelung: Die auf den Rücken gebundenen Hände sind an die Martersäule geschnürt. Nach halblinks vorgeneigte Halbfigur.

Leinw., 117,3 x 85,4 cm (3.7.8 x 2.8.0). 1856: Erhaltung: ganz gut, 1964: sehr trocken, Fehlstreifen.

Männlichliste: 104, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1647, Inv. 1822: 4034, 1856: 7 3 6 9, 1905: 899 (unter Carracci). — 1804–34 Depot Schleißheim, 1834–1957 Kath. Kirche Buchloe, seither Depot.

Carlo Maratti (1625–1713, tätig meist in Rom).

B 51 „Die Grablegung Christi mit mehreren Engeln von Carlo Maraddi“ (Männlich 1803). Siehe unter Sichelbein, B 51.

B 95 „Die entdeckte Schwangerschaft der Calisdo im Bad, in Carlo Maradis Geschmack, ganze Figuren“ (Männlich).

Leinw., 140,5 x 154 cm (4.4.0 x 4.9.0).

Männlichliste: 8, Klosterliste 1802: 593, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1561. — Weiter nicht nachweisbar.

Jacopo Amigoni, geb. 1675 Venedig, folgt Sebastiano Ricci und Solimena, ist seit 1717 am Bayerischen Hof tätig, zumal in Schleißheim und Nymphenburg, seit 1719 auch in Ottobeuren, wo er vor allem von 1725 bis 26. 5. 1729 öfter malt. Seit 1729 in London, seit 1736 in Paris, seit 1739 in Venedig, seit 1747 in Spanien, gest. 1752 in Madrid. Männlich diktiert am Ende seiner Liste: „aussen vor der Abtey Kapelle befinden sich einige Deckenstücke von Amigoni“. Er kannte also den Stil Amigonis, fügt trotzdem aber der folgenden Zuweisung keine Einschränkung hinzu. Da wir nicht wenige Ölbilder Amigonis von ähnlich leichter Malweise wie seine Fresken kennen, daneben freilich auch erheblich härtere, die vielleicht vor eilig als Kopie abgetan werden, so ergeben sich zwei Möglichkeiten: Entweder war Amigoni am Beginn seiner bayerischen Tätigkeit in der Ölmalerei zumal kleineren Formates noch unerfahren oder er lieferte unter seinem Namen oftmals Werkstattarbeit geringerer Qualität aus. Schließlich können auch von einem schwachen Amigonischüler Originale des Meisters verhandelt und durch mäßige Kopien ersetzt worden sein.

B 96 „Ein Ecce homo von Amikoni halbe figur“ (Männlich). Christus blickt aus dem Bild, seine gebundene Rechte hält den Rohrstab, der rechts auf braunem Tisch aufsteht. Seine von Wunden aufgerissene Brust ist von links oben beleuchtet. Den roten Mantel reißt ihm rechts ein junger Krieger weg, dessen Augen das Helmvisier verdeckt. Links vorne steht in Pelzhaube mit hohem Barett ein vollbärtiger, herausblickender Pilatus, der mit der Rechten auf Christus weist („ecce homo!“), die Linke aber unschlüssig hebt (er sei unschuldig).

Leinw., 87,5 x 65,8 cm (2.8.0 x 2.0.0) 1856: „mittelmäßig erhalten“. Offenbar 1835 aufgedoppelt auf Keilrahmen. Links oben übermaltes Wappen in Kartusche. — Originaler Ottobeurer Profilrahmen, schwarz mit innerem Goldstab, in den Ecken vergoldete Rocailleschnitzerei. Um 1730/50.

Männlichliste: 56, Klosterliste 1802: 784, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1654, Inv. 1822: 4268, 1856: 7 5 8 0, 1905: 5803. — 1804—35 Depot Schleißheim. Seit 1835 in der evang. Kirche Ammelbruch bei Wassertrüdingen.

Alessandro Marchesini, geb. 1664 Verona, Schüler des B. Falcieri und C. Cignani, tätig als Historien- und Genremaler sowie Radierer in Verona, Venedig und um 1733 in Padua, gest. 1738 Verona.

B 97 „Ein Christus am Ölberg, ganze figur auf Leinwand aus der Venezianischen Schule angeblich von Marchesini“ (Männlich). 1905 als Christoph P a u d i ß : Christus kniet in lichtrotem Rock und blauem Überwurf, die Brust teils entblößt, die Arme ausbreitend, den vom Nimbus umgebenen Kopf nach oben gewendet. Rechts hinter ihm hält der Engel den Leidenskelch über Jesu Schulter. Fast ganze Figur.

Leinw., 140 x 108 cm (4.2.0 x 3.4.0); 1822: „sehr verdorben“, 1856 ohne Blend- und Zierrahmen.

Männlichliste: 47, Klosterliste 1802: 738, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1576, Inv. 1822: 4064, 1856: 4 6 6 3, 1905: 3334. — 1804—1946 Depot Schleißheim, 1946—56 Depot München, seit 1956 evang. Kirche Dottenheim bei Neustadt/Aisch, als Altarblatt.

B 98 „Der Christus am Ölberg, halbe Figur auf Leinwand angeblich von Marchesini“ (Männlich).

Leinw., 105,3 x 70,2 cm (3.3.0 x 2.2.0), mit Rahmen, 1856: „sehr beschädigt“.

Männlichliste: 52, Klosterliste 1802: 765, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1638, Inv. 1822: 3173, 1856: 7 4 0 8. — 1804—44 Depot Schleißheim. 1844 ins Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern ausgeliehen (im bedeckten Bogengang). 1897: Nicht mehr vorgefunden und durch KME abgeschrieben.

Giovanni Batt. Pittoni, geb. 1687 Venedig, Schüler seines Onkels Franc. Pittoni, an Grassi, Ricci, Piazzetta und Tiepolo weitergebildet, tätig für viele europäische und italienische Höfe, zumal aber für oberitalienische Kirchen; 1757 zum Consigliere, 1758 als Tiepolos Nachfolger zum Präsidenten der neugegründeten Akademie in Venedig gewählt (als solcher bis 1763 und 1765 im Amt). Gest. 1767 in Venedig. — H. Voß schrieb etwa 1960 mündlich die folgenden beiden nachträglich zum Rechteck ergänzten Quere ovale Pittoni zu; die bis dahin ständig ausgestellten Bilder waren als J o h . E v . H o l z e r nie angefochten, auch wird der Name Holzers in der Männlichliste auf eine ältere Tradition des Reichsstifts zurückgehen. Es läge auch näher, die hochrangigen Bilder als Aufträge an den jungen genialen Holzer zu erklären, doch spricht sich auch R. Oertel eindeutig für G. B. Pittoni aus.

B 99 Johannes predigt. Der Täufer mit dem Fell und rotem Mantel bekleidet, hält in seiner Linken den Kreuzstab und erhebt redend die

Rechte. Ein Greis, ein junger Mann und links im Profil eine Frau mit weißem Kopftuch hören ihm zu.

Queroval, Leinw., 76 x 95 cm (2.4.0 x 2.11.0) 1822: „braucht Firniß“, 1856: „sehr beschädigt, ohne Rahmen“, vor 1889 restauriert.

Männlichliste: 114, Zweibr. Nachtr. Inv. 1650, Inv. 1822: 1468, 1856: 1 5 3 1, 1905: 2275. — 1804–36 Galerie Schleißheim, Kat. Männlich 1810: 1786, Dillis: 1831; 1332. — 1836–89 Depot Schleißheim. 1889: „zu Lehrzwecken an die Akademie d. bild. Künste“ geliehen, 1925 wieder Galerie Schleißheim, seit 1947 Leihgabe im Maximiliansmuseum Augsburg.

Im Klostermuseum Ottobeuren befindet sich seit je als J. E. Holzer dieselbe Komposition etwas härter gemalt und zum Rechteck erweitert: Links ein olivgrüner Mantel der Frau, vor ihr ein Kind, hinter ihr ein Mann und ein Mädchen, zwischen den zwei Männern ein Krieger mit Helm. Dekorativ sicher ist rechts der Baum ergänzt und vorne ein Lamm zugefügt. Nur links oben bleibt das Oval des Originals deutlich. O/Lw. 72,2 x 108,4 cm; ferner im Klostermuseum eine sehr gute Kopfstudie des Täufers, O/Papier 27,3 x 23,2 cm, rechts der Stab mit dem Spruchband („... DEI“), wohl von gleicher Hand wie B 99.

Abb. 32.

B 100 T o d d e s h l. J o s e p h , Gegenstück zum vorigen. Links liegt der sterbende Greis aufwärtsblickend im Bett, mit Leinen und gelbem Tuch bedeckt, rechts davon kniet Maria und faßt seine Linke, hinter ihr steht Christus, tröstend erhebt er seinen rechten Arm. Halbfiguren.

Queroval, Leinw., 76 x 95 cm, 1856: „sehr beschädigt, ohne Rahmen“.

Männlichliste (Aus dem Visitationszimmer / wie das vorige): 113, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1649, Inv. 1822: 1467, 1856: 1 5 3 0, 1905: 2274. — 1804–36 Galerie Schleißheim, Kat. Männlich 1810: 1785; Dillis 1831: 1331; 1836–89 Depot Schleißheim; 1889–1925 zu Lehrzwecken an die Akademie d. bild. Künste ausgeliehen, seit 1931 in der Galerie Füssen. (K. Busch, Kurzverzeichnis 1954, Sp. 5).

Carlo R i c c a b o n e , Blumenmaler um 1670–1720. Näheres unbekannt.

B 101 B l u m e n s t ü c k mit Metallvase und Korb. Das einst ovale Bild zeigt auf braunschwarzem Grund eine reiche Rotskala von Orange bis Carmoisin, sodann Blaugrün, gelb und weiß. Die Rosen, Tulpen, Nelken, Narzissen und Hyazinthen stehen halblinks in einer Metallvase auf der Steintischplatte und rechts in einem Glas, darüber liegen sie in einem Flachkorb, auf den hin sich die sichelförmig angeordnete Hauptgruppe öffnet. Keine Signatur.

Leinw., 94,3 x 76 cm (2.11.0 x 2.4.0). Gipsrahmen mit Blumengirlande, 1856: „ohne Rahmen, Farbe stark zerrissen“.

Männlichliste 50, Klosterliste 1802: 760, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1653, Inv. 1822: 2855, 1856: 2 3 9 3, 1905: 3693. — 1804–84 Galerie Schleißheim, Kat. Männlich 1810: 2850/51, Dillis 1831: 1618/19, 1884–1918 Offizierskasino München, seit 1919 Chirurg. Klinik.

Abb. 26.

B 102 G e g e n s t ü c k : In einer Glasvase und einem Terrakottgefäß stecken lose Tulpen, Rosen, Narzissen und Nelken.

Leinw., 95 x 76 cm (2.11.7 x 2.4.3) Zustand, Rahmung und Verbleib wie bei vorigem Bild.

Männlichliste: 49, Klosterliste 1802: 742, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1652, Inv. 1822: 2856, 1856: 2 3 9 4, 1905: 3694. — Nach 1958 aus dem Rahmen gestohlen, dieser 1962 eingezogen.

Corrado G i a q u i n t o, geb. wohl 1699 Molfetta (Apulien), in Neapel seit 1719 Schüler M. Rossis und Fr. Solimenas, seit 1723 in Rom weitergebildet unter Seb. Conca, mit dem er um 1730 in Turin arbeitet; seit spätestens 1734 in Rom ansässig, seit 1740 Mitglied der Accad. di S. Luca. 1752/53—63 als Nachfolger Jac. Amigonis von König Fernando VI. nach Madrid berufen, zum „pintor de Cámara“ und Direktor der neugegründeten Academia de S. Fernando ernannt, um 1765 in Neapel gest.

B 103 „Das Opfer der hl. 3 Könige vom Corrado ganze figuren“ (Männlich). Zwei Stufen erhöht sitzt rechts Maria vor hoher Säule, den Königen links zugewandt. Der Mohr betritt die erste Stufe, ein Weihrauchgefäß in der Linken. Das Christkind auf Mariens Schoß wendet sich dem knienden Vollbärtigen zu, dessen Krone der Knabe dahinter hält. Hinter ihm naht der 3. König mit dem Myrrhenpokal. Vier weitere Zuschauer links und zwischen den Säulen rechts oben, dazu Josef. Links oben der Weihnachtsstern mit 3 großen und 5 kleinen Engeln, dazu einigen Engelsköpfchen.

Leinw., 150 x 99 cm (4.7.0 x 3.0.0) 1822: „ist restauriert“, 1856: „verdorben, ohne Rahmen“.

Männlichliste: 2, Klosterliste 1802: 548, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1585, Inv. 1822: 3246, 1856: 2 7 1 9, 1905: 1086. — 1804—1901 Depot Schleißheim/Lustheim; seit 1901 in der Neuen Residenz zu Passau.

Abb. 29.

Giovanni Battista P i a z z e t t a, geb. 1682 bei Treviso, lernte in Venedig (bei A. Molinari) und Bologna (bei G. M. Crespi); tätig meist in Venedig, hier gest. 1754. — Als einzige Graphiken wählte Männlich 15 Kupferstiche nach Piazzetta von Pitieri aus (M 105), die an die Graph. Sammlung weitergeleitet wurden.

B 104 „Ein hl. Joseph mit dem Jesuskind, halbfigur“ (1852), Gegenstück zur Schmerzhaften Mutter, an der Tür. — Nach Piazzetta

Leinw., 64,8 x 54 cm (2.0.0 x 1.8.0), ohne Blend- und Zierrahmen.

Männlichliste: 46, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1618, Inv. 1822: 4134. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Katal. Nr. 287, Schätzwert: 48 kr, Erlös: 50 kr, Käufer: Seidenschwanz.

B 105 „Ein Ecce homo Brustbild an der Tür auf Leinwand“ (Männlich). — Ungewiß, ob auch „nach Piazzetta“, offenbar aber Gegenstück zum vorigen Bild. 1852 als Joh. Gg. Bergmüller.

Leinw., 67 x 54 cm (2.0.0 x 1.8.0), ohne Blend- und Zierrahmen. 1852: „sehr verdorben“.

Männlichliste: 45, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1617, Inv. 1822: 4133. — 1809—52 Galeriedepot Augsburg, 1. 6. 1852 Auktion Augsburg: Katal.Nr. 286, Schätzwert: 2 fl, Erlös: 2 fl 21 kr, Käufer: Deschler.

Kopien nach *Raffaels* Tugendallegorien in der Sala Costantina des Vatikan zu Rom (Deutsch, späteres 18. Jahrhundert).

B 106 Die *Sanftmut*. Eine junge Frau sitzt in goldgelbem Mantel und blauem Gewand, das die linke Brust und den linken Arm freiläßt, im Halbprofil vor einem Nischenpfeiler. Sie stützt ihren linken Fuß auf ein liegendes Lamm und legt ihre rechte Hand auf die Brust.

Leinw., 59,5 x 46,5 cm (1.10.0 x 1.5.0).

Männlichliste: 102, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1627, BStGS 1 0 3 8 8. — Am 16. 12. 1807 von Prof. Simon Klotz aus dem Schleißheimer Depot mit 52 weiteren Gemälden, dabei dem folgenden, als Schausammlung für die Universität Landshut ausgewählt, 1826 von Dillis weiterhin als Leihgabe für die Universität München bestimmt, 1937 von dieser zurückgelangt. Beide Bilder 1948—64 an das B. Justizministerium in München ausgeliehen.

In der Sala Costantina rechts von Papst Clemens I. angeordnet, siehe Passavant 246 (249), vgl. Wilh. Lübke, 1875: Rafael, Die Stanzen des Vatikan, S. 22: eine der in Öl probeweise gemalten Figuren „von großartiger Schönheit“.

B 107 Die *Gerechtigkeit*. Eine junge Frau sitzt in rosarotem, blaugefüttertem Mantel und grünem Gewand vor einem Nischenpfeiler, den Kopf im Profil nach links gewandt. Ihre Linke hebt eine Waage hoch, ihre Rechte umfaßt den Hals des neben ihr stehenden Kranichs (seit der Ibis-legende der Antike ein Attribut der strafenden Gerechtigkeit). — Im Original links von Urban I. angeordnet, Passavant 246 (249); Wilh. Lübke 1875, Rafael, Die Stanzen des Vatikan, S. 23 und Taf. 34, diese nach einem Stich von O. Persichini).

Leinw., 59,5 x 46,5 cm (1.10.0 x 1.5.0).

Männlichliste: 101, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1626, BStGS 1 0 3 8 7. — Übrigens wie bei voriger Nr.

*Unbekannt*. Vermutlich Holländisch (oder italienisch?), frühes 18. Jhdt.

B 108 „*Herminia in Ritterkleidung nach Thasso, ganze Figuren*“ (Männlich).

Leinw., 97,2 x 129,5 cm (1810: 3.1.6 x 4.1.0; — 1803: 3.0.0 x 4.0.0).

Männlichliste: 77, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1582, Inv. 1822: 2081. — 1804—52 Galerie Schleißheim, Kat. Männlich 1810: 2275, Dillis 1831: 501 (als „unbekannt“ zwischen Holländern wie Bloemen von 1702, Cordova, Eckhout), 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat.Nr. 300, Schätzwert: 24 kr, Erlös: 2 fl, Käufer: v. Maffei, Privatier.

Govert van der *Leeuw*, nennt sich in Frankreich Gabriel de Lyon, in Italien Gabriele de *Leone*, geb. 1645 Dordrecht, vier Jahre in Paris, wo er 1670 die Witwe des Malers Cornelius Brizé heiratet und 1672 seinem

Vetter Nicolas de Berchem das Grabgeleite gibt. Dann zwei Jahre in Turin, ein Jahr in Rom, sieben Jahre in Neapel und 1684 in Amsterdam. Gest. in Dordrecht 1688. — Seine italienischen Landschaften sind in vielen Galerien. R. A. Peltzer erkannte ihn richtig als Holländer und wies ihm auch die von Carl Theodor in München erworbene Landschaft BStGS 1 1 1 1 zu.

B 109 „Ein Viehstück von Bevey“ (Männlich), eine Landschaft mit Figuren und Vieh von Giov. da Leone (1822).

Leinw., 105,3 x 127 cm (3.3.0 x 3.11.0, — 1822: 3.8.9 x 4.0.0).

Männlichliste: 76, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1581, Inv. 1822: 2591. — 1804—52 Depot Schleißheim (Männlich gibt im Katalog 1810 als Lebensdaten von Giov. oder Guglielmo da Leone noch die des Scagliolisten an: 1639 Carpi — 1727, — nennt aber dieses Bild nicht), 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 412, Schätzwert: 1 fl 12 kr, Erlös: 1 fl 48 kr, Käufer: Schwab.

Johann Georg de Hamilton, geb. 1672 Brüssel, Sohn des James de Hamilton, tätig in Berlin und Wien, dort gest. 1737. — H. Braune gibt das folgende Bild diesem Künstler, während ich bei Scheidung der Spezialthemen der verschiedenen Hamilton dazu neige, es Philipp Ferdinand de Hamilton zu geben (geb. 1664 Brüssel, Sohn des Jacob Hamilton, seit 1705 kaiserl. Kammermaler in Wien, dort gest. 1750).

B 110 Ein toter Weidvogel, mit dem Schnabel am Baum aufgehängt, aus der Familie der Wachteln.

Leinw., 63 x 45 cm (1.11.0 x 1.5.0, bei Männlich 1803 noch: 2.4.0 x 1.11.0 = 75,6 x 62,1 cm, „... von Hamilton, an der Tür des blauen Zimmers“). 1822: ohne Rahmen, beschädigt, 1856: stark beschädigt.

Männlichliste: 70, Zweibr. Nachtr. Nnv.: 1620, Inv. 1822: 3430, 1856: 2 8 0 6, 1905: 1996. — 1804—75 Depot Schleißheim/Lustheim, nach Restaurierung 1875 Galerie Schleißheim, Kat. 1875: 360, Bayersdorfer 1885: 413, Bever 1905: 1134, Braune 1914: 4134 (hier erst als Joh. Gg. de Hamilton [1672—1737]: Totes Feldhuhn). — Wohl von derselben Hand sind die beiden hochformatigen Federwild- und Vogelbilder des Klostermuseums Ottobeuren (Leinw., 124,3 x 91,2 und 125,3 x 91,4 cm).

Joachim Franz Beich, geb. 1665 Ravensburg, wo sein Vater und Lehrer Daniel Beich Bürger wurde (vorher und nach 1670 lebte der Vater in München, 1624—30 Schüler des Karl Seitz, 1644 Meister); um 1702—14 in Italien (Livorno, Rom, Neapel), Hofmaler in München, dort gest. 1748.

B 111/112 „Zwei Landschaften von Joachim Beich mit ganzen Figuren, das eine die Taufe Christi, das andere den hl. Johannes in der Wüste predigend vorstellend“ (Männlich).

B 111 Johannes d. T. predigt in der Wüste.

Leinw., 83,7 x 113,4 cm (= 2.7.0 x 3.6.0).

Männlichliste: 80, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1642, Inv. 1822: 3790. — 1804—52 Lustheim bei Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Kat.Nr. 746, Schätzwert: 12 kr, Erlös: 3 fl 30 kr, Käufer: Dr. Brotté.

Da Mannlich trotz der Maßdifferenz „2 Landschaften von Joachim Beich“ nennt, muß er beide Bilder als zusammengehörig empfunden haben. Oder dieses Bild stammte tatsächlich von Beich, wofür die 17-fache Ansteigerung spricht, während Mannlich das folgende Bild vielleicht gar nicht auswählte, ihm vielmehr vom Hilfspersonal ein möglicherweise danebenhängendes Bild gleichen Themas und ähnlicher Größe versehentlich abgehängt oder das tatsächliche Gegenstück Beichs absichtlich nachträglich gegen dieses Bild vertauscht wurde. Die vermutlich dabei hineingefälschte Domenichino-Signatur spricht für die zweite Annahme und läßt an Isfrid Binzer denken, der das dafür nötige Kunstverständnis wohl als einziger am Ort besaß.

Deutsch, frühes 18. Jahrhundert, etwa ein Thalheimer(?). Das folgende, von Mannlich Beich zugewiesene Bild scheint die Komposition einer italienischen Stichvorlage zu übernehmen.

B 112 T a u f e J e s u . Ein kniender Engel hält den roten Mantel Christi, ein schwebender darüber breitet ein weißes Tuch aus. Rechts die Taufszene mit Zuschauern, am Rande kniet eine Frau in blauem Überwurf, die ihre Linke auf ein Kind legt. Oben Gottvater und Engelchen, links das palmenbewachsene Felsufer des Jordan.

Leinw., 79,5 x 103,5 cm (1803: 2.5.0 x 3.1.0), 1856: „sehr beschädigt, ohne Rahmen“. — Halblinks die nachträgliche, gefälschte Signatur: „A. Dominihno Rome“. Vgl. die Bemerkung zu B 111.

Mannlichliste: 79, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1641, Inv. 1822: 3177, 1856: 2 6 6 3, 1905: 1329. — Seit 1804 Depot Schleißheim.

Unbekannt, wohl Deutsch 18. Jahrhundert.

B 113 „Eine Landschaft“ (Mannlich), „mit Figuren“ (1852).

Leinw., 97,2 x 121,5 cm (3.0.0 x 3.9.0), „im Seitengang zur rothen Abtey“, 1822: „etwas verdorben“.

Mannlichliste: 106, Klosterliste 1802: 929, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1597, Inv. 1822: 3398. — 1804—52 Lustheim bei Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 562, Schätzwert: 48 kr, Erlös: 48 kr, Käufer: Maler Seitz.

B 114/115 Zwei Landschaften.

Leinw., 83,7 x 91,8 cm (2.7.0 x 2.10.0).

Mannlichliste: 59/60, Klosterliste 1802: 800/801, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1639/40. — Diese nicht weiter nachweisbaren Landschaften — die Packliste 1804 schreibt wohl versehentlich 3.7.0 x 2.10.0 (= 116,1 x 91,8 cm) — werden sogleich in München weggetauscht worden sein.

B 116/117. Zwei ovale Landschaften.

Leinw., 29,7 x 43,2 cm (0.11.0 x 1.4.0).

Mannlichliste: 93/94, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1621/22, Inv. 1822: 3055/3056. — 1804—52 Depot Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 468/469, Schätzwert: je 24 kr, Erlös zusammen: 5 fl 15 kr, Käufer: Ekart.

B 118 „Eine kleine Landschaft auf Holz“ (Mannlich), „im Vordergrund ein Fischer an einem Flusse“ (1852).

Leinw., 21,6 x 32,4 cm (0.8.0 x 1.0.0).

Männlichliste: 103, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1628, Inv. 1822: 7039. — 1804—52 Depot Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 922, Schätzwert: 24 kr, Erlös: 2 fl, Käufer: Hoeger.

Max Joseph Schinnagl, geb. 1697 Burghausen, Sohn des Franz Schinnagl, Schüler seines Stiefvaters Josef Kammelor (Kammerlohr), Burghausen, tätig in Wien, dort gest. 1762.

B 119 „Ein Landschäftchen mit rundem Turm am Fluß“ (Männlich).

Leinw., 27 x 35 cm (0.10.0 x 1.1.0), 1822: „ohne Rahmen“.

Männlichliste: 97, Zweibr. Nachtr. Inv.: 1625, Inv. 1822: 7035. — 1804—52 Depot Schleißheim, 13. 4. 1852 Auktion Schleißheim: Katal.Nr. 918, Schätzwert: 6 kr, Erlös: 1 fl, Käufer: Hoeger.

\*

So schwierig es ist, auch nur für einzelne dieser von Männlich nach München verbrachten Bilder Verlässiges über ihre Beschaffung und ihren Verbleib bis 1802 auszusagen, so unerlässlich ist es, die Bilder dieses Katalogs neben dem in keinem Fall übereinstimmenden Bestand der Gemäldesammlung des Abtes Honorat Göhl (Anhang 1) und vor dem sehr bunten Hintergrund all der Bilder in den Auktionslisten von 1809 (Anhang 2) und 1803 (Anhang 3) zu sehen. Deshalb kann diese Abhandlung nur einmünden in die drei Anhänge, in denen erstmals der vollständige protokollarisch erfaßte Gemäldebestand des Reichsstiftes Ottobeuren vorgelegt wird. Aus ihm hat Männlich ja seine Auslese getroffen. Da der kurfürstliche Galerie-direktor aber erst nach der Hauptversteigerung von 1803 den zurückgehaltenen Galeriebestand zu sehen bekam, können sich unter den 1803 versteigerten Bildern ebenso wertvolle, ja für die Geschichte Ottobeurens noch bedeutend wichtigere Gemälde befunden haben. Es wird also von Interesse sein, den Bildern des dritten Anhangs auf der Fährte zu bleiben.

Freilich können auch die Preise und Käufernamen den kargen Listen nicht genug Leben verleihen, als daß im Einzelfall die lokale oder künstlerische Bedeutung eines Gemäldes festgelegt werden könnte. Jedenfalls bleibt aber das in den Anhängen sichtbar werdende Gesamtbild des Gemäldeschatzes von Ottobeuren eine imponierende Folie für den hier erstmals bearbeiteten säkularisierten Bestand aus Ottobeuren stammender Gemälde des 15. bis 18. Jahrhunderts. Von da aber war es an nicht wenigen Stellen möglich, Rückschlüsse zu ziehen auf die fortwährend und wiederholt mit hohem Qualitätsanspruch und Erfolg gepflegten Kunstbemühungen dieses einzigartigen bedeutsamen Reichsstiftes.

Nummernkonkordanz der Mannlichliste 1803 (M) mit der Bildfolge (B)  
des Textes (dazu der jüngsten StaatsinventarNr.)

M 1 = B 1	(1472 <sup>56</sup> )	M 41 = B 46	(1529 <sup>56</sup> )	M 83 = B 51	(7377 <sup>56</sup> )
M 2 = B 103	(2719 <sup>56</sup> )	M 42 = B 78	(3313 <sup>22</sup> )	M 84 = B 47	(3948 <sup>22</sup> )
M 3a = B 86	(213 <sup>22</sup> )	M 43 = B 61	(4040 <sup>22</sup> )	M 85 = B 66	(3881 <sup>22</sup> )
M 3b = B 87	(213 <sup>22</sup> )	M 44 = B 50	(3827 <sup>22</sup> )	M 86 = B 60	(4292 <sup>22</sup> )
M 4 = B 89	(5075 <sup>56</sup> )	M 45 = B 105	(4133 <sup>22</sup> )	M 87 = B 41	(2189 <sup>56</sup> )
M 5 = B 80 (Zw.1666)		M 46 = B 104	(4134 <sup>22</sup> )	M 88 = B 40	(2190 <sup>56</sup> )
M 6 (Kupferplatte)		M 47 = B 97	(4663 <sup>56</sup> )	M 89 = B 52	(4167 <sup>22</sup> )
M 7 = B 90	(4707 <sup>56</sup> )	M 48 = B 83	(3500 <sup>22</sup> )	M 90 = B 69 (Zw.1570)	
M 8 = B 95 (Zw.1561)		M 49 = B 102	(2394 <sup>56</sup> )	M 91 = B 85	(4291 <sup>22</sup> )
M 9 = B 59	(7588 <sup>56</sup> )	M 50 = B 101	(2393 <sup>56</sup> )	M 92 = B 88	(2775 <sup>56</sup> )
M 10 = B 91	(3672 <sup>22</sup> )	M 51 = B 74	(1164 <sup>56</sup> )	M 93 = B 116	(3055 <sup>22</sup> )
M 11 = B 36	(1264 <sup>22</sup> )	M 52 = B 98	(7408 <sup>56</sup> )	M 94 = B 117	(3056 <sup>22</sup> )
M 12a = B 18	(1460 <sup>56</sup> )	M 53 = B 62	(4205 <sup>22</sup> )	M 95 = B 84	(7566 <sup>56</sup> )
M 12b = B 19	(1422 <sup>56</sup> )	M 54 = B 55	(2180 <sup>56</sup> )	M 96a = B 92	(4765 <sup>56</sup> )
M 13 = B 31	(1490 <sup>56</sup> )	M 55 = B 75	(2805 <sup>56</sup> )	M 96b = B 93	(3362 <sup>22</sup> )
M 14 = B 23	(1362 <sup>22</sup> )	M 56 = B 96	(7580 <sup>56</sup> )	M 97 = B 119	(7035 <sup>22</sup> )
M 15 = B 24	(1363 <sup>22</sup> )	M 57 = B 68 (Zw.1592)		M 98 = B 43	(4228 <sup>22</sup> )
M 16 = B 17	(1076 <sup>22</sup> )	M 58 = B 63	(3923 <sup>22</sup> )	M 99 = B 42	(7341 <sup>56</sup> )
M 17 = B 35	(1401 <sup>22</sup> )	M 59 = B 114 (Zw.1639)		M 100 = B 67	(4008 <sup>22</sup> )
M 18 = B 3	(1384 <sup>56</sup> )	M 60 = B 115 (Zw.1640)		M 101 = B 107	(10387)
M 19 = B 2	(1382 <sup>56</sup> )	M 61 = B 53	(6953 <sup>22</sup> )	M 102 = B 106	(10388)
M 20 = B 37	(1237 <sup>22</sup> )	M 62 = B 56 (Zw.1670)		M 103 = B 118	(7039 <sup>22</sup> )
M 21 = B 21	(4559 <sup>56</sup> )	M 63 = B 64	(3831 <sup>22</sup> )	M 104 = B 94	(7369 <sup>56</sup> )
M 22 = B 22	(4560 <sup>56</sup> )	M 64 = B 70	(6654 <sup>56</sup> )	M 105 = B 103a (Gr.SM)	
M 23 = B 4	(1462 <sup>56</sup> )	M 65 = B 81	(3670 <sup>56</sup> )	M 106 = B 113	(3398 <sup>22</sup> )
M 24 = B 6	(125 <sup>22</sup> )	M 66 = B 49	(7372 <sup>56</sup> )	M 107a = B 9	(1433 <sup>56</sup> )
M 25 = B 5	(127 <sup>22</sup> )	M 67 = B 48	(7371 <sup>56</sup> )	M 107b = B 10	(1433a <sup>56</sup> )
M 26 = B 20	(1469 <sup>65</sup> )	M 68 = B 44	(3547 <sup>56</sup> )	M 108a = B 7	(1437 <sup>56</sup> )
M 27 = B 33	(5356 <sup>65</sup> )	M 69 = B 77	(7392 <sup>56</sup> )	M 108b = B 8	(1437a <sup>56</sup> )
M 28 = B 32	(5357 <sup>56</sup> )	M 70 = B 110	(2806 <sup>56</sup> )	M 109a = B 11	(5355 <sup>56</sup> )
M 29 = B 30	(1394 <sup>22</sup> )	M 71 = B 72	(3299 <sup>22</sup> )	M 109b = B 12	(5368 <sup>56</sup> )
M 30 = B 28	(1093 <sup>22</sup> )	M 72 = B 82	(4104 <sup>22</sup> )	M 110a = B 13	(1159 <sup>22</sup> )
M 31 = B 29	(1092 <sup>22</sup> )	M 73 = B 57	(3991 <sup>22</sup> )	M 110b = B 14	(1159 <sup>22</sup> )
M 32 = B 16	(6242 <sup>65</sup> )	M 74 = B 76	(3833 <sup>22</sup> )	M 111 = B 15	(1399 <sup>22</sup> )
M 33 = B 27	(1404 <sup>22</sup> )	M 75 = B 58	(3832 <sup>22</sup> )	M 112 = B 54	(4071 <sup>22</sup> )
M 34 = B 25	(1278 <sup>22</sup> )	M 76 = B 109	(2591 <sup>22</sup> )	M 113 = B 100	(1530 <sup>56</sup> )
M 35 = B 26	(1282 <sup>22</sup> )	M 77 = B 108	(2081 <sup>22</sup> )	M 114 = B 99	(1531 <sup>56</sup> )
M 36 = B 39	(10354)	M 78 = B 73	(4655 <sup>22</sup> )	M 115 = vor B 96	
M 37 = B 34	(3688 <sup>56</sup> )	M 79 = B 112	(2663 <sup>56</sup> )	M 116 = B 85a	
M 38 = B 38	(2688 <sup>56</sup> )	M 80 = B 111	(3790 <sup>22</sup> )	M 117 = B 85b	
M 39 = B 79	(7337 <sup>56</sup> )	M 81 = B 71	(3493 <sup>22</sup> )		
M 40 = B 45	(1526 <sup>56</sup> )	M 82 = B 65	(3658 <sup>22</sup> )		

## Anhang I

**Inventar** der von Abt **Honorat Goehl** seit 1767 gesammelten und **1798**, in drei besonderen Räumen aufgestellt, dem Kloster übergebenen Gemäldesammlung:

„**Prospectus Galeriae** Conventus Ottoburani seu **Catalogus** indicans Numerum Authorem Altitudinem, Latitudinem, & Pretium Picturarum illarum, quas Reverendissimus D. D. Honoratus Abbas Ottoburanus suis Confratribus in Tesseram Paterni sui erga illos Amoris Favorisque perpetuam Mense Majo Anni 1798 gratiosissime donavit, atque in interiori Prioratus Cubiculo in Formam Galeriae redigi et ordinari jussit.“ Rindlederband mit Rollmustern, Querfolio, Klosterarchiv Ottobeuren.

Bemerkung vorne: „Von Herrn Lehrer Trieb dem Kloster gegeben am 7. Dezbr. 1859.“ Der Abt, am 6. 1. 1733 in Immenstadt geboren (Prof: 13. 11. 1751, Sac: 17. 4. 1757, electus 13. 5. 1767, mort.: 17. 7. 1802), konnte die ihm als Abt zustehenden Mittel auch anders verwenden, er hatte also Liebe zu Bildern und Freude an einer Gemäldesammlung sowie an stattlichen Graphikmappen. Deren 5 kamen 1803 nach München, eine unkontrollierbare Anzahl für die kurfürstliche Sammlung wichtiger Blätter wurde dort gegen Duplikate der Münchner Sammlung ausgewechselt; nach Ottobeuren zurückgegeben vermehrte sich hier der Bestand bis 1937 auf 13 000 Blatt.

Die beiden Chronostichen dieses Inventars lauten: pICtVrae qVae pretiose CoLLeCtae, Laboriose ConserVatae, aMorose CoLLatae fVere fratribVs ottobVranIs eX gratia HonoratiI abbatIs" = 1798; „hVIC gratioso aMorI patris abbatIs sVI HonoratiI/gratias repenDVnt filII gregorIVs prIor/atqVe ConVentVs" = 1798.

Eine Notiz verweist von den 4 Kopien nach Amigoni, die nun an der Mittagsseite des langen Zimmers hängen, auf „Abbatiale majus S. 13“: Noch manches der hier aufgeführten Bilder kann also schon älterer Klosterbestand sein. Im Ottobeurer Inventar Ende 1802 sollten sich wohl die Bilder dieses Inventars zumal in den drei ersten Galeriezimmern befinden, es scheint aber schon bis 1802 viel umgehängt worden zu sein. Die ungenauen Angaben machen eine verlässliche Kollationierung fast unmöglich. Die hier angegebenen Fuß- und Zoll-Maße werden in Klammer nach dem Pariser Fuß (32,4 cm) in cm übersetzt. Wenn ein erhaltener „Türke“ tatsächlich einer der beiden hier genannten „Backer“ ist, müßten von allen Maßen 5% abgezogen werden, was einem Fuß zu 30,9 cm entspräche. — Wo sich das „Innere Priorat“ 1798 befand, ist mir unbekannt, ich vermute es in Räumen des heutigen Archivs, da 1802 offenbar die aus einem früheren Gang entstandenen Räume 302, 268 und 267 die ersten drei Galeriezimmer bildeten.

„**Was in der langen Zelle: Mitternachtsseite.**“

- H 1:** 1 Weibs Portrait nach van Dyck, 1.2 x 0.11 (37,8 x 29,7 cm), 6 fl.  
**H 2:** 1 Nachtstück auf Leinwand, 1.4 x 1.0 (43,2 x 32,4 cm), 8 fl.  
**H 3:** 1 Cruzifix vom Zick, 1.7 x 0.9 (51,3 x 24,3 cm), 11 fl.  
**H 4/5:** 2 Landschaften mit Seeaussichten, 1.9 x 1.0 (56,7 x 32,4 cm), 2 fl.  
**H 6—17:** 12 Landschaften von der Dyetschy, 0.7 x 0.9 (19 x 24,3 cm), 132 fl.  
**H 18/19:** 2: Ein heil: Hieronymus und heil: Magdalena, Nachtstücke von Trautmann, 1.3 x 0.11 (40.5 x 29,7 cm), 22 fl.  
**H 20/21:** 2 Landschaften mit großen Figuren und Vieh, nach Berghem, 1.0 x 1.2 (32,4 x 37,8 cm), 22 fl.  
**H 22/23:** 2 Vögel auf Goldgrund vom Heinick, 1.0 x 0.11 (32,4 x 29,7 cm), 18 fl.

- H 24: 1 Geburt Christi von Zick, 1,0 x 0,8 (32,4 x 21,6 cm), 33 fl.  
 H 25: 1 Heil: Carolus Boromäus vom alten Heda, 0,8 x 0,6 (21,6 x 16,2 cm), 8 fl.  
 H 26: 1 Opferung der hl. 3 Könige, Keihl, 1,0 x 0,7 (32,4 x 19 cm), 8 fl.  
 H 27: 1 Mutter Gottes mit dem Kindlein, aus der Schule des Johann von Aachen, 0,8 x 0,5 (21,6 x 13,5 cm), 11 fl.

#### Morgenseite:

- H 28./29: 2: Ein heil: Johannes der Taufer und Magdalena nach Jordaens, 1,6 x 1,1 (48,6 x 35,1 cm), 11 fl.  
 H 30/31: 2 Bauerngesellschaften von Brouwer, 0,8 x 0,11 (21,6 x 29,7 cm), 11 fl.  
 H 32/33: 2 Landschaften mit Hünernhunden von Riedinger, 1,1 x 0,11 (35,1 x 29,7 cm), 33 fl.  
 H 34/35: 2 Biblische Geschichten, Miniaturmalerey, 1,1 x 0,11 (35,1 x 29,7 cm), 33 fl.

#### Mittagsseite:

(da hier 67, an der Nordwand nur 27 Bilder hängen, hat die Nordwand mehrere Fenster, die „lange Zelle“ also Nordlicht, das für Galerieräume neuestens bevorzugt wurde, während die älteren Galeriezimmer in Ottobeuren wie auch die Hauptflucht in Schleißheim Ostlicht hatten (beide 1715—25 entstanden). Schon die Kammergalerie Kurfürst Maximilians I. am Grottenhof der Münchner Residenz (1620/27 eingerichtet) hatte indes Nordlicht)

- H 36—39: 4 gelblichte Landschaften mit schönen Bäumen, von Hohenecker, 0,5 x 0,6 (13,5 x 16,2 cm), 33 fl.  
 H 40/41: 2 kurze Landschaften mit Figuren und Vieh von einem Franzosen nach Hackert, 0,7 x 0,10 (18,9 x 27 cm), 22 fl.  
 H 42/43: 2 Städtische Trachten vom 15<sup>t</sup>. Jahrhundert nach dem alten Mayer, 0,5 x 0,7 (13,5 x 18,9 cm), 9 fl.  
 H 44: 1 Englischer Gruß von Januar Zick, 1,2 x 0,10 (37,8 x 27 cm), 11 fl.  
 H 45: 1 Kleines rundes Landschaftle von Binzer, 0,2 x 0,2 (D = 5,4 cm), —  
 H 46: 1 Vogel von Heinick, 1,2 x 0,6 (37,8 x 13,5 cm), 6 fl.  
 H 47—50: 4 Landschaften mit geistlichen Geschichten von Textor, 2,3 x 2,10 (73 x 92 cm), 66 fl.  
 H 51/52: 2 Kurze Landschaften mit Gewild und sehr feinem Federvieh von Heinick, 1,10 x 1,4 (59,5 x 43,2 cm), 33 fl.  
 H 53/54: 2 Landschaften ins Gelblichte nach Poelenburg, 0,10 x 1,1 (27 x 35,1 cm), 11 fl.  
 H 55/56: 2 Portrait in Morgenländer Trachten von Packer, 0,9 x 0,7 (24,3 x 18,9 cm), 22 fl. (der erhaltene „Türke“ mißt 23,2 x 17,9 cm).  
 H 57/58: 2 Bauerngesellschaften vom alten Preygel, 0,8 x 1,0 (21,6 x 32,4 cm), 22 fl.  
 H 59—62: 4 Kopien nach Amiconi vom Keihl, 2,0 x 2,1 (64,8 x 67,5 cm), 66 fl.  
 H 63—70: 8 Landschaften verschiedene Tageszeiten vorstellend von Bommel, 0,10 x 1,2 (27 x 37,8 cm), 66 fl.  
 H 71/72: 2 Landschaften mit Baurengezech u. Schlägereyen von Bouwer, 1,0 x 1,5 (32,4 x 45,9 cm), 33 fl.  
 H 73/74: 2 Kleine Bauern-Gesellschaften nach Brouwer, 0,7 x 0,6 (18,9 x 16,2 cm), 6 fl.  
 H 75/76: 2 Kleine Landschaften, 0,6 x 0,7 (16,2 x 18,9 cm), 6 fl.  
 H 77/78: 2 Kleine Bauern Lustbarkeiten, Skizzen von Gaisels, 0,6 x 0,7 (16,2 x 18,9 cm), 16 fl.  
 H 79: 1 Kleines Landschaftle mit Figuren, 0,5 x 0,6 (13,5 x 16,2 cm), 4 fl.

- H 80:** 1 Heil: Benedikt, auf Seiden gestickt, 0,10 x 1,1 (27 x 35,1 cm), 3 fl.  
**H 81:** 1 Flucht in Ägypten, von Heinrich Roß, 1,6 x 1,0 (48,6 x 32,4 cm), 33 fl.  
**H 82/83:** 2 Gelehrte von Brammer, 0,9 x 0,7 (24,3 x 19 cm), 22 fl.  
**H 84—87:** 4 Schlachten, Skizzen von Bourignon, 0,8 x 0,10 (21,6 x 27 cm), 22 fl.  
**H 88—91:** 4 Landschaften, unausgemalt, von Preygel, 1,0 x 1,4 (32,4 x 43,2 cm), 30 fl.  
**H 92:** 1 Bergichte Landschaft von einem unbekanntem, 1,2 x 1,6 (37,8 x 48,6 cm), 11 fl.  
**H 93/94:** 2 Landschaften von Watterschaut, 1,0 x 1,3 (32,4 x 40,5 cm), 33 fl.  
**H 95/96:** 2 Geistliche Unterhaltungen, nach dem berühmten Janeck, 1,0 x 1,7 (32,4 x 51,3 cm), 33 fl.  
**H 97/98:** 2 Landschaften von Huismann, 1,2 x 1,3 (37,8 x 40,5 cm), 44 fl.  
**H 99/100:** 2 Landschaften mit Jagden von Fütt (Fyt!), 1,0 x 1,3 (32,4 x 40,5 cm), 33 fl.  
**H 101/102:** 2 Bettlergesellschaften nach Seekatz, 1,2 x 0,10 (37,8 x 27 cm), 11 fl.

**Abendseite** (Ost- und Westseite der „Langen Zelle“ können mit 8 bzw. 6 Bildern und einer Tür nur Gangbreite haben).

- H 103/104:** 2: Ein heil: Benedikt und heil. Scholastika vom Ehrler, 3,8 x 2,4 (118,8 x 75,6 cm), 22 fl.  
**H 105/106:** 2: Ein heil: Petrus und heil: Magdalena nach de Lairese, 1,4 x 1,1 (43,2 x 35,1 cm), 16 fl.  
**H 107/108:** 2 Landschaften nach Bommel vom Güettler, 0,9 x 1,0 (24,3 x 32,4 cm), 8 fl.

**Im Studiolo: Morgenseite:** (Zu jeder „Großen Zelle“ in Ottobeuren gehört außer dem Wohnzimmer in der 2. Fensterachse ein Studiolo und ein Cubiculum, hier Alkoven genannt. Die 21 Bilder im Studiolo und die 12 Bilder im Alkoven sind bei normaler Größe beider Räume nur unterzubringen, wenn sich in ihnen keine Möbel befanden und die Bilder dicht neben und übereinander hängen konnten).

- H 109/110:** 2 Landschaften mit Hunden nach Hamilton, 2,0 x 1,7 (64,8 x 51,3 cm), 11 fl.  
**H 111:** 1 Heil. Bernardus von Enderle, 2,10 x 2,0 (91,8 x 64,8 cm), 22 fl.  
**H 112:** 1 Kopf von einem Alten nach Brandel, 1,7 x 1,1 (51,3 x 35,1 cm), 8 fl.  
**H 113:** 1 Bayerische Prinzessin in Ordenskleid, 0,9 x 0,5 (24,3 x 13,5 cm), 6 fl.  
**H 114:** 1 die Heil: Familie, von Joann von Aachen, 2,0 x 1,3 (64,8 x 40,5 cm), 18 fl.

**Mittagseite:**

- H 115: 1:** 4 Kindlen mit Leimfarb, nach Amiconi vom Keihl, 1,10 x 1,8 (59,4 x 54 cm), 14 fl.  
**H 116:** 1 Heil: Joseph, 0,9 x 0,7 (24,3 x 19 cm), 2 fl.

**Abendseite:**

- H 117/118:** 2 Landschaften, mit Schafen und Ziegen von Roossa, 1,10 x 2,2 (59,4 x 70,2 cm) 22 fl.  
**H 119/120:** 2 Zeichnungen mit Saft-Farben, Geistliche Geschichten von Jakob Zeiler od. Keihl, 1,6 x 1,8 (48,6 x 54 cm), 22 fl.  
**H 121/122:** 2 Ähnliche Malereien, mit Oel-Farben, von Keihl, 1,6 x 1,8 (48,6 x 54 cm), 8 fl.  
**H 123:** 1 Glas auf dunkeln Grund von Heda, 0,8 x 0,6 (21,6 x 16,2 cm), 8 fl.

**Mitternacht Seite:**

- H 124: 1 Kopf von einem Unbekannten, 1,1 x 0,11 (35,1 x 29,7 cm), 6 fl.  
 H 125: 1 Skizze von einem guten Meister, 1,9 x 2,0 (56,7 x 64,8 cm), 11 fl.  
 H 126: 1: Der sterbende heil: Joseph von Marati, 2,0 x 0,11 (64,8 x 29,7 cm), 33 fl.

**Im Alkofen:**

- H 127: 1 Stück — Heiß, 4,0 x 3,8 (129,6 x 118,8 cm), 44 fl.  
 H 128: 1 auf Hartholz mit abgezogenen Kupfern und eingelegtem Schreinwerk, 1,5 x 1,0 (46 x 32,4 cm), 2 fl.

**Nachtrag: Im Alkofen:**

- H 129/131: 3 Stück: Gott Vater-, Sohn-, und heil. Geist; vom Keihl, 2,6 x 2,0 (81 x 64,8 cm), 24 fl.  
 H 132/133: 2 Landschaften, 1,7 x 2,1 (51,3 x 67,5 cm), 24 fl.  
 H 134: 1 Sterbender heil: Joseph von Spranger, 2,2 x 1,3 (70,2 x 40,5 cm), 22 fl.  
 H 135/136: 2 Stück: Jugend- und Altersfreuden, Kopien, 0,7 x 1,0 (18,9 x 32,4 cm), 1 fl.  
 H 137/138: 2 Landschaften nach Berchem, 1,8 x 2,2 (54 x 70,2 cm), 11 fl.

**Im Studiolo:**

- H 139/140: 2 Köpfe nach Denner, 2,2 x 1,7 (70,2 x 51,3 cm), 18 fl.  
 H 141: 1 Original von Sichelbein, (ohne Maße und Wertangabe).

Die 13 Nachträge in gleicher Schrift setzen voraus, daß entweder diese Bilder erst während der Niederschrift dieses Inventars erworben wurden oder, daß der Reinschrift ein schon etwas älteres Konzept zugrundeliegt. Die „Lange Zelle“ blieb unverändert, auch im Studiolo wurden nur die zwei Köpfe hinzugehängt, da der Sichelbein gewiß eines der „Altär“-Bilder ist und schon dort hing. Nord- und Südwand waren offenbar die Schmalseiten des Studiols. Der „Alkofen“, wohl vor kurzem noch als Cubicel benützt, wurde also nun trotz seines indirekten Lichtes noch vollgehängt.

**Alphabet der in Anhang I vorkommenden Künstler:**

- A a c h e n , Hans von (1552 Köln — 1615 Prag; 1588–96: Augsburg, seit 1592 Kammermaler Kaiser Rudolfs II.) H 114, (Schule) H 27  
 A m i g o n i Jacopo (1675 Venedig — 1752 Madrid, 1717–29: Schleißheim, Nymphenburg, Ottobeuren) Kopien nach: H 59–62, H 115, auch H 113? (Maria Anna Carolina, 1696–1750, Tochter Max Emanuels (BStGS 3300)  
 B a c k e r Jacob Adriaensz (1608 Haarlingen — 1651 Amsterdam) H 55/56  
 B e m m e l Wilh. v. (1630 Utrecht — 1708 Nürnberg, dort seit 1662) H 63–70, (von Guettler nach — ) H 107/108  
 B e r c h e m Nicolaes P. (1620 Haarlem — 1683 Amsterdam), n a c h : H 20/21, H 137/138.  
 B i n z e r (keine Daten bekannt, aus Ottobeuren, schätzt 1803 alle Ottobeurer Bilder, also wohl geb. um 1750/60) H 45  
 B o u r g u i g n o n , Jacques Courtois (1621–75 Rom) H 84–87  
 B r a m e r Leonhard (1596–1674 Delft) H 82/83

- Brandel Peter (1668 Prag – 1738 Kuttenberg) H 112  
 Brouwer Adriaen (1605/06 Oudenaerde – 1638 Antwerpen) H 30/31,  
 H 71/72, nach –: H 73/74  
 Brueghel Jan d. Ä. (1568 Brüssel – 1625 Antwerpen) H 57/58, H 88–91  
 Denner Balthasar (1685 Hamburg – 1749 Rostock) nach –: H 139/140  
 Dietzsch Barbara Regina (1706–83 Nürnberg) H 6–17  
 Dyck, Ant. v. (1599 Antwerpen – 1641 bei London), nach –: H 1  
 Erler Franz Anton (um 1695 Ottobeuren – um 1740, Amigonischüler)  
 H 103/104  
 Enderle Joh. Bapt. (1724 Donauwörth – 1798) H 111  
 Fyt Jan (1611 Antwerpen – 1661 Antw.) H 99/100  
 Güettler (um 1740–70?) H 107/108 (nach Bommel)  
 Gaisels = Gysels Pieter (1621–91 Antwerpen) H 77/78  
 Hackert Jan (1628–99 Amsterdam), nach –: H 40/41  
 Hamilton (wohl Phil. Ferd., 1664 Brüssel – 1750 Wien) H 109/110  
 (wohl Joh. Georg v., 1672 Brüssel, – 1737 Wien, vgl. BStGS 2806)  
 Heda Willem Claesz. (1594 Haarlem – nach 1678 ebda) H 25, H 123  
 Heinick (etwa Joh. Heinisch, Prag um 1674?) H 22/23, H 46, H 51/52  
 Heiß Johann (1640 Memmingen – 1708 Augsburg) H 127  
 Hohenecker (Daten unbekannt), H 36–39  
 Huysmans Cornelis (1648 Antwerpen – 1727 Mecheln) H 97/98  
 Janneck Franz Christoph (1703 Graz – 1761 Wien), nach –: H 95/96  
 Jordaens Jacob (1593 Antwerpen – 1678 ebda), nach –: H 28/29  
 Keil Ignaz Franz (1744/45 Ötztal, J. J. Zeillerschüler, † 1814 Bern) H 26,  
 H 59–62 (Amigonikopien), H 115 (nach Amigoni), H 119/120?  
 H 121/122, H 129–131  
 Maratti Carlo (1625 Camerano – 1713 Rom) H 126  
 Mayer (etwa Alexander Mayr, Augsburg um 1600?) H 42/43  
 Poelenburgh Cornelis (um 1586 Utrecht – 1667 ebda), nach –:  
 H 53/54  
 Riedinger (Johann Elias?, 1698–1769 Augsburg) H 32/33  
 Roos Joh. Heinrich (1631 Otterberg – 1685 Frankfurt/M) H 81  
 Rosa da Tivoli Phil. Peter (1651 Frankfurt/M – 1705 Tivoli) H 117/118  
 Seekatz Johann Konrad (1719–68 Darmstadt), nach –: H 101/102  
 Sichelbein Johann (um 1600–1680 Memmingen) H 141  
 Spranger Bartholomäus (1546 Antwerpen – 1611 Prag) H 134  
 Textor (= Weber) Franz Josef (um 1690 Kempten, Akad. Wien, heiratet  
 1727 in Innsbruck d. Malerin Katharina Karant, † 1741 ebda)  
 H 47–50  
 Trautmann Joh. Georg (1713–69 Frankfurt/M) H 18/19  
 Watterschoot Heinrich von (um 1680 Antwerpen, seit ca 1718 in  
 München, 1728 Kabinettmaler des Kardinals Theodor Joh. Fürst-  
 bischof v. Regensburg und Freising, † 1748 München) H 93/94  
 Zick Johann (1702 Lachen b. Ottobeuren – 1762 Würzburg) H 3, H 24  
 Zick Januarius (1730 München – 1797 Ehrenbreitstein) H 44  
 Von einem Franzosen: 2 Kopien nach Hackert: H 40/41

Von einem guten Meister: H 125 (Skizze)  
 Unbekannt: H 2, H 4/5, H 34/35, H 75/76, H 79, H 80, H 92, H 116,  
 H 124, H 128, H 132/133, H 135/136

## Anhang II

Die Gemälde der Bildergalerie, also des am 9./10. 3. 1809 versteigerten Bestandes Nr. 542–949 des Ottobeurer Inventars vom 11. 12. 1802, kombiniert aus folgenden drei Protokollen:

1. „Einschätzungs-Protokoll / über die laut Inventarium vom 11ten u. ten Xbris: 1802 im äußern Klostergebäude zu Ottobeuren befindlichen Geräthschaften und Mahlereyen, aufgenommen den 18.–21. Junij 1803.“ (Staatsarchiv Neuburg/D, Reichsstift Ottobeuren, Nr. 720)

2. „Actum Stüfft Ottobeuren den 27ten und 28ten Augsts 1803 / Haben der von Sr Churfürstl. Durchleucht von Pfalzbairen hieher abgeschickte erste Herr Gallerie Inspector v. Mannlich aus der hiesigen vormals Stüfft Ottobeurischen Mahlerey Sammlung folgende Stücke ausgewählt: (S. 15) „Aussen vor der Abtei Kapelle . . / Also Verhandelt und bestätigt. / Pr. Kurbayr / es Provis / es Oberamt Ottobeuren / Kurbayer. provisor. Oberamtman v. Huber / v. Kolb, prov. O.amtsrath / Wiggermann, prov. Forstmeister.“ (BStGS: Inv. Ott / A / 803 / 1)

3. „Protokoll / Welches bey Versteigerung der Gemälde aus der ehemaligen Bildergalerie des aufgehobenen Klosters dahier, dan (aus) dem verkauften Haus zu Eldern, und der hiesig abgebrochnen Pfarrkirche abgehalten worden. Den 9ten und 10ten Merz 1809“ (fol 9–22; schließt: „Isfrid Binzer Maler als Schärer / Joseph Anton frölich schreiner“, (fol 23) „Suma (Schätzung:) 246 fl 9 kr, (Erlös:) 619 fl 40 kr / Königliches Rentamt Ottobeuren / Durocher“ (Staatsarchiv Neuburg/D, Kloster Ottobeuren, Nr. 729)

Diesem letzten Protokoll sind der Erlös und die Namen der Käufer abschriftlich entnommen, in Klammer auch die Auktionsnummer, der ein „G“ (= Galerieversteigerung) vorgesetzt wird.

Aus dem Einschätzungsprotokoll stammt abschriftlich genau die Bildbezeichnung, der Schätzwert und die laufende Nummer des im Original noch nicht wiedergefundenen Inventars vom Dezember 1802. — Die abschließend aufgeführten, nicht zur Übereinstimmung gebrachten Bilder waren entweder 1803 nicht verzeichnet oder seit 1803 entwendet worden oder wurden zwischen 1803 und 1809 ausgetauscht.

Selbst die von Mannlich aus diesem Bestand für die Staatsgalerie ausgewählten Bilder waren nicht alle im Hauptinventar enthalten. Diese in Mannlichs Liste ohne Nummer des Klosterinventars von 1802 aufgeführten Bilder werden am Ende dieses Anhangs nach Mannlichs Nummernfolge aufgeführt. Wie Hunderte der heute zum Bau gehörigen Bilder waren auch sie der Versteigerung Ende Juni 1803 (siehe Anhang III) entgangen, da offenbar das

Inventar von 1802 nur den als Gemäldesammlung und entbehrliche Ausstattung anzusehenden Bilderbestand erfaßte, alle zum Bildprogramm des Baukomplexes gehörigen Gemälde aber als bau-zugehörig betrachtete und übergang.

Die erste Nummer ist die der Klosterliste 1802, in Klammer beigefügt ist die Nummer des Auktionskataloges (mit vorgesetztem „G“) bzw. die der Mannlichliste 1803 (mit vorgesetztem „M“), bei letzteren ist am Ende auf die „B“-Nummer des Hauptkataloges verwiesen.

(2/fol 13) In der Bildergalerie / Zimmer Nr. 1 (heute Raum 302?)

- 542 (G 191) 1 Landschaft von Montpaire, 2.45 / E: 4.50: Rupert Hiemer, hier
- 543/544 (G 86/87) 2 Portraits, 2.24 / E: 5.—: Joh. Gresser, Wyl / Schweiz
- 545/546 (G 139/141) 2 do., 1.12 / 0.48: Liebhaber, Landgerichtsschreiber
- 547 (M 5) 1 Altarblatt (Madonna, Franziskus und Theresia, angebl. Unterberger), 2.— (B 80)
- 548 (M 2) Opferung der 3 Weisen (148,5 x 97,2 cm, Giacinto Corrado), 2.45 (B 103)
- 549 (vacat)
- 550 (M 1) 1 Geburth Christi (105,3 x 67,5 cm Allgäuisch 1450/60), —.12 (12 Kreuzer Schätzwert!! — B 1)
- 551/552 (G 203/204) 2 Propheten, —.16 / E: 1.30: Baron Saint de Marie, Memmingen (sicher auch altdeutsche Tafeln, wohl B. Strigel!)
- (fol. 13v) 553 (G 250) 1 Kopf, —.4 / E: —.50: Lud. Gebner (Jud)
- 554 (G 280) 4 Landschaften, 0.30 / E: 0.50: Egon Majer v. Attenhausen
- 555 (G 243) 1 Zifferblatt, 0.8 / E: 1.0: Appel. Rat Gidair, Memmingen
- 556 (G 244) 1 Blumenstück, 0.10 / E: 0.20: Bräumeister Friedrich, hier
- 557 (G 33) 1 Landschaft, —.8 / mit 596 (G 34) E: —.48: Babt. Kirchmaier, hier
- 558 (G 52) 1 Porträt, —.20 / E: —.12: Kammerknecht Georg
- 559/560 (G 59/60) 2 do., je —.15 / E: 1.32: Schreiner Fröhlich, hier
- 561 (G 58) 1 do., —.10 / E: —.18: Torwart Zehnle, hier
- 562 (G 256) 1 do., —.10 / E: —.7: Joh. Berger
- 563 (G 211) 1 do., —.30 / E: 1.—: Rupert Hiemer
- 564 (G 89) 1 do. mit Pastell, —.12 / E: —.15: Korntheur v. Röttenbach
- 565/566 (G 237 a/b) 2 do., je —.6 / E: —.56: P. Bartolomé
- 567 (G 88) 1 do., —.6 / E: —.7: Zehnle, Torwart
- 568 (G 192) 1 Grablegung, —.30 / E: 1.6: Joh. Gresser Wyl
- 569 (G 138) 1 Porträt, —.30 / E: —.20: Joh. Seisele, hier
- 570 (M 3) 2 do. (Mann und Frau, halbfig., 27 x 35,1 cm, Velasquez), —.12 (B 86/87)
- 571 (G 41) 1 do., —.30 / E: —.32: Willib. Sontheimer
- 572 (M 4) 1 do. (Männl. Brustbild, 81 x 64,8 cm), —.15 (Largillière! B 89)

- 573 (G 57) 1 do., -12 / E: -15: Joh. Schön, hier  
 574 (G 28) 1 do., -12 / E: -15: Zehnle Georg, hier  
 575 (G 47) 1 do., -12 / E: -12: H. Kanzler, hier (Weckbecker)  
 576 (G 35) 1 do., -12 / E: -15: Thorwart Zehnle, hier  
 (fol. 14) 577 (G 36) 1 do., -12 / E: -15: Corporal d. Cordericht, hier  
 578 (G 37) 1 do., -12 / E: -15: Willib. Sontheimer v. Beichlinsdorf  
 579 (G 38) 1 do., -12 / E: -15: Thorwart Zehnle, hier  
 580 (G 39) 1 do., -12 / E: -30: M. Petrich, Malermeister, hier  
 581 (G 40) 1 do., -10 / E: -15: Willib. Sontheimer

Zimmer Nr. 2 (heute Raum 268?)

- 582 (G 1) 1 Opferung Mariae v. Spiegler, 2.- / E: 1.10: Wilibald  
 Sontheimer v. Beichliner  
 583/584 (G 146/147) 2 Biblische Geschichten v. Solimena, 2.24 / E:  
 5.12: Ruppert Hiemer

Entweder die Entwürfe zu den großen Bildern an den Oberwänden des östlichen Treppenhauses am Refektorium (Raum 203) oder diese selbst. Martin Speer (1702–65) hat dieselben beiden Kompositionen für den Steinernen Saal der fürstbischöflichen Residenz zu Freising um 1734/37 gemalt (BStGS 3741/3742), sie wurden 1960/61 quer durch die Signaturen hindurch verkleinert und für Altäre in Vierzehnheiligen formatisiert. Die Originale schuf Francesco Solimena als Wandfresken 1689/90 in der Sakristei von S. Paolo maggiore, Neapel. Natürlich waren auch die beiden Ottobeurer Bilder nicht Originale Solimenas, sondern nach diesen in breitem Rundbogen schließenden Kompositionen von einem seiner zahlreichen Schüler kopiert und bei Ausstattung des Treppenhauses gegen 1725 in die großen formatisierten, ziemlich quadratischen Wandfelder auf Leinwand vergrößert worden. Dargestellt waren die Bekehrung des Saulus (Ap. 9,4) und Petrus, dessen Gebet den Magier Simon vor Neros Thron aus der Luft niederstürzen läßt (Acta Petri et Pauli, Lipsius: Die apokryphen Apostelgeschichten II, 1, Braunschweig, 1887, S. 30, 301 f). — Die Bilder M. Speers maßen bis 1960 390 x 275 cm. Die Ottobeurer Wandbilder sind schwächer als Speer, vielleicht von Arbogast Thalheimer.

Solimenasschüler waren unter den durch Gemälde in Ottobeuren vertretenen Malern J. G. Bergmüller und Corrado Giaquinto. Letzterer kann als Amigonis Gehilfe sehr wohl in Ottobeuren gewesen und die beiden Treppenhausbilder geschaffen haben, da er, kurz nachdem Amigoni 1729 nach London abgereist war, in Turin 1730 mit Seb. Conca zusammenarbeitete und später Amigonis Nachfolger als spanischer Hofmaler (und Akademiedirektor) wurde.

Falls R. Hiemer die Originale ersteigerte, konnte er sie ohne Gerüst nicht abnehmen und mußte sie hängen lassen. Wie ein Kopfausschnitt des Klostermuseums zeigt, wurden 1803 große Bilder ersteigert, um verschnitten zu werden: Ausschnitte in gängigen Größen sollten über den Einsteigerungswert hinaus einen Gewinn sichern.

- 585/586 (G 42/43) 2 ConversationsStücke, 1.- / E: 1.2: Gresser Joh. Wyl/  
 Schweiz  
 587/588 (G 99/181) 2 Landschaften, 0.40 / a) E: 1.40: Rup. Hiemer, b) E:  
 2.3: Gresser Joh. (je -20 Schätzw., ob wirklich zusammengehörig?  
 jedenfalls von ähnlicher hoher Qualität)

- 589 (G 79) 1 Geburt Christi, —.20 / mit 695 (G 78) E: 2.—: Maler Binzer  
 590/591 (G 281 a/b) 2 Landschaften, —.15 / E: —.20: P. Bartolome  
 592 (G 51) 1 do., —.8 / E: mit 601 (G 50) 1.50: Rupert Hiemer  
 593 (M 8) Das Diana Bad v. Z i c k (Diana entdeckt Callistos Schwanger-  
 schaft, 140,4 x 154, Art d. Carlo Maratti), 1.30 (B 95)  
 594 (M 10) 1 Seesturm (mit Schiffen, 118,8 x 175,5 cm, Bonaventura  
 Peetersz.), 1.12 (B 91)  
 595 (G 27) 1 Hl. Hieronymus, —.15 / E: —.50: Joh. Gresser  
 596 (G 34) 1 Landschaft, —.10 / mit 557 (G 33) —.48: Babt. Kirchmaier, hier  
 597 (M 9) 1 heil: Hieronymus von G o n d e l a c h (lebensgroß, 175,5 x  
 116,1 cm), 2.— (B 59)  
 598 (G 48) 1 Landschaft, —.15 / E: 1.15: Ruppert Hiemer, hier  
 599 (G 84) Hl. Franziskus v. S t r u d e l, 1.— / E: 3.38: Joh. Gesser, Wyl  
 (fol 14 v) 600 (G 49) 1 Landschaft. —.20 / E: 1.15: Ruppert Hiemer  
 601 (G 50) 1 do., —.10 / mit 592 (G 51) 1.50: Ruppert Hiemer  
 602 (G 245) 1 Kopf, —.6 / E: 1.30: Ruppert Hiemer  
 603 Die Opferung, —.36 (offen!)  
 604 (M 77) 1 Poetisches Stück (Herminia in Ritterkleidung, nach Tasso,  
 ganzfigurig, 97,2 x 129,5 cm), —.20 (B 108)  
 605 (M 7) 1 Bataille (altdeutsche Ritter, Feldschlacht, 62,1 x 94,5 cm, Pieter  
 Snayers), 1.12 (B 90)  
 606/607 (G 220 a/b) 2 do. v. G r a y e r, 3.— / E: 3.14: Gresser Joh.  
 608/609 (G 25/26) 2 do., —.40 / E: 2.33: Joh. Gresser  
 610 (G 77) 1 Maria von S t r u d e l, 1.— / E: 3.36: Gebner Ludw.  
 611 (G 210) 1 Holzstück, —.6 / E: —.9: Levi Bernard  
 612 (G 222) 1 do. —.6 / E: —.7: Leevi Bernard Jud (etwa 2 Reliefs, 1500/30?)  
 613/614 (G 106/107) 2 Bataillen, 1.— / E: 2.9: Ruppert Hiemer  
 615 (G 193) der Engelsturz, —.30 / E: —.36: Lud. Gebner  
 616/617 (G 198 a/b) 2 Landschaften, —.30 / E: 1.45: H. Oberförster Schu-  
 gens

Zimmer Nr. 3: Holzmahlereyen (heute Raum 267?)

- 618 (M 16) Die Stiftung Weingartens, (halbfig. 86,4 x 116,1 cm, Hl. Aure-  
 lius und Benedikt. altdeutsch), —.30 (B 15)  
 619 (M 21) Hl. Agatha u. Blasius (ganzfig., Holz/Goldgr. 86,4 x 59,4), —.30  
 (B 21)  
 620 (M 22) Hl. Barbara und Katharina (Gegenstück zum vorigen), —.30  
 (B 22)  
 621 (M 27) Vermählung Mariae (Holz, 202,5 x 91,8 cm), —.20 (S c h w ä -  
 b i s c h um 1520, — B 33)  
 (fol. 15) 622 (M 28) Reinigung Mariae (Gegenstück zum vorigen), —.30  
 (Tempelgang Mariens, — B 32)  
 623/624 (G 216/217) 2 unbedeutende Stücke, —.12 / E: —.30: Johann Vetter  
 von Benningen (oder dieser erwarb 649/650)  
 625 (M 23) Die Tochter Herodias (Meister des Riedener Al-  
 tars, 84,5 x 89 cm, —.24 (B 6)

- 626 (M 25) Johannis Begräbnis (Gegenstück zum vorigen), —.24 (B 5)  
 627 (M 24) 1 Kreuzigung (92 x 92 cm), —.30 (B 6)  
 628 (G 223) 1 Landschaft, —.12 / E: 1.2: Gresser Joh., Wyl  
 629 (M 12) heil: Johann (Taufe Jesu und Johannis Giftwunder, 162 x 100 cm, Bernhard S t r i g e l, 2 Tafeln!), —.20 (20 Kreuzer!, — B 18/19)  
 630 (M 11) der Judas Kuß (viele Halbfig., 89,1 x 116,1 cm), 1.45 (B 36)  
 631 (G 108) Der Daniel in der Löwengrube, 1.— / und  
 632 (G 109) Die Ehebrecherin, 1.— / E für beide: 5.3: Gresser Joh. Wyl, Schweiz  
 633/634 (G 246 a/b) 2 Bataillen, —.20 / E: 3.30: Rupert Hiemer  
 635 (M 29) 1 Kreuzigung (67,5 x 35,1 cm), —.15 (mit Johannes, Christophorus und Jerusalem, B 30)  
 636/637 (G 279) 6 Landschaften in 2 Rahmen, —.40 / E: 1.36: P. Bartolomé  
 638 (G 232) ein hölzerne Landschaft, —.6 / E: —.9: H. Oberförster  
 639 (M 26) Das jüngste Gericht (78,3 x 205,2 cm), 30 Kreuzer (!) (B 20)  
 640 (G 231) 1 Engel (auf Holz), —.12 / E: —.13: Bernard Levi  
 641 (M 17) Die Krönung Mariae (37,8 x 29,7 cm), —.24 (B 35)  
 642/643 (G 224/225) 2 Porträt, —.12 / E: —.36: Titl. Baron Saint de Marie, Memmingen  
 644 (G 55) Das Haupt Johannis, —.10 / E: —.36: Joh. Gresser (fol 15 v)  
 645 (M 39) die 3 Martirer (Grisaille, 108 x 73 cm, B e r g m ü l l e r), 1.— (B 79)  
 646 (G 233) Kaspar Kindelmann —.15 / E: —.40: P. Bartolomé: Da dieses Bildnis erhalten ist (heute im Archiv), sollten sich alle von P. Bartolomé und P. Basil ersteigerten Bilder im heutigen Bestand des Klostermuseums feststellen lassen.  
 647 (M 18) der Tod Maria (und Krönung, 59,4 x 24,3 cm), —.15 (B 3)  
 648 (M 19) 1 Mariae Bild (mit Engeln, Gegenstück), —.15 (B 2)  
 649/650 (G 221 a/b) 2 unbekante Stücke, —.12 / E: —.50: Gresser Joh., Wyl (oder dieser erwarb Nr. 623/624)  
 651 (M 20) eine Kreuzigung (Kalvarienberg, vielfigurig, 81 x 59,4 cm) —.15 (B 37)  
 652/653 (G 180 und G 230) 2 Landschaften, (darunter „do.“, also vielleicht 2 x 2 Bildchen), je —.15 / E: a) —.36: Cassier George, b) —.26: Amandt, Günz  
 654 (G 274) Christus vor Pilatus, —.20 / E: —.50: Jos Schlichting V: Holzgünz  
 655 (M 13) 1 Kreuzigung (Seitenöffnung Jesu, 140,4 x 105,3 cm), —.30 (Vgl. 627 und 635!, — B 31)  
 656 (M 14) 1 Geburt Christi (und Engel, 156,6 x 91,8 cm), —.30 (B 23)  
 657 (M 15) 1 Opferung der Könige (156,6 x 102,6 cm), —.30 (B 24)  
 658 (M 30) heil: Prigitta (100 x 35,1 cm), —.15 (B 28)  
 659 (M 31) heil: Otilia (Gegenstück zu 658), —.15 (B 29)  
 660 (M 32) Die Opferung der 3 Könige (ganzfig., 118,8 x 110,7 cm), 1.— (B 16)  
 661 (G 75) 1 portrait, —.15 / E: —.24: Wilib. Sontheimer

- 662 (M 38) die Verklärung Christi (Ende 16. Jh., 131,5 x 109 cm), —.20 (B 38)
- 663/664 (G 219 a/b) 2 Blumenstück, —.15 / E: mit 673/674 —.40:  
P. Bartolome
- 665/666 (G 235 a/b) 2 Bataillen, —.30 / E: 1.—: P. Bartolome
- 667/668 (M 34/35) 2 geistl. Stück (Mariae Heimsuchung und Beschneidung Christi, je 135 x 54 cm), —.30 (B 25/26)
- 669 (M 33) Das Jüngste Gericht (mit Lukas und Johannes, 145,8 x 100 cm), —.20 (B 27)
- (fol 106) 670 (M 36) 1 prophet: Stück (Meister d. verlorenen Sohnes: Lohn der Tugend, Strafe dem Laster, 108 x 137,7 cm), —.30 (B 39)
- 671/672 (G 94/95) 2 Bataillen, —.12 / E: —.24: Levi Bernard v. Illereichen (mit 2 andern Bataillen: 735/736)
- 673/674 (G 218 a/b) 2 Blumenstück, —.12 / E: mit 663/664: P. Bartolome

#### Im Vorsaal (heute Raum 258)

- 675/676 2 geistl. Stücke, —.40 (offen)
- 677 1 gemaltes Wandkästle, —.6 (offen)
- 678 (G 23) das Haupt Johannis, —.10 und
- 679 (G 24) das Haupt der Barbara, —.10 / dann je —.6 / E für beide: —.50:  
Joh. Gresser (statt Barbara hier Katharina)
- 680 (M 40) die Flucht in Egypten aus der Rubens Schule / und
- 681 (M 41) die Opferung Mariae, für beide: 22.— (je 391,5 x 221,4 cm, Männlich: Simon Vouet-Schule, später: J. U. L o t h , — B 40/41)
- 682—685 4 Geburten von S p i e g l e r , 20.— (offen. N. Lieb zählt in Thiemer Becker, XXXI, 1937, S. 370 die vier 1725 gemalten „Nativitates“ auf: Samuels, Johannes d. T., Mariens und Christi Geburt, sie sind am 27. 4. 1725 im Tagebuch des Abtes erwähnt, die signierte Geburt Samuels ist heute Eigentum des Bayer. Nationalmuseums, Kat. Buchheit 1908, Nr. 322, Leinwand 183 x 126,7 cm, an der Stufe bez.: „Franc. J. Spiegler. Invenit et Pinxit Anno 1725“, 1964 von den BStGS restauriert und dubliert. Zwei weitere Bilder derselben Folge seit ca 1828 in der Pfarrkirche Oberwittelsbach (Geburt [?, sign.] und Namengebung des Johannes)
- 686/687 (G 10 und G 90) 2 geistl. Stück, 1.12 / a) Ölberg, 1.—; E: 1.6 Tausch Georg, hier, b) —.12; E: 2.24: Maler Binzer
- 688/689 1 hl: Theodor und 1 hl: Sebastian, 1.— (offen)
- 690 (M 42) 1 hl: Joseph v. S t r u d e l (in Wolken, römischer Kaiser kniet davor, angeblich Strudel, 118,8 x 81 cm), 1.— (B 78)
- 691 (G 135) die Himmelfahrt Maria, —.24 / E: 1.12: P. Bartolome
- 692/693 (G 206 a/b) 2 Seestücke, —.12, dann —.20 / E: 4.—: Maler Binzer (fol 16 v) 694 der Kindermord, —.30 (offen)
- 695 (G 78) die Opferung der 3 Könige, —.30 / E: 2.—: (mit Nr. 589) Maler Binzer

Zimmer Nr. 4: alle von Sichelbein (heute Raum 252, „Vogelzimmer“)

- 696/697 (G 172/173) 2 Passionsstücke, je —.30 / E: je 2.6: Gresser Joh. Wyl, Schweiz (beide)
- 698 (G 182) 1 Martyrer, —.15 / E: 1.18: Mart. Zugschwerdt
- 699 (G 163) 1 Passionsstück, —.20 / E: —.39: Cassier George
- 700 (M 43) Kreuzerhöhung (140,4 x 110,7 cm), —.20 (B 61)
- 701 (G 164) 1 Passionsstück, —.20 / E: 2.15: Ruppert Hiemer
- 702 (G 165) 1 do., —.20 / E: —.23: Gresser Joh.
- 703 (G 133) 1 do., —.20, dann —.30 / E: 0.30 Sales Ackermann
- 704 (G 166) 1 do., —.20 / E: —.24: Zehnle, Thorwart
- 705 (G 167) 1 do., —.20 / E: —.26: Jak. Petrey, M(aler) Meister
- 706 (G 168) 1 do., —.20 / E: —.30: Heiligensetzer, Zimmermeister
- 707 (G 169) 1 do., —.20 / E: —.30: Pfarrer v. Röttenbach
- 708 (G 170) 1 do., —.20 / E: —.30: Pfarrer v. Röttenbach
- 709 (G 171) 1 do., —.20 / E: —.30: Ruppert Hiemer
- 710 (G 153?) Himmelfahrt Mariae, 1.—, dann —.24 / E: 2.—: Mart. Zugschwerdt
- 711–713 (G 183–185) je 1 Passionsstück, je —.20 / E: —.54, —.24 und —.24: Cassier George
- 714 (M 44) 1 do. (Verleumdung Petri im Vorhof des Pilatus, 178 x 81 cm), —.30 (B 50)
- 715/716 (G 186/187) je 1 do., je —.20 E: je —.24: beide Willibald Sontheimer
- 717 (G 113) 1 do., —.20 E: —.38: Gresser Joh.

(fol 17) Zimmer Nr. 5 (heute Raum 254)

- 718/719 (G 208/209) 2 Porträt, 0.30 / E: 3.32: Joh. Gresser, Wyl
- 720/721 (G 212/213) 2 Porträt, —.30 / E: 3.30: Joh. Gresser, Wyl
- 722 (G 14?) Hl: Anna von Stomer, 1.30 / E: 1.36: Cassier George
- 723 (M 84?) 1 Kreuzabnehmung, —.30 (64,8 x 46 cm, wenn B 47)
- 724 (G 272) 1 Grablegung, —.30 / E: 3.3: Joh. Gresser
- 725/726 (G 282 a/b) 2 Thierstück, —.40 / E: —.48: Anton Tausch, hier
- 727 (G 177) die Opferung der 3 Könige (zu 730), 1.30 / E: 2.6: Gresser Joh.
- 728 (G 13) do, 1.30 / E: 2.48: Gresser Joh.
- 729 (M 48) 1 prophet. Stück, 1.— (113,4 x 143,1 cm. Allegorie: Alte und neue Sekten widerstehen dem Christentum, offenbar ein Gegenstück zu dem in Ottobeuren hängenden Bild gegen die Reformatoren oder ebendieses Bild. — B 83)
- 730 (G 176) die Geburt Christi (zu 727), 1.30 / E: 2.6: Gresser Joh.
- 731 (G 74) 1 prophet. Stück, 1.— / E: 1.3: Gresser Joh.
- 732–734 (G 248 a/b) 3 (dann 2) portrait, —.30 / E: 1.36: Rupert Hiemer
- 735/736 (G 96/97) 2 bataillen, —.12, dann je —.12 / E: mit 671/672 1.15: Levi Bernard v. Illereichen

- 737 (G 101) 1 Kopf (1 Philosoph), —.12 / E: —.40: Joh. Gresser  
 738 (M 47) Christus am Ölberg (Marchesini, dann Venezian.; 135 x 108 cm), 1.30 (B 97)

(fol 17v) Zimmer Nr. 6 (heute Raum 255)

- 739 (G 262) 1 Früchtenstück, 1.30 / E mit einem Gegenstück 1.36: Lud. Grebner; vgl. 759  
 740/741 (M 50 und G 275) 2 Blumenstücke, 1.— / E: für G 275/276 1.2: Gresser Joh.  
 742/743 (M 49 und G 276) 2 do (Riccoboni, 94,5 x 75,6 cm), 1.— (B 101/102)  
 744/745 (G 258 und 277) 2 Küchenstücke, 1.—, dann je —.30 / E: a) —.32: Gresser Joh., b) —.42: Frau v. Stoll, Memmingen  
 746 1 hl. Prophet, 1.30 / (offen)  
 747 (G 4) 1 Früchtenstück, 1.— / E: mit 755: 2.24: Maler Binzer  
 748 (G 142) 1 Kapuziner, 0.12 / E: —.24: Seisele (vgl. im Klostermuseum „Art des Januarius Zick“)  
 749 (M 51) 1 hl: Joseph (ganzfig., 159,3 x 118,8 cm, angebl. Pannini), 3.— (P. Brandel, — B 74)  
 750 (G 80) 1 hl: Theres, —.15 / E: 1.—: P. Basill Conv.  
 751/752 (G 29/30) 2 Blumenstück, 1.— / E: 2.24: Ludwig Geber v. Augsburg  
 753 (G 2) eine unbefleckte Empfängniß, 5.— / E: 5.6: Maler Binzer  
 754 (G 175) 1 Colaztisch, 1.— / E: 2.—: Maler Binzer  
 755 (G 3) 2 Früchtenstück, 1.— / E: mit 747: 2.24: Maler Binzer, hier  
 756 (G 136) 1 heil. Sebastian, —.20, dann —.15 / E: —.48: Schreiner Fröhlich, hier  
 757/758 (G 278 a/b) 2 Blumenstück, 1.30 / E: 2.—: Jud: Gebner (Riccoboni? vgl. 740—43 und 760/761)  
 759 (G 263) 1 Früchtenstück, 2.30, dann 1.30 / E: mit 739, also dessen Gegenstück: 1.36: Lud. Gebner  
 760/761 (G 6 und 5) 2 Blumenstück, —.30, dann 1.— und 1.— / E: für beide 2.24 Maler Binzer, hier  
 762 1 Fuchs, —.20 (offen)  
 Im folgenden geheimen Archivkabinett waren 51 Bilder versiegelt. (Raum 256)

(fol 18) Zimmer Nr. 7 (heute Raum 257)

- 763 (G 143) 1 heil. Sebastian, 1.— / E: 8.30: Appel.-Rath Spitzel, München  
 764 (G 151) 1 heil: Familie, —.30 / E: 11.2 Gresser Joh.  
 765 (M 52) Ölberg von Marchesini (vgl. 738, 105,3 x 70,2 cm, halbfig. Brandel), 1.—, (B 98)  
 766 (M 53) 1 Kreuzabnehmung, 1.30, (Sichelbein, 108 x 75,6 cm, mehrere Figuren, dann Joh. Heiß, — B 62)  
 767 (G 148) hl: Johann v. Nep., 1.— / 1.24 Maler Binzer

- 768/769 (G 115/116) 2 Niederländer Stück, 1.— / E: 3.—: Cassier George  
(vgl. 815/816 (G 44/45), also auch möglich: E: 1.8: Gresser Joh.)
- 770 (G 207) 1 ovidisches Stück, —.30 / E: 6.—: Rupert Hiemer
- 771 (G 140) 1 Herbststück, —.20 / E: —.30 Babtist Kirchmajer hier
- 772 (G 189) 1 heil. Anton, —.20 / E: —.4: Seisele (vgl. 227a / offen)
- 773 (G 8) und 775 (G 9) 3 Biblische Stück (mit 774), 3.— / E: 15.—: Joh.  
Gresser, Wyl (wie 774: P. B r a n d e l , je 113,4 x 167,4 cm?)
- 774 (M 55) (wie vor, 113,4 x 167,4 cm: B r a n d e l : Jephthas Opfer, B 75)
- 776 (G 123) Ecce homo nach da Vinci, 3.— / E: 3.3: Alois Tausch v. hier
- 777 (M 83?) eine Grablegung, —.30 (ganzfig., Carlo M a r a t t i , 137,7 x  
89,1 cm, — B 51)
- 778 (G 12) der hl. Joseph, —.30 / E: 9.—: Maler Binzer
- 779 (M 57) der hl: Hieronymus (halfig. 110,7 x 102,6 cm), 1,48 (B 68)
- 780 (G 112) 1 hl: Maria und
- 781 (G 46) 1 hl: Joseph, je 1.— / E: 1.— + 1.4: Willib. Sontheimer
- 782/783 (G 31/32) 2 Küchenstücke, 2.— / E: 1.36: Cassier George
- 784 (M 56) Ecce homo (halbfig., 86,4 x 64,8 cm, A m i g o n i ) , 1.—, (B 96)
- 785 (G 122) schmerzhaftes Mutter, 1.— / E: —.42: Jos. Ganser, hier
- 786 1 Landschaft, —.20 (offen)
- (fol 18 v) 787 (G 160 Hl. Sebastian, 1.— / E: 2.15: Gresser
- 788/789 (G 100 und G 234) 2 Landschaften, —.30, dann je —.15 / E: a) 1.12:  
H. Pfleger v. Röttenbach, b) 2.45: Joh. Gresser
- 790 (G 188) 1 geistl: Stück, 1.— / E: —.28: Gebner Jud
- 791 (G 134) heil. Barbara, —.12 / E: —.28: Gessner Joh.
- 792 (G 81) 1 Porträt, —.12 / E: —.40: Wilib. Sontheimer
- 793 (M 54) Die Geburt Johannes (gerollt, 286,2 x 191,7 cm, Tobias Pock,  
signiert, 1672), 5.30, (B 55)
- 794/795 das geistl. und weltl. Recht von H a u , 8.— (offen, vgl. Nr. 267/  
268 desselben Einschätz-Inventars (also nicht identisch!)), die 1803  
versteigert wurden. Skizzen und Ausführungen?)
- 796/797 (G 161/162) die Judith und David, von H e r m a n n , 6.— / E:  
6.12: Maler Binzer

#### Z i m m e r N r . 8 (heute Raum 230)

- 798/799 (G 53/54) 2 Köpfe, —.30 / E: 2.— Rupert Hiemer
- 800/801 (M 59/M 60) 2 Landschaften, 2.— (je 83,7 x 91,8 cm, B 114/115)
- 802 (G 82) Hl: Franzisk(us) v. Z e i l e r , 1.— / E: 2.3: Lorenz Fuxschwanz
- 803 (G 157) Der Samson von C a r l o n i , 2.— / E: 11.24: Johann Gresser
- 804 (M 58) Tobias v. Karl L o t h (zu 817! Halbfig., lebensgr., 132,3 x  
118,8 cm), 1.—, (B 63)
- 805 (G 126) 1 Porträt, —.15 / E: —.16 Pfarrer v. Röttenbach
- 806/807 (G 154 und 257) 2 Küchenstück, —.40; a) —.30 / E: 2.3: Mart. Zug-  
schwert und b) —.10 / E: —.12: Gresser Johann
- 808 (G 120) heil: Familie, —.30 / E: 1.33: P. Bartolome
- 809 (G 129) 1 Kind, —.30 / E: —.50: Oberförster hier

(fol. 19) 810 (G 121) die Kreuzigung Petri, —.30 / E: 1.3: Jos. Prem v. Langenbergen

811/812 (G 127/128) 2 Nachtstück, 1.— / E: 5.45: Joh. Gresser

813/814 (G 131/132) 2 Nachtstück, 1.— (hieß: 4 Nachtstück 811—814: 2.—) / E: 3.20: Pfleger v. Röttenbach

815/816 (G 44/45) 2 Niederländerstück, 1.— / E: 1.8: Joh. Gresser

817 (M 63) Hl. Johann v. Carloni (in der Wüste, halbfig. 132,3 x 118,8 cm, K. Loth?), 2.—, (B 64)

818 (M 64) Herkules v. Carloni (David, überlebensgr., 132,3 x 94,5 cm), 2.—, (B 70)

819 (G 273) 1 heil. . . , —.15 / E: —.48: Jud Gebner

820 (M 61) Öhlberg, ganzfig. (56,7 x 89,1 cm), 1.— (B 53)

821/822 (G 261 a/b) 2 Landschaften 1.36, dann 1.30 / E: 2.—: Babtist

835 (M 65) hl: Bernard (Hl. Bruno in Höhlenlandschaft, 72,9 x 97,2 cm, (fol 19v) 834 (G 266) 1 Schäferstück, 1.— / E: 2.15: Gresser Joh.

Kirchmeyer

823 (G 85) 1 Schäferstück, —.20 / E: —.40: Mart. Zugschwerdt

824 (G 130) der Noah, —.30 / E: 1.—: Petrey Malermeister, hier

825 (G 71) Papst Gregor, 1.— / E: 1.3.: Maler Binzer, hier

826 (M 62) hl: Nikolaus Tolentini (Altarblatt von Tobias Pock — nach Dillis —, 337,5 x 211,6 cm), 4.—, (B 56)

Zimmer Nr. 9 (heute Raum 235 a)

827 (G 73) hl: Franziskus, 1.— / E: —.48: Sales Ackerman

828/829 (G 62/63) 2 Evangelisten von Schönfeld, 1.— / E mit 843/844: 2.2: Joh. Gresser

830/831 (M 66/M 67) 2 Passionsstück, 1.— (Sichelbein, Verspottung und Geißelung Christi, je 91,8 x 67,5 cm, — B 49/48)

832/833 (G 264 a/b) 2 ovidische Stücke, 3.— / E: 3.2: Joh. Gresser angebl. Chr. Unterberger, —.30 (B 81)

836 (M 68) Der Heiland v. Bramer, 5.30 (Christus vor Pilatus, ganzfig., lebensgr. 251 x 186,3 cm, — B 44)

837 (M 69) 1 Christus von Strudel, 3.— (Cruzifixus, 262 x 154 cm, — B 77)

838 (G 265) 1 Schäferstück, —.30 / E: 2.15: Joh. Gresser

839/840 (G 104/105) 2 geistl. Stück, 1.— / E: 3.9: P. Ambrosi, hier

841 (M 72) Johannes in der Wüste, —.12 (73 x 97,2 cm, ganzfig., B 82)

842 (G 83) hl: Petrus, —.30 / E: 4.9: Mart: Zugschwerdt hier

843/844 (G 64/65) 2 Evangelisten 1.— / E: mit 828/829: 2.2: Joh. Gresser

845 (G 145) 1 Muttergottes, —.15 / E: 3.38 Alois Tausch hier

846 (M 71) 1 Muttergottes, von Kaspar Sing, 1.—, (Kniestück, 75,6 x 62,1 cm, angebl. Sing, — B 72)

847 (G 199) 1 Muttergottes, —.12 / E: 1.6: Bräumeister Friedrich

Zimmer Nr. 10 (heute Raum 235 b)

848/849 (G 239 a/b) 2 Landschaften, 1.— / E: 1.15: P. Basil

- 850 (G 251) 1 Küchenstück, —.24 / E: —.26: Joh. Gresser  
 851 (G 149) 1 Pudel, —.30 / E: 3.—: Appel. Rat v. Spitzel, München  
 852—855 (G 124 a/b und G 125 a/b) 4 Küchenstück, 1.20 / E: 1.48: H. Pflieger v. Röttenbach  
 856 (G 111) 1 Jagdstück, 1.— (etwa „Viestück“, mit 860!?)  
 (fol 20) 857/858 (G 283 a/b), 2 Jagdstück, 1.— / E: 1.2 Schreiner Fröhlich  
 859 (G 11) Federwildpret, 2.— / E: 15.3 Joh. Gresser, Wyl (der ungewöhnlichen Ansteigerung wegen sehr begehrt: etwa ein F.W. Tamm?)  
 860 (G 110) 1 Tierstück, 1.— / mit 856 E: 6.20 Gresser Joh.  
 861—864 4 Bataillen, 2.—, dann: (G 178/179) 1.— / E: 4.12: Rupert Hiemer,  
 (G 267 a/b) 1.— / E: 1.12: P. Bartolome  
 865 (G 284) Geburt Christi, 2.— / E: 3.15: Gresser Joh.  
 866 (G 255) 1 Haas, 1.— / E: —.30: Joh Gresser  
 867 1 Fuchs, —.30 (offen)  
 868 (M 73) Papst Bonifacius, 1.— (lebensgr. 259,2 x 181 cm, Christoph Storer, — B 57)

Zimmer Nr. 11 (heute Raum 234)

- 869 (G 7) die 3 Einigkeit, 1.— / E: 1.4: Jos. Seisele v. hier  
 870/871 (G 102/103) 2 Propheten, 1.— / E: 1.40 Pfarrer v. Röttenbach  
 872 (G 137) 1 Maria, 1.— / E: 1.6: Friedr. Bräumeister hier  
 873 (G 242) hl: Franziskus v. Pan(n)ini, —.30 / E: 1.—: Maler Binzer  
 874 (G 158) 1 David v. Carlone, 1.— / E: 2.6: Ludwig Gebner  
 875 (G 118) hl. Petrus, 1.— / E: 2.30: Sales Ackerman  
 876 (G 56) Begräbnis Lazari, 1.— / E: 1.54: Lorenz Fuxschwanz, hier  
 877 (M 74) die Jefte (Jephta, ganzfig., 129,6 x 186,3 cm, Brandel), 1.30  
 (B 76)  
 878 (G 17) der Tod Mariae, 1.— / E: 1.6: Joh. Gresser  
 879 (G 18) der Kindermord, 1.— / E: 1.2: Ruppert Hiemer  
 (fol 20v) 880 (M 75) hl. Familie (Ruhe auf der Flucht, 129,6 x 156,6 cm, Storer), 1.— (B 58)  
 881 (G 114) hl: Hieronymus, —.20 / E: —.45: Joh. Gresser  
 882 (G 61) hl: Benedikt, —.20 / E: 1.10: Gresser Joh.  
 883/884 (G 66/67) 2 Propheten, —.30 / E: 2.2: Joh. Gresser  
 885 (G 68) 1 Landschaft, —.20 / E: —.36: Oberförster Schugens  
 886 (G 15) hl. Michael, 1.— / E: 1.2: Gresser Joh  
 887/888 (G 69/70) 2 Seesturm, —.30 / E: 2.24: Maler Binzer, hier

Im Stiegenhaus an der Kapelle (heute Raum 230c + 231 + 232:  
 Treppenvorplatz am Museumseingang)

- 889/890 (G 91/92) 2 Landschaften, 1.—,  
 dann —.20 / E: 1.36: Cass. George  
 891 (G 144?) 8 Stück Geistliche Geschichten von Sichelbein, 16.—, dann:  
 auf Holz, nicht Sichelbein, 1.36 / E: 4.15: Joh. Gresser

- 892 (G 117) Die Kathol. Kirche, —.30 / E: 1.23, Joh. Gresser  
 893 (G 241) ein Oehlberg, —.30 / E: 1.12: P. Bartolome  
 894 (G 201) 1 David, —.15 / E: —.32: Pfarrer v. Frechenrieden  
 895 (G 119) 1 Magdalena, —.24 / E: 1.—: H. Canzler Wekbeker hier  
 896 pousierte Stücke, 2.— (offen, nicht Malerei)  
 897 15 Stück: v. Carrarischem Marmor, 5.30 (offen, Plastiken?)  
 898 6 Stück bei der rothen Abbtey (offen, etwa Plastiken?)  
 (fol 21) In der Vorkapelle (heute Raum 201 a)  
 899 4 Stück v. Amiconi, 60.— fl (offen)  
 900 die Stationen von Erl er, 15.— (offen, blieben, wie die vorigen!)  
 901 8 Stück v. Carrar. Marmor, 5.— (offen)  
 902 17 Stück Holzschnitzerey, 1.20 (etwa die Th. Heidelberger-reliefs?)  
 Nota: Die in dem sogenannten Cabinet (also Raum 256) unter Siegel genommenen 51 Stück Mahlereyen konnten nicht eingeschätzt werden.  
 Dann sind noch in der Gallerie (903: 5 Tische, 904: 4 Kästen, 905: 6 alabasterne Püsten, —.36, 906: 8 Piramiden, 907: 17 Paar Vorhänge)

## Im gelben Zimmer (Raum 236)

- 914 1 Portrait, —.40 (offen)  
 915 (G 214) 1 hl: Peter, —.12 / E: —.48: Bartolome

## Im blauen Zimmer (Raum 238): kein Gemälde

## Zur rothen Abbtey: (Raum 244)

- 928 (G 240) 1 Landschaft, —.20 / E: —.30: P. Bartolome  
 929/930 (G 19/20) je 1 Landschaft, je —.30, dann 1.— / E: 1.8: Kirchmajer Joh hier  
 931 1 do., —.30 (offen)

## in der rothen Abbtey (Raum 245)

- 945 1 Cruzifix von Erl er, 2.45 (offen)  
 946 die 3 Könige, 1.30 (offen)  
 947 die Geburt, 1.30 (offen)

## Eustachii Zimmer (Raum 246)

- 948 (G 156) ein Porträt, —.30 / E: 1.40: Willib. Sontheimer  
 949 das Urteil Salomons, —.12 (offen)

Im kleinen Saal (Raum 241?): kein Gemälde, 16 Sessel, 2 Spiegel:  
957

Die Mannlichliste (27/28.8.1803) wählt zunächst aus dem zurückgestellten Galeriebestand aus (die 2. Zahl ist nun die vom Dez. 1802, also in der bisherigen Liste als erste lfde Nummer zu finden):

- M 1: 550, M 2: 548, M 3: 570, M 4: 572, M 5: 547, M 6: Kupferplatte, 27 x 16,2 cm, M 7: 605, M 8: 593, M 9: 597, M 10: 594, M 11: 630, M 12: 629, M 13: 627, M 14: 636, M 15: 657, M 16: 618, M 17: 641, M 18: 647, M 19: 648, M 20: 651, M 21: 619, M 22: 620, M 23: 625, M 24: 627, M 25: 626, M 26: 639, M 27: 621, M 28: 622, M 29: 655, M 30: 658, M 31: 659, M 32: 660, M 33: 669, M 34: 667, M 35: 668, M 36: 670, M 38: 662, M 39: 645, M 40: 680, M 41: 681, M 42: 690, M 43: 700, M 44: 714, M 47: 738, M 48: 729, M 49: 742, M 50: 743, M 51: 749, M 52: 765, M 53: 766, M 54: 793, M 55: 774, M 56: 784, M 57: 779, M 58: 804, M 59: 800, M 60: 801, M 61: 820, M 62: 826, M 63: 817, M 64: 818, M 65: 835, M 66: 830, M 67: 831, M 68: 836, M 69: 837, M 71: 846, M 72: 841, M 73: 868, M 74: 877, M 75: 880, irrtümlich ist M 76: 841 zugeordnet (vgl. M 72!) und M 13 als 635 statt 655 geführt. — Unter den 35 Bildern der Mannlichliste, die demnach aus der Galerie ausgewählt, doch ohne Inventarnummer von 1802 sind, lassen sich nur 2 vermutlicherweise identifizieren (M 83: 777, M 84: 723), die anderen sind mit den 24 Bildern, die in der Hauptliste von 1802 offen blieben (603, 675/676, 677, 682–685, 688/689, 694, 746, 762, 786, 794/795, 867, 914, 931, 945, 946, 947, 949, 734; die 17 Bilder von 899/900 sind hier nicht gezählt, da eindeutig am Ort verblieben), nicht zur Deckung zu bringen. Mannlich fand also in den Galerieräumen und in einigen Kloster-räumen folgende, im Inventar von 1802 nicht enthaltene Bilder vor:
- M 37 Hans Weiditz d.J.: Der Philosoph Pyrrhon in stürmischer See, (Allegorie des Lebens), 28,2 x 37,7 cm (B 34)
- M 45 Ecce homo, Brustbild an der Tür, Ö/Lw 64,8 x 54 cm (B 105)
- M 46 Schmerzhaftes Muttergottes, an der Tür, Ö/Lw. 64,8 x 54 cm, (andere Abschrift: Hl. Joseph, Gegenstück, — B 104)
- M 70 Vogel am Schnabel aufgehängt von Hamilton, 75,6 x 62,1 cm, an der Tür des blauen Zimmers, (B 110)
- M 76 Bevey (Leoni), Viehstück, Ö/Lw 105,3 x 127 cm (B 109)
- M 77 Herminia in Ritterkleidung nach Tasso, ganzfig., Ö/Lw 97,2 x 129,5 cm (B 108)
- M 78 Hl. Familie, Kniestück, Ö/Lw 75,6 x 62,1 cm (B 73)
- M 79 F.J. Beich: Landschaft mit Taufe Christi, Ö/Lw 78,3 x 100 cm (B 112)
- M 80 Gegenstück zum vorigen mit Johannespredigt (B 111)
- M 81 Joh. Mich. v. Rottmayr: Der Barmherzige Samaritan, Ö/Lw 83,7 x 113,4 cm, (B 71)
- M 82 Hl. Anna, Halbfigur, Ö/Lw 97,2 x 73 cm, (B 65)
- M 85 Pietä mit Engeln, ganzfig., Ö/Lw 97,2 x 73 cm, (B 66)
- M 86 Geißelung Christi, ganzfig., Ö/Lw 143,1 x 110,7 cm, (B 60)
- M 87 Seb. Ricci (Venezianisch) Judaskuß und Gefangennahme, halbfig., Ö/Lw 91,8 x 137,7 cm, (B 41)
- M 88 Gegenstück zum vorigen: Emmausmahl, (B 40)
- M 89 Kreuzabnahme, ganzfig., Ö/Lw 78,3 x 116,1 cm, (B 52)
- M 90 Saturnus (Die Zeit), Kniestück, überlebensgroß, Ö/Lw 175 x 135 cm, (B 69)

- M 91 Joh. Ev. Holzer, Hl. Martyrer Alexander mit Engel, O/Lw 118,8 x 81 cm, (B 85)
- M 92 Schalken, Damenbildnis, Kniestück, Blumen im Schoß, O/Lw 116,1 x 81 cm, (B 88)
- M 93/94 Ovale Landschaftl, je O/Lw 29,7 x 43,2 cm, (B 116/117)
- M 95 Hl. Katharina, Kniestück, O/Lw 70,2 x 62,1 cm, (B 84)
- M 96 a/b Lamprecht, 2 Gesellschaftsstückl, ganzfig., O/H 24,3 x 19 cm (B 92/93)
- M 97 1 Landschaftl, O/Lw 27 x 35,1 cm, (B 119)
- M 98 Rottenhammer, das Paradies, Kopie, ganzfig., O/Lw 94,5 x 59,4 cm, (B 43)
- M 99 Deutsch, 17.Jh., ein Paradies, ganzfig., O/H 54 x 51,3 cm (B 42)
- M 100 Johannes d.T., Kniestück, oval, O/Lw 70,2 x 62,1 cm (B 67)
- M 101 Kopie nach Raffael: Gerechtigkeit, ganzfig., O/Lw 59,4 x 45,9 cm (B 107)
- M 102 Gegenstück zum vorigen: Die Sanftmut (B 106)
- M 103 Kleine Landschaft, O/H 21,6 x 32,4 cm (B 118)
- M 104 Ecce homo, Kniestück, O/Lw 113,4 x 83,7 cm (B 94)
- M 105 15 Stiche nach Piazzetta von Pitieri (der Graph. Slg. übergeben)
- Im Seitengang zur roten Abtey: M 106 Landschaft, O/Lw 97,2 x 121,5 cm (B 113)
- In der Krankenkappelle der Abtey: M 107 Hl. Georg, Goldgrundtafel 181 x 73 cm (B 9/10)
- M 108 Gegenstück zum Vorigen: Hl. Elisabeth (B 7/8)
- Im mittleren Gange: M 109 Goldgrundtafel „die ältere und neuere Elisabeth“, ganzfig., 137,7 x 102,6 cm (B 11/12)
- M 110 Gegenstück zum Vorigen: „2 hl. Margaritha“ (B 13/14)
- M 111 „2 hl. Johann v. Neuen u. alten Test.“? O/H, 113,4 x 75,6 cm (B 15)
- Im Frater Museum: M 112 Schönfeld, Hl. Familie, halbfig., O/Lw 129,6 x 108 cm (B 54)

Aus dem Visitationszimmer: M 113 Sterbender hl. Joseph, halbfig., O/Lw 75,6 x 94,5 cm (B 100)

M 114 Johannes d.T. in der Wüste, Halbfigur, O/Lw 75,6 x 94,5 cm (B 99)

Die Bilder M 106–114 beweisen, daß nach der Versteigerung vom 27. 6. – 1. 7. 1803 auch in den übrigen Räumen des Klosters noch eine Anzahl auch wertvoller Gemälde hingen. —

Nach dem Abtransport der von Mannlich ausgewählten Bilder am 27. 2. 1804 wurden alle Galeriebilder zusammengestellt, sodaß die Auktion vom 9. /10. 3. 1809 ohne Rücksicht auf die Nummern von Dez. 1802 neu nummeriert wurde. Bei gleichen Titeln und Schätzwerten (aufgrund dem Bild

aufgeklebter Zettel?) war die Konkordanz zumeist eindeutig zu rekonstruieren. Im Folgenden ist der Auktionsnummer 1809 die Inventarzahl von 1802 nachgestellt: G 1:582, G 2: 753, G 3: 755, G 4: 747, G 5/6: 761/762, G 7: 869, G 8: 773, G 9: 775, G 10: 686?, G 11: 859, G 12: 778, G 13: 728, G 14: 722, G 15: 886, G 17: 878, G 18: 879, G 19/20: 929/930, G 23: 678, G 24: 679, G 25/26: 608/609, G 27: 595, G 28: 574, G 29/30: 751/752, G 31/32: 782/783, G 33: 556, G 34: 596, G 35: 576, G 36: 577, G 37–40: 578–581, G 41: 571, G 42/43: 585/586, G 44/45: 815/816, G 46: 781, G 47: 575, G 48: 598, G 49/50: 600/601, G 51: 592, G 52: 558, G 53/54: 798/799, G 55: 644, G 56: 876, G 57: 573, G 58: 561, G 59: 559, G 60: 560, G 61: 882, G 62/63: 828/829, G 64/65: 843/844, G 66/67: 883/884, G 68: 885, G 69/70: 887/888, G 71: 825, G 73: 827, G 74: 731, G 75: 661, G 77: 610, G 78: 695, G 79: 589, G 80: 750, G 81: 792, G 82: 802, G 83: 842, G 84: 599, G 85: 823, G 86/87: 543/544, G 88: 567, G 89: 564, G 90: 687?, G 91/92: 889/890, G 94/95: 671/672, G 96/97: 735/736, G 99: 578, G 100: 788, G 101: 737, G 102/103: 870/871, G 104/105: 839/840, G 106/107: 613/614, G 108/109: 631/632, G 110: 860, G 111: 856, G 112: 780, G 113: 716, G 114: 881, G 115/116: 768/769, G 117: 892, G 118: 875, G 119: 895, G 120: 808, G 121: 810, G 122: 785, G 123: 776, G 124/125: 851–854, G 126: 805, G 127/128: 811/812, G 129: 809, G 130: 825, G 131/132: 813/814, G 133: 703, G 134: 791, G 135: 691, G 136: 756, G 137: 872, G 138: 569, G 139: 547, G 140: 771, G 141: 548, G 142: 748, G 143: 763, G 144: 891, G 145: 845, G 146/147: 583/584, G 148: 767, G 149: 850, G 151: 764, G 153: 710, G 154: 806, G 156: 948, G 157: 803, G 158: 874, G 160: 787, G 161/162: 796/797, G 163: 699, G 164/165: 701/702, G 166–171: 704–709, G 172/173: 696/697, G 175: 754, G 176: 730, G 177: 727, G 178/179: 861/862, G 180: 652, G 181: 588, G 182: 698, G 183–187: 711–715, G 188: 790, G 189: 772, G 191: 542, G 192: 568, G 193: 615, G 198: 616/617, G 199: 847, G 201: 894, G 203/204: 551/552, G 206: 691/692, G 207: 770, G 208/209: 718/719, G 210: 611, G 211: 563, G 212/213: 720/721, G 214: 914, G 216/217: 623/624, (oder 649/650), G 218/219: 663/664 (oder 673/674), G 220: 606/607, G 221: 649/650 (vgl. G 216/217!), G 222: 612, G 223: 628, G 224/225: 642/643, G 230: 653, G 231: 640, G 232: 638, G 233: 646, G 234: 789, G 235: 665/666, G 237: 565/566, G 239: 848 a/b, G 240: 928, G 241: 893, G 242: 874, G 243: 555, G 244: 556, G 245: 602, G 246: 633/634, G 248: 732/733, G 250: 553, G 251: 849, G 255: 866, G 256: 562, G 257: 807, G 258: 744, G 261: 821/822, G 262: 739, G 264: 832/833, G 265: 838, G 266: 834, G 267: 863/864, G 272: 724, G 273: 819, G 274: 654, G 275/276: 741 und 743, G 277: 745, G 278: 757/758, G 279: 636/637, G 280: 554, G 281: 590/591, G 282: 725/726, G 283: 857/858, G 284: 865.

Im Auktionskatalog finden sich außerdem folgende 51 (oder 52) Gemälde aus Bildergalerie und Kloster, ferner 50 Gemälde aus dem Priorat Eldern sowie der vormaligen Pfarrkirche Ottobeuren:

G 16: Die Himmelfahrt Marie, 1.– / E: 3.9: Gresser  
 G 21: 1 Küchenstück, –.3 / E: –.20: Gresser Joh.

- G 22: 1 Heiland —.12 / E: 1.—: H. Pfleger v. Röttenbach  
 G 72: 1 Schmerzhaftes Mutter, —.12 / E: —.40: Mart Schweikhard v. hier  
 G 76: 1 prophet. Stük, —.20 / E: Mart. Zugschwerd v. hier  
 G 93: 1 Landschaft, —.8 / E: —.50: Rupert Hiemer  
 G 98: 5 Vorstellungen 1 hln Geschichte, —.6 / E: 3.6: P. Bartholome Conv.  
 v. hier  
 G 150: 1 hl. Ant: als Eremit, —.15: / E: 2.—: Maler Binzer  
 G 152: 6 Bibl. Geschichten auf Holz, 1.— / E: 11.6: Gresser Joh  
 G 155/155a: 2 kleine Halbfiguren, —.20 / E: 12.—: Rupert Hiemer  
 G 159: 1 hl: Jakobus, —.30 / E: 3.15 Cassier George  
 G 174: 1 hl: Joseph, 1.30 / E: 4.—: Ludw. Gebner  
 G 190: 1 hl Sebastian, 1.12 / E: 1.36: H. Canzler Wekbeker  
 G 194: 1 hl. Joseph, —.30 / E: 1.6: Bräumeister Friedrich  
 G 195: 1 hl. Franziskus, —.15 / E: 1.40: Bräumeister Friedrich  
 G 196: Christus im Grab, —.12 / E: 2.12: Maler Binzer  
 G 197: 1 hl. Andreas und Sebastian, —.40 / E: 6.15: Rupert Hiemer  
 G 200: 2 Bergichte Landschaften, —.25 / E: —.56: Gresser Joh.  
 G 202: der heil: Hieronymus, —.20 / E: 1.20: H. Oberförster  
 G 205: 2 Apostel, Halbfiguren, 1.— / E: 1.8: Gresser Joh.  
 G 215: 2 weibl. Brustbilder, —.20 / E: 1.2: Gresser Joh.  
 G 226: 1 hl. Familie, —.16 / E: —.25: Anton Holderied v. Ottobeuren  
 G 227: 1 hl. Anton und 1 hl. Franzisk:, —.40 / E: 1.12: H. Caplan Rauch  
 dahier  
 G 228: Christus als Apotheker, —.15 / E: —.45: Willibald Sontheimer  
 G 229: 1 Landschaft, —.7 / E: —.30: P. Basill Conventual  
 G 236: 2 Gesellschafts Stücke, —.48 / E: 2.—: H. Obst Justiz Rath v. Wieder  
 v. Memmingen  
 G 238: 2 kleine Hl. (Heilige) auf Kupfer, —.12 / E: 1.4: Gresser Joh  
 G 247: 1 Kreuzabnehm: & Grablegung, 1.— / E: 5.—: Mart. Zugschwerdt  
 (gewiß zwei Gemälde)  
 G 249: 2 Köpfe, —.12 / E: 3.14: Gresser Joh  
 G 252: 1 Hl. Gallus, —.10 / E: —.12: Gresser Joh  
 G 253: 1 Hl. Magdalena, —.10 / E: —.28: Akerman Josef v. hier  
 G 254: 1 Maria Bild, —.6 / E: —.8: Gresser Joh:  
 G 259/260: 2 Porträt, —.12 / E: —.8: Berger v. hier  
 G 263: 1 Früchtenstück, 1.30 / E: 1.36: Lud: Gebner  
 G 268/269: 2 Baumfrüchte Stüke, —.15 / E: —.24: P. Bartolome  
 G 270: 1 hl. Carl Poromae, —.20, zusammen mit  
 G 271: 1 hl. Florian, —.15 / E für beide: 4.—: Gresser Joh  
 G 290: 1 Gottvater v. Pastell, —.6: / E: —.36: Rupert Hiemer  
 G 292: 1 hl. Joh. Baptist, —.30 / E: 2.12: Joh. Babt. Bekeley v. hier  
 Aus der ehemaligen Großkellerey: G 295: Judas und Chri-  
 stus am Ölberg, 2 Stük, 1.— / E: 2.15: Gresser Joh  
 (Aus dem Gut von Wolfertsschwenden): G 297: 19 Kup-  
 ferstich mit Glas, 11.— / E: 18.30: Rupert Hiemer)

- Aus dem Superiorat in Eldern (fol 18v–19v)
- G 300: 2 Blumenstück, –.6 / E: –.18: Gg, Kammerknecht, hier
- G 301: 1 Porträt, –.12 / E: –.30: Rupert Hiemer
- G 302: 1 do, –.3 / E: –.10: Thorwarth Zehnle
- G 303: 2 Malerejen, –.12 / E: –.24: Alois Schweikhart
- G 304: 2 do, –.15 / E: –.32: Alois Schweikhardt v. hier
- (fol 19) G 305: 1 Landschaft, –.3 / E: –.8: Xav. Aurbacher v. Erkheim
- G 306: 1 do, –.3 / E: –.8: derselbe
- G 307: die Kreuzigung Christi, 1.30 / E: 5.30: Lud: Gebner
- G 308: 6 Landschaften, 1.12 / E: 2 Stück –.40: P. Ambrosi, 2 Stück –.50:  
 Jos. Seisele, 2 Stück –.55: Lorenz Fuxschwanz
- G 310: 1 Porträt, –.6 / E: –.12: Baierle v. hier
- G 311: 2 kleine Gemälde, –.6 / E: –.18: Ganser v. hier
- G 312: 2 Marienbilder, –.6 / E: –.18: Hiemerin Cresc. v. hier
- G 313: 1 Greis, –.6 / E: –.20: Ganser
- G 314: Maria und Joseph, –.6 / E: –.48: Sechin Aufschreiber dahier  
 (sicher zwei Gemälde)
- G 315: 1 Gesellschaft von Geistlichen, –.15 / E: 1.–: Tausch dahier
- G 317: 1 hl. Gemälde (Heiligenbild), –.6 / E: –.20: Maler Binzer, hier
- G 318: 1 do, –.18 / E: 1.– Gresser
- G 319: 1 hl. Joseph, –.20 / E: 1.6: Joh. Fuxschwanz, v. hier
- G 320: 2 Landschaften, –.48 / E: 1.36: Hl: Pflieger v. Röttenbach
- (fol 19v) G 321: 1 Landschaft, –.6 / E: –.12: P. Bartolome
- G 322: 1 Porträt, –.6 / E: –.15: Wilib. Sontheimer
- G 323: 1 Gemählde, –.4: / E: –.8 Oberförster Schugens
- G 324: 1 Gemählde, –.15 / E: –.36: Josef Schnieringer v. Schachen
- G 325: 1 Gemählde, –.12 / E: –.28: Gresser Joh
- G 326: 1 Gemählde, –.9 / E: –.16: Ganser
- G 327: 1 Gemählde, –.50 / E: 1.30: Tausch
- G 328: 1 Gemählde, –.12 / E: –.14 Ganser
- G 329: 1 " , –.4 / E: –.10: Tausch
- G 330: 1 " , –.12 / E: –.20: P. Bartolome
- G 331: 1 " , –.48 / E: 1.6: Tausch
- G 332: 1 " , –.30 / E: 1.–: Maler Binzer
- G 333: 1 Maria, –.15 / E: –.50: Sontheimer
- G 334: 2 Landschaften, –.24 / E: –.52: Seisele
- G 335: 1 hl. Benedikt, –.6 / E: –.40: Gresser Joh.
- G 336: 1 Gemählde, –.10 / E: –.24: Oberförster
- G 337: 1 " , –.3 / E: P. Bartolome
- G 338: 1 " , –.3 / E: –.7: Joh. Kegel v. hier
- (G 298/299: je 1 Kupferstich, G 309: 2 zerrissene Kupferstiche, G 316: 2  
 Kupferstiche, G 339: 1 Kupferstich . . .)
- (fol. 20)

„Weiters aus dem Priorat von Eldern, der abgebrochenen Kirche daselbst,  
 und der abgebrochenen Vormal. Pfarrkirche zu Ottobeuren, welch alles  
 untereinandergelegen sich in der sogenannten Hofstube befunden:

- G 343: 2 Altärchen, —.30 / E: 1.12: Wilib. Sontheimer (mit Gemälde?)  
 G 346: 1 Altärchen, 1.30 / E: 1.48: H. Höß v. hier (mit Gemälde?)  
 G 348: (sicher Plastik) der gute Hirt von Holz, 1.30 / E: 2.—: Rupert Hiemer  
 (fol. 20v) G 350: (wahrscheinlich Plastiken) die 12 Apostel, 2.24 / E: 2.—: August Meichler v. Benningen  
 G 351: Mehrere MotivTafeln, —.12 / E: 1.—: Jos. Haßlach  
 G 352: 2 Porträt, —.6 / E: —.7: Jos. Haßlach  
 G 354: 1 besondere Motivtafel, —.15 / E: —.30: P. Bartlome  
 G 355: 3 Gemählde, —.12 / E: —.15: Aman v. Günz  
 G 357: 1 hl. Maria, —.12 / E: —.2: Gresser Joh (kaum Plastik)  
 G 358: 1 Motivtafel, —.16 / E: —.26: Gresser Joh.  
 G 374: 1 Porträt, —.4 / E: —.6: August Meichele  
 G 375: die Abnehmung v. Kreuz, —.24 / E: 1.50: Gresser  
 G 376: der hl. Joseph, 1.— / E: 1.45: Wilib. Sontheimer  
 G 378: 1 Gemählde, —.15. / E: —.30: Gresser  
 (fol. 21v) G 383: 2 Malereien, —.6 / E: —.18: Xav. Luz v. Sontheim  
 G 385: 1 Malerei, —.6, / E: —.12: P. Bartlome  
 G 387: 1 Magdalena, —.30 / E: —.40: P. Bartlome  
 G 388: 1 Malerei, —.15 / E: —.42: Gresser Joh.  
 G 389: 1 do, —.4 / E: —.6: Thorwarth  
 G 390: 1 do, —.32 / E: 1.20: Jos: Brem v. Langenberg (Lengenber?)  
 G 391: 1 hl. Sebastian, —.8 / E: —.30: Pfarrer v. Frechenried  
 G 392: 2 Gemälde, 1.— / E: 1.6: Wilib. Sontheimer  
 G 393: 1 Benedictus (eher Gemälde als Plastik), —.15 / E: —.24: Mart. Kremer v. Sontheim  
 G 395: 1 Katharina (wie vor), —.24 / E: 1.12: derselbe  
 G 396: 1 Gemälde, —.24 / E: —.30: Wilb. Sontheimer  
 G 397: 6 hl: Gemählde, —.50 / E: 1.15: Gresser Joh.  
 G 398: 1 hl: Gemählde, —.3 / E: —.9: Oberförster Schügens  
 G 400: 1 Malerei, —.12 / E: —.15: August: Meichle  
 G 401: 1 do, —.15 / E: —.26: Xaver Lutz v. Benningen  
 G 402: 1 do, —.15 / E: —.30: Aman v. Wolfertschw.  
 G 406: 3 Malereien, —.12 / E: —.13: Thorwarth  
 (fol 22v) G 419: 1 Malerei, —.2 / E: —.15: Gresser Joh  
 (G 416: 5 hölzerne Figuren, —.24 / E: —.27: Aman v. Holzgünz  
 (G 418: 2 Holzfiguren, —.24 / E: —.40: Joh Gresser  
 (G 420: 2 Figuren v. Holz, —.3 / E: —.6: Oberförster  
 Unterschriften fol 22: Isfrid Binzer, Maler als Schärer Joseph Anthony frölich Schreiner“

Herrn Archividirektor Dr. Heider danke ich für die Bereitstellung der einschlägigen Akten des B. Staatsarchivs Neuburg/Donau, unter denen sich die drei wichtigen Verzeichnisse befanden, die hier erstmals veröffentlicht werden und dafür von mir erst foliiert wurden. In dem Einschätzungsprotokoll vom 18.—21. 6. 1803 liegt uns der gesamte, Ende 1802 inventarisierte Bilderbestand des Reichsstiftes vor, wenn auch nur in Abschrift des noch

nicht wiedergefundenen Inventars vom 11. 12. 1802 ff.; das Versteigerungsprotokoll vom 27. 6.—1. 7. 1803 benützt dieselben Nummern wie die beiden ebengenannten Listen, spart aber weisungsgemäß die elf Zimmer der Bildergalerie und die Abteiräume aus. Der darin enthaltene Gemäldebestand wurde deponiert und in neuer Nummernfolge erst am 9./10. 3. 1809 versteigert. Die Konkordanz zwischen 1803 und 1809 konnte aber aufgrund der beidemal gleichlautenden Bildtitel und Schätzwerte fast durchweg verlässlich hergestellt werden, in etwa 4—5 Fällen finden sich je zwei gleiche Bildthemen bei gleichem Bildwert, sodaß in der Konkordanz das jeweils der Nummernfolge nach wahrscheinlichere Bild eingefügt wurde. Bei etwa 10—12 restlichen Bildern weichen bei gleichem Thema die Schätzwerte voneinander ab, sie wurden gleichwohl in der Konkordanz als vermutlich identisch eingetragen, der abweichende Schätzwert aber beigefügt. Trotzdem verbleiben im Einschätzungsprotokoll 1803 noch 33 Bilder und im Auktionsprotokoll 1809 weitere 55 Nummern, die nicht zur Übereinstimmung gebracht werden konnten. Außerdem finden sich in Mannlichs Verzeichnis 41 nach München verbrachte Gemälde, die sich ebenfalls in beiden vorigen Verzeichnissen nicht identifizieren lassen.

In der Bildergalerie hingen 351 Gemälde, von denen 1809 279 versteigert wurden, während 72 (und 5 nichtidentifizierbare) von Mannlich 1803 ausgewählt und nach München verbracht wurden. In den Abteiräumen hingen 43, in den Zimmern des Klosters 149, auf den Gängen 141 Gemälde, aus Schloß Stein kamen 59, aus dem Gut Wolfertsschwenden 63, aus dem Superiorat Eldern samt Kirche und der ehemaligen Pfarrkirche Ottobeuren 95 Bilder, zusammen 901, mit den nicht identifizierbaren der Mannlichliste und der Auktion von 1809 (+ 41 + 55) also 997, rund tausend Gemälde, freilich jeglicher Wertklasse, gleichwohl eine sehr umfangreiche Bildersammlung, die allein in dem erhaltenen Rest eine Anzahl sehr beachtlicher qualitativer Spitzen aufweist.

Künstlernamen erscheinen in diesen Listen selten, sie werden auch nicht immer zutreffend sein. Dagegen lassen die mehrfach ungewöhnlich guten Auktionsergebnisse auf nicht wenige wirklich galeriewürdige Bilder schließen.

Ein Blick auf die Bildthemen zeigt andererseits den hohen Anteil nicht zur christlichen Kunst gehöriger Bildvorwürfe, die wohl zu gutem Teil eigens für die Bildergalerie erworben wurden. So hingen in dieser 37 und in den Klosterräumen 58 Landschaften (von ersteren eine als „hölzerne“ bezeichnet), an Schlachtenbildern 19 und 10, an Jagdbildern 3 und 9, an Blumenstücken 15 und 13, an Küchenstücken 11 und 3, an Früchtestücken 5 und 1, an Bildnissen 41 und 61 (nur Kaspar Kindelmann ist als Dargestellter bezeichnet), an „Köpfen“ 4 und 15, neutral als Malerei oder Gemälde bezeichnet werden O und 80 (eins davon als „Holzmalerei“). In der Galerie hingen 4 Nachtstücke, 4 Niederländerstücke, 3 Seestürme und 2 Seestücke, 3 Schäfer- und 3 Tierstücke, 2 Füchse, 1 Pudel und 1 + 2 Hasen, ferner ein Federwild,- im Kloster 5 Vogelstücke, 1 „Vogel“, 2 Gänse, 2 Hahnenstück. Es gab in der Galerie 1 Zifferblatt, 1 bemaltes Wandkästle, 2 „Holzstücke“

(eher Plastiken), 2 Conversationsstücke, 3 ovidische und 1+1 poetische Stücke, die 4 „Geburten“ Spieglers (Nr. 682–685), 1 „Diana entdeckt Callistos Schwangerschaft“, im Kloster hingen 2 Architekturstücke, die 4 Kardinaltugenden, Malerei und Bildhauerkunst, das weltliche und kirchliche Recht, (beides zweimal), die „Kath. Kirche“, die 4 Monarchien, 2 „Kindlein“-Bilder, 1 „Weiberraub“, 1 „Spötter“, 5 „Plafondskizzen“ (Zeillers). 1 „Kind“ (kann ein Bildnis oder ein Christkind sein). —

„Geistliche Stücke“ finden sich 9 + 13 (in der Galerie + den Klösterräumen), Biblische Stücke 5+2, 2 Biblische Geschichten. Dem Alten Bund gehören an: 1 Schöpfung, 1 Engelsturz, 7 Propheten und 3 prophetische Stücke, 1 Urteil Salamonis, 1 ägypt. Joseph, 3 Judith, 1 Jephtha, 1 Noah, 1 Samson, 1 Tobias, 5 David, (1 davon 1803 als „Herkules“ fehlbezeichnet). Es gibt 1 „Heiland, 16 Christusbilder, 1 Dreifaltigkeitsbild, 2 „Unbefleckte Empfängnis“, 15 Marienbilder, 2 „Schmerzhaftes Marien“, 5 hl. Josef, 1 „Heimsuchung“, 10 „Geburt Christi“, 3 „Opferung“ im Tempel, 7 „Hl. 3 König“-bilder, 2 Betl. Kindermord, eine Geburt Johannis, Johannes in der Wüste, 2 Herodias, 2 Häupter Johannis und 2 weitere Johannesbilder, von denen eines die beiden Strigelschen Szenen (Giftaussegnung des Evangelisten und Taufe Jesu) bezeichnet. Wir finden die Opferung Mariae, die Flucht nach Ägypten, die hl. Familie (4x), Tod und Himmelfahrt Mariens (letztere 2x), ein Dreifaltigkeitsbild, die Taufe Jesu, den Einzug Jesu und als Gegenstück den Einzug Davids, das Abendmahl, fünfmal den Ölberg, einen Judas, die Geißelung, die Verspottung, zwei „Ecce homo“, die Kreuzerhöhung, den Cruzifixus, drei Kreuzabnahmen, dreimal die Grablegung und zweimal Christus im Grab, Erlers 14 Kreuzwegstationen und 20 weitere Passionsstücke (dabei Sichelbeins größere Passionsfolge). Es gab das Begräbnis des Lazarus, die Kreuzigung Petri, die vier Evangelisten, 29 unbekanntes Heiligenbilder, 7 Ordensheilige, 4 hl. Väter, ein Märtyrerbild, 6 Hieronymus-, 5 Franziskus-, 4 Sebastians- und 4 Barbarabilder (eines der letzteren: das Haupt Barbaras als Gegenstück zu dem des Täufers). 3 Petrus, nur 2 Benediktusbilder und je eines der Heiligen Michael, Bernhard, Willibald, Rochus, Bonifaz, Gregor d. Gr., Theodor, Antonius sowie der später kanonisierten Fidelis, Johann Nepomuk und Nikolaus von Tolentino, der Heiligen Anna, Agatha, Caecilia, Ottilia und Brigitta, Magdalena, Katharina, Ida und Theresia. Nachzutragen ein Kapuzinerbild, ein Herbststück und ein Colaztisch in der Bildergalerie, worunter zumal im Hinblick auf den Käufer eher ein Fruchtestück, also Gemälde, als ein Tisch in der Galerie zu verstehen ist. Sind unter dieser Aufzählung der Bildthemen schon nicht wenige altdeutsche Tafeln enthalten, so finden sich im Raum der Holzgemälde weiterhin — zumeist also gotische Malerei: Ein Engel, Maria mit Engeln, Reinigung und Vermählung Mariens, der Tod und die Krönung Mariens, Daniel in der Löwengrube, das Begräbnis des Johannes, die Verklärung auf Tabor, die Ehebrecherin vor Christus, der Judaskuß, Christus vor Pilatus, viermal die Kreuzigung Christi, zwei Jüngste Gerichte, vier unbedeutende Stücke, endlich das Drei-Martyrer-bild (Bergmüllers Grisaille?) und das Weingartner Stiftungsbild (Benedict und Anrelius — B 15). —

Ein Blick auf die Käufer der Auktion vom 1809 zeigt, wie richtig es war, diesen besseren Gemäldebestand der Galerie- und Abteizimmer 1803 zurückzuhalten und auf eine bessere Verkaufsmöglichkeit zu warten. Von den 279 versteigerten Bildern gingen 96 (34,2%) an den Kunsthändler Johann Gresser in Wyl, Kt. St. Gallen/Schweiz, 30 an Rupert Hiemer, Ottobeuren, 25 an P. Bartolomé, 22 an den Maler Binzer (1803 Schätzer der Gemälde), 16 an den Händler Willibald Sontheimer/Beichliner, 14 an Jud Ludwig Gebner, Augsburg, 12 an Cassier George, 9 an Torwart Georg Zehle, 8 an Oberförster Schugens, je 7 an Levi Bernard, Martin Zugschwerdt, Josef Seisele und den Pfleger von Röttenbach, 6 an Alois Tausch, je 5 an Bräumeister Friedrich, Schreiner Fröhlich, Lorenz Fuxschwanz, Joh. Bapt. Kirchmayer und den Pfarrer von Röttenbach, — je 4 an den Aman von Günzburg, an die Ottobeurer Patres Ambros und Basil, Baron Saint de Marie/Memmingen, an Alois Schweickhard, Sales Ackermann, / Egon Mayer von Attenhausen, 14 (12 schlechte) an August Meichler von Benningen. — Je 3 ersteigerten der Kanzler von Ottobeuren (= Weckbecker), Malermeister Petrich, Johann Berger und Josef Haßloch, — je zwei der Landgerichtsschreiber Liebhaber, der Pfarrer von Frechenrieden, Oberstjustizrat von Wieder/Memmingen, Appellationsrat von Spitzel/Memmingen, der Aman von Wolfertsschwenden, Martin Kremer/Sontheim, Johann Vetter/Benningen, Josef Prem von Langenberg, Xav. Aurbacher von Erkheim, Anton Tauscher und der Kammerknecht Georg, — je ein Bild erwarben Appel.-Rat J. Gidair/Memmingen, Frau von Stoll/Memmingen, Korntheur von Röttenbach, Kaplan Rauch/Ottobeuren, der Corporal d. Cordoricht, Zimmermeister Heiligensetzer, Glaser Markus, Josef Schlichting von Holzynn, Josef Schnieringer von Schachen, Georg Tausch, Johann Schön, Anton Holderried, Martin Schweickhard, Bayerle, Joh. Kogel, Joh. B. Bekeley, Xaver Luz/Benningen und Amandt/Günz.

Es wäre demnach geradezu reizvoll im Umkreis von Wyl und St. Gallen nach ehemaligen Bildern der Ottobeurer Galerie zu suchen. Hat Gresser doch offenbar auch mit sicherem Blick erworben. Wäre auch nur die Mehrzahl dieser Gemälde der Forschung wieder zugänglich, es würde sich vom 15. bis 18. Jahrhundert ein wesentlich klareres Bild des Kunstraumes Memmingen/Ottobeuren ergeben.

### Anhang III

Die 1803 versteigerten Gemälde des Reichsstiftes Ottobeuren ohne die Bildergalerie und die ihr zugehörigen Räume.

„Protokoll / so gehalten worden, über die durch öffentliche Versteigerung verkaufte Meubles, Better, und Mahlereyen / bej dem Kloster Ottobeuren / vom 27.ten Juny 1803“ (Staatsarchiv Neuburg/Donau, Klosterakten Ottobeuren, Nr. 718). Versteigert wurden am 27. 6. die Nrn 1115–1199, 1074–1114, 475–533, — am 28. 6.: die Nrn 1051–1073, 534–541, 437–474, 417–436, 397–409, 385–396, 370–384, 351–369, 1005–1040, 996–

1004 (d.h.: in anderer Reihenfolge der Räume als bei Inventarisierung und Einschätzung 1802/03), — am 30. 6.: die Nrn 1—313, — am 1. 7. 1803 die Nrn 314—350, 1049/50, 1041—1048, 957—995 ½. Nachfolgend sind die Gemälde aus der fortlaufenden Nummernfolge herausgezogen, alle übrigen Gegenstände also weggelassen. Das Auktionsprotokoll 1803 ist für das Kur-bayerische provisorische Oberamt unterzeichnet von dem provisor. Oberamtsrath v. Kolb und dem provisor. Forstmeister Wiggermann (dem letzten Kanzler des Reichsstifts). — Die zugleich mitbenützte Einschätzliste vom 18.—21. 6. 1803 (Vgl. Anhang II) unterzeichnete noch v. Hueber als provisor. Oberamtmann und Sailer als Registrator, „Die vorstehende Pflichtmäßige Einschätzung / bestätigten anmit J. Wilhelm Binzer, Mahler / Benedict Eberle / Aloys Tausch Klosterschneider“

„Im Benediktus Zimmer (heute Raum 275—277)

8—12: Die Mäßigkeit, Stärke, Weisheit, Gerechtigkeit, von H a u, 3.12 / E: 5.24: Nep. Mayer

12: die Kreuzabnehmung, —.45 / E: 1.— Anton Gabler

13: die Geburt, —.45 / E: —.36: Aloys Tausch

14: 1 Christus, —.30 / E: —.48: Ignaz Rösch

15/16: 1 hl. Joseph und 1 hl. Maria, je —.30 / E: 6.6: Wilibald Hörberger

17: 1 Porträt, —.20 / E: —.24: Ignaz Rösch

18: 1 do., —.20 / E: —.24: derselbe

33: 1 Portrait, —.30 / E: —.30: Nepomuk Mayer

34: 1 do., —.30 / E: —.42: Ignaz Rösch

36/37: 2 Portraits, —.30 / E: —.44: Ignaz Rösch

38: der ägypt. Joseph, —.30 / E: 1.25: Nepomuk Mayer

39: 1 hl. Hieronymus, —.15 / E: 3.—: Nepomuk Mayer

40: 1 Porträt, —.15 / E: 1.—: Josef Marxer

41: 1 do., —.15 / E: —.26: Lazarus Wolf

42: der Weiber Raub, 1.— / E: 2.3: Nepomuk Mayer

43: Porträt, 1.— / E: —.20: Alexander Lauber

44: 1 do, 1.— / E: —.20: Lazarus Wolf

45: 1 do., —.24 / E: —.38: Lazarus Wolf

Conradus Zimmer (heute Raum 280)

55: 1 Christus von H a u, 1.— / E: 3.40: Anton Gärtner

56: 1 Landschaft, 2.24 / E: 2.—: Joseph Lauber

57—60: 4 Landschaften, je —.15 / E: 3.18: Frid. Kreuzberger

61/62: 2 Porträts, —.36 / E: —.45: Jos. Schmid

Udalricus Zimmer (heute Raum 282)

74/75: 2 Porträts, 2.— / E: —.42: Ignatz Rösch

76: 1 Christus von H a u, 1.— / E: 1.22: Willibald Sontheimer

77: die Geburt, —.20 / E: 1.—: Willibald Sontheimer

78—82: 5 Ordensheilige, 2 = —.30 / E: 1.10: Willibald Sontheimer, 3 = —.30 /

E: 3.: —.30: Willibald Sontheimer, 4/5.: —.50: Georg Bayer

(83: 2 Kupfertafeln (wohl Stiche, Thesenblätter?), —.12 / E: —.50: Bened. Höß)

Placiduszimmer (wäre 290, 1802: Bonifaciuszimmer, heute Raum 284)

- (99: 1 Christus (kann auch Plastik sein), 1.— / E: 2.—: Anton Gärtner)  
 100: 1 Landschaft, 2.24 / E: 3.—: Babt. Beckeler  
 101—104: 4 Portraits, —.48 / E: 2.—: Babt. Beckeler  
 105: 1 Maria Bild, —.24 / E: 1.—: Anton Gärtner  
 106/107: 2 Portraits, 1.36 / E: —.56: Wilibald Sontheimer  
 (108: 2 Kupfertafeln (vgl. 83), —.12 / E: 1.—: Bened. Höß)

Im Anselmuszimmer (heute Raum 286)

- (121: 1 Christus (vgl. 99), 1.— / E: 1.4: Wilibald Sontheimer)  
 122/123: 2 Ordensheilige, —.24 / E: 3.30: Bernard Weinald  
 124/125: 2 Heilige, —.24 / E: 2.30: Benedikt Heß  
 126: Hl: Wilibold, —.24 / E: 1.15: Wilibald Sontheimer  
 127: 1 Marien Bild, —.20 / E: 2.—: idem  
 128: der Tauf Christi, —.12 / E: 2.30: Johann Dodel  
 129: 1 Christus, —.15 / E: —.36: Fr. Pflugheber

Im Bonifaciuszimmer (1802 recte: Placiduszimmer, heute Raum 290)

- 141: 1 Christus von Hau, 1.— / E: 1.6: Michel Brunner  
 142: 1 heil. Familie, —.48 / E: 1.30: Anton Gärtner  
 143/144: 2 Heilige, —.48 / E: 3.36: Anton Gärtner  
 145/146: 2 Portraits, —.30 / E: 1.14: Johann Bauer  
 147: 1 Jagdstück, —.45 / E: 10.15: Frid. Kreuzberger  
 148/149: 2 Portraits, —.48 / E: 1.40: Anna Batzerin  
 150: heil: Barbara, —.6 / E: —.30: Bapt. Kirchmayer  
 151: heil: Katharina, —.6 / E: —.30: derselbe

(fol 12v) Im Mauruszimmer (heute Raum 291 und 293)

- 164: 1 Christus, 1.— / E: 1.24: Michel Brunner  
 165: 1 unbefleckte Empfängnis, 1.— / E: 6.12: Wilibald Sontheimer  
 166—169: 4 heil: Väter, 1.20 / E: 17.30: Schmied Mayer  
 170/171: 2 Portraits, —.48 / E: —.30: Anna Ristin  
 172/173: 2 Kindlein, —.12 / E: 2.20: Michel Brunner

Im Fürstenzimmer (Raum 296) mit Kapelle (Raum 298) und Nebenzimmer 1 und 2 (297, 297a)

- 191: 1 schmerzhaftes Bild, —.15 / E: 4.15: Klement Geiger  
 192: 1 Christus im Grab, —.15 / E: 1.40: Anna Ristin  
 (fol. 13) 202—204: 3 Gemälde, —.24 / E: a) 1.24: Bapt. Beckeler, b) 1.—: Xaver Seitz, c) 1.54: Kreuzberger

Im obern Gang (an Malhereien) (Heute Raum 202b, 202, 202c, 202, 202a)

- 206: 1 Altarblatt, —.30 / E: 1.56: Georg Henckel  
 207: 1 Vogelstück, —.30 / E: 6.—: Anton Gartner

- 208: 1 do, —.30 / E: 8.—: Anton Gartner  
 209: 1 Haas, —.4 / E: 1.50 Sigmund Mayer  
 210: 1 Christus von Ha u, 1.— / E: 2.36: Jakob Petterer  
 211: 1 Vogelstück, 1.— / E: 1.6: Aloys Tausch  
 212/213: 2 Bataillen, 1.— / E: 2.6: Ignatz Rösch  
 214: die Geburt Christi, —.10 / E: 1.— Wilibald Sontheimer  
 215 :1 Biblisches Stückl, —.15 / E: 7.30: Michel Herberger  
 216/217: 2 Porträts, —.24 / E: —.50: Johann Baur  
 218: eine Landschaft, —.15 / E: 1.54: Kreuzberger  
 219: 1 Haas —.10 / E: 6.15: idem  
 220: 1 Porträt, —.6 / E: —.50: Anna Batzerin  
 221: 1 Vogelstück, —.6 / E: 1.15: Sigmund Mayer  
 222: 1 Kopf, —.6 / E: 1.6: Andreas Schmid  
 223: 1 Vogel, —.15 / E: 1.15: Karl Petterer  
 224: 1 Landschaft, —.4 / E: 1.2: Andreas Schmid  
 225: 1 do, —.6 / E: 3.10: Sigmund Mayer  
 226: 1 Küchenstück. —.10 / E: 3.15: idem  
 227: 1 Porträt, —.6 / E: —.40: Joseph Henckel  
 228: 1 Landschaft, —.20 / E: —.34: Joseph Lauber  
 229: 1 Porträt, —.6 / E: —.26: Jos. Henckel  
 230: 1 Landschaft, —.10 / E: —.52: Georg Schlichting  
 (fol 13 v) 231: 1 Porträt, —.15 / E: 1.8: Bapt. Beckeler  
 232: 1 Landschaft, —.15 / E: 1.46: Frid. Kreuzberger  
 233: 1 Judith, —.45 / E: 1.29: Felix Roth  
 234: 1 Landschaft, —.20 / E: —.36: Joseph Lauber  
 235: 1 do, —.30 / E: 1.11: Nep. Mayer  
 236: 1 do, —.12 / E: 3.18: Johann Baur  
 237: 1 biblisches Stückl, —.10 / 4.13: Fridrich Kreuzberger  
 238: 1 Landschaft, —.10 / 2.6: Joseph Herberger  
 239/240: 2 Porträt, —.15 / E: 3.14: Bapt. Kirchmayer  
 241: 1 Porträt, 1.— / E: —.52: Johann Baur  
 242: 1 Maria, —.6 / E: 2.15 idem  
 243: 1 Hieronymus, —.10 / E: 1.50: Nep. Mayer  
 244: 1 Landschaft, —.10 / 2.26: Frid. Kreuzberger  
 245/246: 2 Porträt, je —.10 / E für beide: 1.40: Bapt. Kirchmayer  
 247: 1 Landschaft, —.20 / E: 4.20: Kreuzberger  
 248: Mariae Heimsuchung, —.15 / E: 5.4: idem  
 249: die hl. Idda, —.15 / E: 2.35: Anna Ristin  
 250: 1 Landschaft, —.15 / E: 1.13: Nep. Mayer  
 251: 1 do., —.20 / E: 1.54: Michel Herberger  
 252: Die Herodias, —.45 / E: 1.31: Felix Roth  
 253: 1 Landschaft, —.20 / E: 1.3: Frid. Kreuzberger  
 254: 1 Blumenstück, —.15 / E: —.30: Georg Schlichting  
 255: 1 Landschaft, —.20 / E: —.55: Jos. Herberger  
 256: 1 Poet: Stück, —.10 / E: 1.20: idem  
 257: 1 Landschaft, —.20 / E: 3.3: Johann Baur  
 258: der Spötter, —.12 / E: 1.12: Michel Hörberger  
 259: 1 Küchenstück, —.12 / E: 4.30, Sigmund Mayer  
 260: die hl. Caecilia, 1.— / E: 3.9: Frid. Kreuzberger  
 261: 1 Blumenstück, —.12 / E: 51: Johann Fridrich  
 262/263: 2 Landschaften, —.30 / E: 2.48: Frid. Kreuzberger

## Im Vorsaal (Einschätzliste!)

- 264: Der Einzug v. Heiland und 265: Der Einzug von David, je 2.— / E: 4.6:  
Nepomuk Mayer (Breuer, S. 185: Joh. Gg. Bergmüller: beide im  
Kreuzgang, danach die 3. Prozessionsfahne kopiert).  
(266: 2 Gipsabdrücke, —.24 / E: —.24: Ignatz Rösch)  
267/268: Das geistl. und weltl. Recht, 2.45 / E: 2.46: Michel Herberger. (Vgl.  
794/795 in Anhang II, 1809 versteigert!)  
(fol. 14) 269/270 2 Blumenstücke, —.15 / E: —.30: Georg Schlichting

## Im Gang (Einschätzliste!)

- 271/272: 2 Landschaften, —.12 / E: 1.31: Anna Ristin  
273/274: 2 Architekturstücke, —.20, 1.30: Marx Maurus  
275: 1 Porträt, —.15 / E: 1.—: Bapt. Beckeler  
276: 1 do, —.15 / E: 1.6: Johann Baur

## Im Stiegenhaus (Einschätzliste!)

- 277: 1 heil. Rochus, 5.30 / 23.48: Anton Gärtner

## Im oberen Gang (Einschätzliste!, nun Raum 272)

- 278: 1 Porträt, —.6 / E: —.32: Johann Baur  
279: 1 do, —.6 / E: —.20: Karl Ripfel  
280: 1 do, —.6 / E: —.54: Johann Rösch  
281: 1 do, 1.— / E: —.42: Johann Baur  
282: 1 do, 1.— / E: 1.15: idem  
283/284: 2 Blumenstück, —.20 / E: 1.—: Michel Brunner  
285: (Gänse) Gänß, —.6 / E: 1.40: Bigmund Mayer  
286/287: 2 Bataillen, 2.— / 3.15: idem  
288/289: 2 Blumenstück, —.20 / E: 1.8: Michel Brunner  
290: die Schöpfung, —.24 / E: 4.15: Johann Baur  
291: 1 Vogelstück, —.16 / E: —.42: Jos. Lauber  
292: Christus im Grab, —.45 / E: 2.50: Nep. Mayer  
293: 1 Früchtenstück, —.10 / E: —.34: Anselm Hafner  
294: 1 Porträt, —.20 / —.38: Johann Baur  
295: 1 do, —.20 / E: —.40: idem  
296/297: die Mahlerey und Bildhauerey, —.40 / E: 1.13: Felix Roth  
298: Gänse, —.6 / E: 2.30: Xaver Knauer  
299/300: 2 Blumenstück, —.20 / E: —.44: Felix Roth  
301: 1 Porträt, —.10 / E: 1.50: Michel Brunner  
302: 1 do, —.15 / E: —.30: Johann Baur  
303: 1 do, —.10 / E: 1.—: Xaver Seitz  
304: 1 do, —.10 und 305: 1 do, —.15 / E: beide 3.55: Johann Baur  
306: 1 do, —.15 / E: mit  
(fol 14 v) 307: 1 Blumenstück, —.20 / E für beide: —.37: Anna Ristin  
308/309: 2 Blumenstück, —.30 / E: —.48: Johann Baur  
310/311: 2 Bataillen, —.30 / E: 1.50: Anton Billmann  
312/313: 2 Porträts, —.10 / E: —.49: Karl Ripfel  
(fol 15, 1. 7. 1803) Im Antoniuszimmer (3 Betten für Kapuziner)  
317: 1 Christus, 1.— / E: 1.6: Anna Ristin

318: 1 hl. Franziskus, —.20 / E: 1.8: Anna Ristin  
 (319: 3 Kupferstiche, —.6 / E: —.36: Scholastika Mayerin

Im Franziskuszimmer (2 Franziskanerbetten ...)

324: 1 Christus, 1.— / E: —.34: Johann Baur  
 325: 1 Marienbild, —.12 / E: 1.12: Jakob Petterer  
 326: 1 hl. Fidelis, —.12 / E: 1.3: Johann Natterer

(fol 15v) Im Augustinuszimmer (3 Betten ...)

336: 1 Christus, 1.— / E: —.34: Johann Baur  
 337: 1 Maria, —.38 / E: 1.36: Johann Baur  
 338—341: 4 Köpfe, 1.— / E: 3.6: Ignaz Rösch  
 360/361: 2 Biblische Geschichten v. Fr. Ant. Zeiler, 22.— / E: 22.—: Nep.  
 Mayer  
 (fol 8 v) 362—365: 4 Monarchien, 4.— / E: 9.—: Johann Henckel  
 366: 2 Landschaften, 3.— / E: 13.—: Anna Ristin

(fol 8) Im Andreaszimmer (3 Betten, 6 Sessel ...)

378: 1 Christus, 1.— / E: 1.30: Jos. Lauber  
 (379: 1 Kupfer, —.10 / E: —.24: Benedikt Rösch  
 380/381: 2 Porträts, —.12 / E: 1.—: Ignatz Rösch  
 382—384/ 3 Landschaften, —.12 / E: 1.24: Johann Fröhner

(fol 7v) Pauluszimmer (3 Betten, 4 Sessel ...)

396: 1 Christus von Hau, 1.— / E: 3.—: Aloys Lerchenmüller

Petruszimmer (3 Betten, 4 Sessel ...)

408: 1 Christus von Hau, 1.— / E: 3.—: Georg Wild

In der Feldmesserey (6 Tisch, 5 Kästen, 5 Sessel, 2 Betten; Raum 143)

416: 1 Mahlerey, —.11 / E: 1.—: Wilhelm Schmid

(fol 7) In der Kastnerey (Raum 144) und fol 6: im Registratorszimmer (Raum 145) kein Gemälde

(fol 6v) Im Kuchelmeistereygang (Raum 102c)

442: 1 hl. Benedikt, —.8 / E: 1.—: Anna Ristin  
 443: 1 David, —.3 / E: —.12: Scholastika Mayerin  
 444: 1 Landschaft, —.10 / E: —.24: Ferdinand Bleicher  
 445: 2 Landschaften, —.10 / E: 2.6: idem  
 446: 1 Porträt, —.6 / E: 1.—: Wilhelm Schmid  
 447: 1 do, —.6 / E: —.30: Anton Gärtner  
 448: 1 Kopf, —.10 / E: —.55: Aloys Tausch  
 449: 2 Landschaften, —.10 / E: 2.40: Ferdinand Bleicher  
 450: 1 Kopf, —.4 / E: 1.4: Aloys Tausch

- 451: 1 Küchenstück, —.6 / E: —.37: Anton Gärtner  
 452: 1 Kopf, —.4 / E: 1.3: Aloys Tausch  
 453: 2 Jagdstück, —.6 / E: 1.9: Joh. Henckel  
 454: 1 Kopf, —.4 / E: 1.3: Anton Gärtner  
 455: 2 Jagdstück, —.6 / E: 1.9: Joh. Henckel  
 456: 1 Kopf, —.4 / E: 1.3: Anton Gärtner  
 457: 2 Jagdstück, —.6 / E: 1.9: Joh. Henckel  
 458: 1 Kopf, —.4 / E: 1.3: Anton Gärtner  
 459: 2 Jagdstück, —.6 / E: 1.3: Johann Henckel  
 460: 1 Kopf, —.4 / E: 1.9: Anton Gärtner  
 461: 1 Bataille, —.4 / E: —.45: Aloys Tausch  
 462: 1 Kopf, —.4 / E: 1.15: Aloys Tausch  
 463: 1 Bataille, —.4 / E: —.45: Aloys Tausch  
 464: 1 Kopf, —.4 / E: 1.15: Aloys Tausch  
 465: 1 Mahlerey, —.6 / E: —.6: Johann Henckel  
 466: 2 Hahnenstück, —.6 / E: 3.24: Ferdinand Bleicher  
 467: 2 Bataillen, —.10 / E: 2.6: idem  
 468: 1 Holzmahlerey, —.2 / E: —.12: Georg Hölzle  
 (469) Landkarten, 1.— / E: 1.7: Anton Gärtner (Vermuthlich die Originale der Landvermessung durch P. Ulrich Schiegg)  
 (470: Theses (Thesenblätter, Stiche!), 1.— / E: 1.34: Joseph Henckel

(27. 6. 1803) Kanzleyrathszimmer (kein Bild)

(fol 4) Aus dem Klostergebäude: Tafeldeckers Zimmer (Nr. 475 ff): kein Bild

(fol 4v) Aus der Hofstube (4 Tische, 18 Stühle)

515—519: 5 geistl. Stücke, —.20 / E: —.54: Ignatz Rösch

(fol 5) Aus der Schneiderey/Aus der Kutscherkammer (kein Bild)

(fol 6 28. 6. 1803:) Aus der Köchin Zimmer:

537 1/2: 3 Mahlereyen, —.18 / E: 30: Joh Lauber

Studentenkochszimmer (kein Bild)

(Nr. 542—888 (Bildergalerie) und 889—957 (Abteizimmer) siehe Anhang II.

(fol 16: 1. 7. 1803) In der Großkellerey (heute Raum 155)

968: 1 Marienbild, 1.— / Note: Die in der Großkellerey in dem Erlös nicht ausgesetzte somit nicht verkaufte Geräthschaften sind zum wirklichen Täglichen Gebrauch von der Kameralverwaltung bis auf weitem hohen Befehl vorbehalten worden.

969: 1 Judas, —.30 / wie vor!

970: 1 Christus am Ölberg, —.30 / wie vor!

971/972: 1 Christus und Maria von H a u, 1.30 / wie vor!

973: die 3-faltigkeit, 1.30 / wie vor!

- 974/975: Geißelung und Verspottung, 5.— / wie vor!  
 (976: 1 Cruzifix, 2.45 (wohl Plastik) / wie vor!  
 (fol 16 v) 993: 4 gelbe Mahlereyen, —.40 / E: 2.20: Jakob Petterer  
 994: 1 Abendmahl, —.20 / E: —.43: Johann Baur

In den 2 Stiegenhäusern bei der Apotheke u. Schul  
 (o. Nr.) 2 alte Altar-Blätter, 2.— / E: a) 1.45: Franz Pflugheber, b) 3.6: Johann  
 Dodel

Keine Bilder: Auf der Schule (14 Betten, 996–1040: Bett- u. Tisch-  
 wasch)

(fol 5v) aus der Hofkuchel (Küchengeschirr: 1051–1073)

(27. 6. 1803: fol 3) Aus dem Wolferts

- (1076: 1 hölzerner Altar, 2.— / E: 8.20: Frid. Kreuzberger (mit Bild?)  
 (1078: die Stationen, Kupferstich, 2.— / E: 2.45: Math. Weißenhorn  
 1079: 2 hölzerne Altäre nebst 2 Mahlereyen Peter und Paul, 4.— / E: 4.—: den  
 Con. um den Anschlag (wo heute im Kloster?)  
 1080: 3 Plafonds-Skizzen aus der Klosterkirche —.— / Sind zur Verwahr in dem  
 Convent aufgehängt worden (3 der heute 6 Zeiller-Entwürfe!)  
 (1081: 7 Sakramente, Kupferstich, 2.45 / E: 3.30: Mathias Weißenhorn  
 1082: die Geburt und Opferung, 2.— / E: 2.24: idem (2 got. Tafeln??)  
 (1083: 1 hölzernes Marienbild, —.12 / E: —.12: dem Convent um den Anschlag  
 (sicher eine Plastik)  
 (1085: 6 Tafeln Holzschnitzereyen, 1.12 / E: 1.12: dem Conv. um den Anschlag  
 (wohl die Thomas Heidelberger-Reliefs)  
 1086: 15 schlechte Landschaften, 1.30 / E: 1.24: Alex. Lauber  
 (1087: 2 Tafeln Kupferstich, 1.30 / E: 3.15: Fridrich Kreuzberger  
 1091: 1 Plafond Sküze, —.— / —.—: im Convent aufgehängt (Zeiller!)  
 1093: 1 gemaltes Plafond, —.— / —.—: ebenso (Zeillerentwurf!)  
 1101a: 12 auf Bretter gemahlte Heilige, —.— / —.—: ohne Wert (wo?, vernichtet?)  
 1106 1/2: 12 Heilige ohne Werth, —.— / E: —.16: Frid. Kreuzberger  
 (1109: hölzerne Figuren, —.24 / E: —.24: dem Convent um den Anschlag  
 (1114): 26 Theses-Kupfer, —.26 / E: 1.6: Michel Brunner (Thesenblätter)

### Vom Schloß Stein

- 1115: 59 Stück Mahlereyen, 5.— / E: a) —.42: 5 an Martin Weinald, b) 3.12: 4  
 an Bernard Weinald, c) 1.—: 4 an Anton Gärtner, d) 1.6: 1, —.24: 2, 1.—:  
 2, —.40: 3, —.32: 2, alle an Sigmund Mayer, e) —.30: 6 an Frid. Kreuz-  
 berger, f) 1.30: 2 an Wilh. Schmid, ) —.12: 4 an Georg Schlichting, h) —.40:  
 2 an Ignatz Rösch, i) —.24: 4 an Anton Holzhay, k) 1.12: 2 an Sigmund  
 Mayer, l) —.46: 3 an Frid. Kreuzberger, m) —.15: 2 an Sebast. Tausch,  
 n) —.46: 2 an Ignatz Rösch, o) 1.50: 2 an Ferd. Bleicher, p) 1.12: 1 an  
 Anton Gärtner, q) 1.12: 3 an Anton Billmann, r) 1.12: 3 an Frid. Kreuz-  
 berger

Die auf 5 fl veranschlagten 59 Gemälde erbrachten also 20 fl 19 kr.

(fol 2 v) (1167: 1 kleines Cruzifix, —.48 / E: —.59: Nepomuk Mayer (Plastik)

Betrachten wir die Käufer der Auktion von 1803 (hier wird der Wohnort nicht beigelegt), so scheinen es größtenteils Einheimische gewesen zu sein, die sich meist zu späterem Weiterverkauf, vereinzelt aber vielleicht auch aus Heimatliebe Bilder erwarben. So verteilte sich der Bilderbestand stärker als 1809: Friedrich Kreuzberger erwarb 40, Johann Bauer 22, Anton Gärtner 22, Ignaz Rösch 21, Sigmund Mayer 18, Nepomuk Mayer 17, Anna Ristin 12, ebensoviele Johann Henckel (dazu Josef 1, Georg Henckel 3). Der Händler Willibald Sontheimer erstand 11 Bilder, Aloys Tausch 9. Je 8 gingen an Michel Herberger, Georg Schlichting, Michael Brunner, 7 an Ferd. Bleicher, 6 an Felix Roth, je 5 an Bapt. Kirchmayer, Anton Billmann und Martin Weinald, je 4 an Bernard Weinald, Schmied Mayer, Josef Lauberer, Jakob Petterer, Wilh. Schmid und Balthasar Beckeler, je 3 an Anna Batzerin, Georg Bayer, Johann Fröhlich, Benedikt Höß, Alex. Lauber, Karl Rippel und Lazarus Wolf. Weißenhorn erwarb 2 Bilder und 21 Stiche, je 2 Gemälde ersteigerten Johann Dodel, Willibald Hörberger, Scholastika Mayerin, Marx Maurus, Friedr. Pflugeher, Johann Rösch, Andreas Schmid und Xaver Seitz, je eines endlich Johann Friedrich, Anton Gabler, Anselm Hafner, Georg Hölzle, Xaver Knauer, Josef Marxer, Lerchenmüller, Peter Müller, Johann Natterer, Benedikt Rösch, Josef Schmid und Georg Wild. 8 Bilder und etwa 10 Plastiken wurden dem Konvent teils zum Schätzwert, meist zur Verwahrung übergeben. 4 schlechte Bilder endlich blieben liegen.

Am 15. 6. 1803 schlug das Oberamt Ottobeuren der churbayer. Spezial-Commission in Ulm vor, „nur jene Mahlereien, welche in den Zimmern aufgehängt, nicht aber jene, welche in der Galerie gesammelt sind“ am 27./28. 6. zu versteigern. „Von dieser Galerie sind einige Stücke unter Siegel, welche man für die Bessern gehalten hat; von den übrigen aber sind noch so viele Stücke übrig, daß sich nicht hoffen läßt in hiesiger Gegend Liebhaber zu finden, die einen billigen Preis dafür zu geben Lust hätten.“ Aus Ulm kam die Antwort vom 19. 6. 1803: „Da man voraussehen kann, daß . . . solche gleichsam verschleudert werden müßten, so wird . . . rescribirt: daß der Verkauf der sogenannten Gallerie zur Zeit noch unterbleiben muß . . . Wofern nicht besondere Kunststücke darunter enthalten sind“, könne alles, was in den Zimmern hängt, mit den Möbeln versteigert werden (Staatsarchiv Neuburg, Klosterakten Ottobeuren, Nr. 718)

Am 26. 7. 1803 berichtet Oberamtmann Hueber der Kurbairischen Special-Commission über die Versteigerung des 27. 6.—1. 7. 1803 und erklärt, daß 1. die Einschätzungsliste „mit dem Besitznams Register vollkommen übereinstimmt“, daß aber 2. das Versteigerungsprotokoll folgende Stücke nicht enthalten konnte: a) Der gewesene Kastner habe eine Hanguhr und mehrere Kupfer erst angeschafft, die ihm, „weil er mit wahren Dienst-eifer zum Vortheil des herrschäftlichen Kasten sich gebrauchen lassen“ zu weiterem Gebrauch belassen wurden. b) Der dermalige Klosterökonom habe die Kuchelmeister-Wohnung inne, da „ausdrücklich vorgeschrieben ist, daß die Wohnungen der Geistlichen, und derselben darinn enthaltene Meubles nicht versteigert werden sollen“, habe man „auch dieses Zimmer

unberührt belassen.“ c) Das Zimmer des Kammerdieners des Prälaten, das an dessen Zimmer anstößt und nur geringwertig eingerichtet ist, wurde ebenfalls belassen. d) Die Großkellerei dient derzeit als Cameralbüro und so wurde daraus zwar das Entbehrliche verkauft, das derzeit „und wohl auch in Zukunft“ brauchbare „als zur Baulichkeit nothwendiges Meublement vorbehalten“. Würde das nicht gebilligt, so würde der Oberamtmann den Anschlagspreis dafür bezahlen, dieses „als ein dem Amt wohl anständiges meublement“ aber bei Versetzung als sein Privateigentum mitnehmen. e) Das Bett samt Zugehör im Fürstenzimmer Nr. 185–186 wünschte der Herr Prälat zu bekommen. Für 36 fl veranschlagt, wurde es ihm um 50fl überlassen, was dem Befehl entsprach, vom Prälaten aber empfindlich aufgenommen wurde. — Am 25. 10. 1803 mußte der Memminger Oberamtmann v. Schöllhorn nochmals beim Kurpfalzbairischen Landesdirektor anfragen, da Bernard Herrmann, Memminger Bürger und Ausrufer bei der Ottobeurer Versteigerung einen Kreuzer je erzieltm Gulden wie üblich verlangte. Am 30. 10. 1803 erging die Antwort, es sei ihm nur ein Taglohn von 1 fl 30 x zu bezahlen. (Staatsarchiv Neuburg, Klosterakten 720; 1, 4 u. 5.)